

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)**

113 (26.4.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-694159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-694159)

Heute: 5 Beilagen

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Besondere eine Volksbeiratszeitung, 20 Pf. pro Beilagenheft.

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Hauptstiftredakteur: Dr. De Konrad Hartig, gleichzeitig Politikt, Schriftwart und Bild. Red. des Hauptstiftredakteurs: Jacob Heppel, gleichzeitig politikt, Schriftwart und Bild. Red. des Hauptstiftredakteurs: Karl Meyer, Oldenburg.

Nummer 113

Oldenburg, Sonntag, den 26. April 1936

70. Jahrgang

Blatt 1936: Heber 17000

Angaben sollen die 46 mm breite Millimetergröße 16 Bl. Familienangehörige 8 Bl., Einzelangehörige 4 Bl., im Teilzeit die 90 mm breite Millimetergröße 60 Bl.

Einzelpreis 10 Pfennig

Der Vatikan und Spanien

Br. Berlin, 25. April.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Die Erkenntnis, daß der Volkseidwismis in der Tat eine Weltgefahr darstellt, ist jetzt auch dem „Differenzator Romanus“, dem offiziellen Blatt des Vatikan, aufgegangen. In dem vatikanischen Blatt hat sich sogar endlich zu dem Eingekleideten durchgerungen, daß es „sich heute nicht mehr um ein heimliches, illegales Vorgehen, sondern um eine klar eingetretene Revolution“ handelt.

effiert“, sich aber in feiner Weise in diese Entwicklung einmischen will. Was von solchen Worten zu halten ist, zeigt die bereits erwähnte Tatsache, daß sofort nach der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Madrid und Moskau von der Aufhebung der spanischen Gesandtschaft am Vatikan gesprochen wird.

Kirche zum „Haus des Volkes“ gemacht

Das Vorgehen der Kommunisten in Spanien

Madrid, 25. April.

In der Nacht zum Sonnabend drangen linksradikale Elemente in San Juan de Apóstol in die Gemeindekirche ein. Nachdem sämtliche Heiligenbilder entfernt worden waren, richteten die Marxisten das Gotteshaus als „Haus des Volkes“ ein.

Aus den spanischen Provinzen werden fortgesetzt neue Verhaftungen von rechtsgerichteten Personen und Schließungen rechtspolitischer Parteigruppen gemeldet. In Ciudad Real ergab sich in einem Prozesse wegen angeblicher Mordanschläge gegen den Reichsminister für die Provinz die völlige Unschuld des Angeklagten, so daß der Staatsanwalt seine Anklage zurückziehen mußte.

Alarmaufstand und Vorgesur bleiben bestehen

Madrid, 25. April.

Entgegen dem gestrigen Beschluß des Ministerrates, den Alarmaufstand und die Vorgesur im ganzen Lande angesichts der bevorstehenden Wahlen der Vertrauensleute aufzuheben, hat die Regierung unter dem Einfluß insbesondere des Ministerpräsidenten Azana ihre Auffassung in letzter Stunde geändert und ist entschlossen, trotz der dringenden Forderungen der Presse den Ausnahmezustand und daher auch die Presse-Vorgesur aufrechtzuerhalten.

Streik der spanischen Sardinienfischer

Fischmahlzeiten der Soldaten zur Linderung der Not

Madrid, 25. April.

Die Notlage der spanischen Sardinienfischer, die unter großen, durch die Sanktionen gegen Italien hervorgerufenen Abgangsschwierigkeiten zu leiden haben, hat sich erheblich verschärft. In Vigo und in den Fischerorten der baskischen Küste ist die Befahrung von 300 Fischerdampfern in den Streik getreten, um von der Regierung um Nachbesserung der Fischmahlzeiten zu verlangen.

Die Fischer, die eine Kommission zum Gouverneur entsandt haben, verlangen, daß der Preis der Sardinen, der zur Zeit nur 3 bis 5 Pesetas je 50 Kilogramm beträgt, auf 20 Pesetas, je 50 Kilogramm, erhöht wird.

In Vigo haben sich bei der Ankunft von Sardinienfischern aus dem nördlichen Baskien, die auf dem Fischmarkt der Stadt ihre Ware unterbringen wollten, Zusammenstöße mit einheimischen Fischern ereignet.

Steuerefreiheit zur Sonderzuwendung zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes

Viele Betriebsführer werden ihren Geschäftskollegen zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes am 1. Mai 1936, ebenso wie in den Vorjahren, wieder Zuwendungen machen. Soweit besondere Zuwendungen in Sachleistungen, z. B. Festsetzung, bestehen, ergibt sich die Einkommens- und Lohnsteuerfreiheit schon aus früheren Anordnungen des Reichsministers der Finanzen.

Das englische Blaubuch

Br. Berlin, 25. April.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Die englische Regierung wollte mit ihrem kürzlich veröffentlichten Blaubuch eine dokumentarische Darstellung der wichtigsten Vorgänge in der europäischen Politik in der Zeit vom Juni 1934 bis zum März 1936 geben. Die leidenschaftliche Diskussion, die um alle Fragen, die in dieser Zeit im Vordergrund der Verhandlungen und des Geschehens standen, geriet wurde, hat das Bild des tatsächlichen Ablaufs verblüht und veräuselt. Eine klare, rein sachliche Darstellung, die sich nur auf die Dokumente und die wirtlichen Vorgänge gestützt hätte, wäre unweifelhaft von hohem Nutzen gewesen.

Die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz“, die noch einmal auf das Blaubuch zurückkommt, erwirbt sich das Verdienst, die deutsche Haltung in den Fragen, die das englische Schriftstück berührt, zu klären und zu begründen. Diese Klärung war besonders notwendig, weil die Verfasser des Blaubuches mit unverkennbarem Eifer bemüht waren, über die Tatsachen, Zusammenhänge und Ueberlegungen sich auszusprechen, die zum Verständnis der deutschen Haltung erforderlich sind.

Die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz“ führt u. a. aus:

Die diplomatischen Erörterungen über eine Neuorganisation der europäischen Verhältnisse, auf die sich das englische Blaubuch bezieht, gruppieren sich im wesentlichen um folgende drei Komplexe: 1. Ostpakt, 2. Ostpakt, 3. Unvereinbarkeit des Russenpakt mit dem Locarno-Vertrag.

Deutschland trifft seine Verantwortung dafür, daß die Dinge in der Praxis wenig befriedigend verliefen. Schuld daran waren jene Kräfte, die dem friedlichen Ausgang nicht Raum geben wollten, und die in die Diskussion Gedanken und Absichten einbrachten, die geradezu auf die Verhinderung einer positiven Lösung hinauszielten.

Die Kräfte, die eine Kommission zum Gouverneur entsandt haben, verlangen, daß der Preis der Sardinen, der zur Zeit nur 3 bis 5 Pesetas je 50 Kilogramm beträgt, auf 20 Pesetas, je 50 Kilogramm, erhöht wird. In Vigo haben sich bei der Ankunft von Sardinienfischern aus dem nördlichen Baskien, die auf dem Fischmarkt der Stadt ihre Ware unterbringen wollten, Zusammenstöße mit einheimischen Fischern ereignet.

Mussolini weiht Aprilia

Rom, 25. April.

In den trockengelegten Pontinischen Sümpfen legte Mussolini am Sonnabendvormittag den Grundstein für die vierte Siedlungsstadt: Aprilia. In einer kurzen Ansprache betonte er „den mehrerbunden, standhaften und unbezwingbaren Willen“ des faschistischen Italien, der sich in gleicher Weise in der Trockenlegung und Befriedung der Pontinischen Sümpfe wie in dem siegreichen afrikanischen Unternehmen zeigt.

Erhung Max Erbs

Br. Berlin, 25. April.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Der Verein Deutscher Ingenieure begehrt am Montag, dem 4. Mai, im Ingenieurhaus zu Berlin die 100. Wiederkehr des Geburtsjahres des großen deutschen Industriepioniers, Landwirtschaftsleiters und Dichters Max Erbs. Professor Dr. Kühnle, München, der Vorsitzende der Max-Erbs-Gesellschaft, wird die Verkündung des Erbs-Festest selbst vornehmen.

folgetrefflichen Vertrages, der unter Verletzung des Völkerbündnisvertrages und des Locarno-Vertrages sich als ein maßgeblich gegen Deutschland gerichtetes Militärbündnis darstellt.

Zum Luftabkommen wird darauf hingewiesen, daß selbst die tendenziöse Zusammenstellung des Blaubuches die einwandfreie Haltung Deutschlands auch in dieser Frage erweise:

„Sowie die positive Einstellung Deutschlands zum Luftpakt klar wurde, zog sich Frankreich zurück und machte allerlei Vorbehalte und Einschränkungen geltend. Neu ist in dem Blaubuch — und für die Beurteilung der Sachlage von ganz wesentlicher Bedeutung —, daß sich die englische Regierung bereits im Juli 1935 den Franzosen gegenüber schriftlich festgelegt hatte, mit Frankreich einen zweiseitigen Luftunterstützungsvertrag abzuschließen. Durch diese Tendenzen wurde die Situation erheblich verschoben, und dies war auch ein Hauptthemis für die Förderung des Westeuropaplanes in seiner ursprünglichen Gestalt. Deutschland war trotzdem bereit, an der Förderung der Sicherheitsverhältnisse im Westen mitzuarbeiten. Es machte nur das billige Verlangen geltend, daß, wenn schon zweiseitige Nebenabreden geschlossen werden sollten, die Verhandlungen dann auch unter dem Gesichtspunkt der Gleichberechtigung, d. h. unter allen fünf Mächten, geführt werden müßten.“

„Was schließlich die Locarno-Krise betrifft, so liegen auch hier die Verantwortlichkeiten absolut klar. Nach der Ablehnung der Einwendungen, die Deutschland in seinem Memorandum vom 25. Mai 1935 gegen die Vereinbarkeit des französisch-sovietischen Paktes mit dem Locarno-Abkommen geltend machen mußte, und nach der undurchsichtigen Stellungnahme der Locarno-Mächte, die auf Grund einer unbefangenen, auch im Blaubuch mit seinem Wort erwiderten internen Verarbeitung erfolgte, ist im Juli von deutscher Seite ein weiterer Austausch juristischer Memoranden für wenig aussichtsreich erklärt worden. Deutsch-

land vertrat vielmehr die Auffassung, daß sich für die erforderliche weitere Erörterung und Klärung dieses Fragenkomplexes Gelegenheit im Rahmen der anderweitigen Verhandlungen über die europäische Reorganisierung finden müsse. In diesem Sinne sind die Locarno-Mächte seinerzeit auch untreulich worden. Der in den Vorbergründen stehende Abseits-Konflikt änderte dann das Bild. Vor allem aber ließ Frankreich den Luftpakt monatelang, das ganze Jahr 1935 hindurch, schlummern, so daß deutschseits kein Anlaß war, auf ihn zurückzukommen. Wäglich, im Februar 1936, wurde der Luftpakt dann von Locarno wieder hervorgeholt, um ohne weiteres in Kraft gesetzt zu werden. Nach all dem, was vorangegangen war, fragte dieses Verfahren in Deutschland nicht gerade als loyal, sondern nur als ein wohlberichtetes fait accompli angesehen werden. Trug das deutsche Entgegenkommen in der Zeit der Straßener Konferenzen hatte die französische Politik einen politischen und militärischen Laibschand geschaffen, der sich ausdrücklich gegen Deutschland richtete. Er stellte etwas ganz anderes dar, als was die deutsche Konzeption im Auge gehabt hatte und was angeht die Sinn und Zweck der ganzen Erörterungen über die Sicherheit im Osten war. Deutschland war somit vor eine Situation gestellt, die es gewiß nicht gemocht hatte, freilich angesichts der Entschlossenheit der Gegenseite auch nicht hätte verhindern können. Wenn Deutschland dieser Situation mit den Entschlüssen vom 7. März Rechnung tragen mußte, so liegt die Verantwortung dafür eindeutig bei denen, die Deutschland diese Entschlüsse durch ihr Verhalten aufzwangen.“

Wir finden: Besonders wichtig ist, daß die offiziöse Korrespondenz noch einmal ausführlich darlegt, wie die Locarno-Krise durch den Luftpakt hervorgerufen wurde. Das englische Kabinett sollte an dieser Darstellung nicht vorübergehen, ehe es die Mitfragen zu dem Friedensplan der Reichsregierung endgültig formuliert.

Ingleich findet in der Handelshochschule Königsberg eine Schulungsstunde für die soziale Jugendarbeit statt, an der die Träger der sozialen Jugendarbeit im ganzen Reich, die Sozialabteilungsleiter der Gebiete der HJ, die Jugendwähler und Jugendleiter der Deutschen Arbeitsfront mit ihren Referenten und Referentinnen teilnehmen.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Ehrup, eröffnete sodann die Reihe der Vorträge mit einer ausführlichen Betrachtung über die Arbeitslosigkeit. Die Konkurrenz auf dem Weltmarkt können wir, so sagte er, nur aufnehmen mit den Qualitätsleistungen, durch die Deutschland groß geworden sei. Daher sei der Reichsberufswettbewerb, der die deutsche Jugend zu Qualitätsarbeitern zu erziehen helfe, ganz besonders wertvoll. Dr. Ehrup behandelte dann in großen Zügen alle jene Maßnahmen des Arbeitsinstandes, die vor allem die jugendliche Arbeiterklasse angehe, wobei er der Mitarbeit des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront und des Sozialamtes der Reichsjugendführung bei der Durchführung dieser Maßnahmen in anerkennenden Worten gedachte.

**König Fuad lebt!**

Sein Zustand sehr ernst

Kairo, 25. April.

Die Meldung über das Ableben König Fuads, die heute morgen in Kairo verbreitet war, stellt sich erschreckenderweise als ein Irrtum heraus. Leider befähigt sich aber, daß der Zustand des Königs sehr ernst ist. Im Laufe der vergangenen Nacht wurde nach hartem Blutverlust eine Bluttransfusion vorgenommen; infolgedessen ist, wie uns aus Kairo mitgeteilt wird, im Zustand des Königs eine kleine Besserung eingetreten.

**Kairo hatte bereits halbnaht gestagt**

Die erste Meldung vom Ableben des Königs hatte sich in den frühen Morgenstunden in ganz Kairo verbreitet. Die Nachricht, die in glaubwürdiger Weise von der Kefibenz aus gegeben war, hatte zur Folge, daß bereits eine ganze Reihe von öffentlichen und privaten Gebäuden halbnacht besaggt wurden. Als nach einigen Stunden bekannt wurde, daß die Meldung auf einem Irrtum beruht, herrschte unter der Bevölkerung große Freude und Erleichterung.

**Die Italiener am Südufer des Tanasees**  
Heeresbericht Nr. 195

Rom, 25. April.

Der von Marschall Badoglio gebrauchte Heeresbericht Nr. 195 lautet:

„Eine unserer von Gondar vortretenden Abteilungen erreichte Bahar Dar Ghiorghis am Südufer des Tanasees. Damit ist die Befestigung des ganzen Gebietes des Tanasees abgeschlossen. Unsere Truppen sind überall von der Bevölkerung freundlich begrüßt worden.“

An der Somalifront sind seit Freitagmorgen Kämpfe im Abschnitt von Saffabaneh im Gange.“

**Ausfahrungen in Graz**

Graz, 25. April.

In den letzten Tagen ist es hier wiederholt zu Zwischenfällen in den Straßen gekommen. Diese begannen in der Vorstadt St. Peter, wo Heimwehriemann national gesinnte Leute mißhandelten.

Am Geburtstag des deutschen Reichsanstalters wurden von Mitgliedern der Heimwehr und der Sturmfronten die Häuserwände sowie die Schaufenster mit Flugzetteln besetzt, die heftige Ausfälle gegen den Nationalsozialismus enthielten. Im Verlauf dieser Aktion kam es am Ring zu heftigen Zusammenstößen, in deren Verlauf eine Reihe wehrloser Passanten von den demonstrierenden Angehörigen der Wehrformationen niedergeschlagen wurden. Die Polizei griff nicht ein. Die Zwischenfälle haben in der Bevölkerung starke Beunruhigungen und Erregung hervorgerufen.

**Der Reichsberufswettbewerb**

Königsberg, 25. April.

Nach den Tagen der Ruhe und Erholung gingen in Königsberg die Reichsberufswettkämpfer am Sonnabend an die Arbeit. Um 8 Uhr waren alle zum Appell im Schloßhof angetreten. Gaunwalter Duschön forderte die Wettkämpfer auf, ans Werk zu gehen. Die Arbeit sei nicht als Last zu empfinden, sondern als Pflichterfüllung gegenüber dem deutschen Volk. Obergebietsführer Groman sprach dann kurz über die Bedeutung des Reichsberufswettkampfes. Nach dem Appell begaben sich die Reichswettkämpfer zu den Betrieben, in denen die praktischen Prüfungen vorgenommen werden.

**Wo bist du, Kamerad?**

Frontkameradschaft nach zwanzig Jahren — Schicksalsrufe durch den Keiser

Köln, April 1936.

Gleich wie die Nornen am heiligen Brunnen die Schicksalsfäden der Menschen und Götter spannen und Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verknüpfen, geht im Zeitalter technischer Wunder der Rundfunk daran, Schicksalsrufe durch den Keiser zu senden und Bande zwischen den Menschen neu zu knüpfen, die der Krieg geknotet und wieder zerrissen hatte. Die vom Reichsender Köln tief langsam aufgenommene wöchentliche Sendung „Wo bist du, Kamerad?“ hat im ganzen Reich und im Ausland starken Widerhall gefunden, und wöchentlich liefern Hunderttausende alter Frontkämpfer vor ihren Lautsprechern, ob sie nicht durch die Stimme des Ansagers einen vertrauten Kameraden oder etwas über das Schicksal eines Kameraden ihres Truppenzuges vernehmen. Wieviele Schicksale werden hier allwöchentlich preisgegeben, wieviel verbaltene Sorge und wieviel selbstverständliche Tapferkeit offenbar?

**Der letzte Gruß eines Freiwilligen**

Eines der ergreifendsten Erlebnisse dieser Art spielt ins Ausland, nach Schweden, hinüber. 1915, bei dem deutschen Vorstoß in Flandern, fanden die deutschen Soldaten einen schottischen Wlanentemoral, der aus schweren Wunden blutete und schon nach wenigen Minuten in den Armen eines deutschen Soldaten verfiel. Der blutjunge Korporal hatte keine Zeit gehabt, seinem deutschen Kameraden eine Postkarte und einen Zeitungsausschnitt zu übergeben, die für seine Mutter in Schottland bestimmt waren. Jahre nach dem Krieg hat dieser deutsche Frontkämpfer, der nunmehr in Düsseldorf wohnt, versucht, die Adresse der schottischen Mutter ausfindig zu machen. Jetzt erst kam er auf den Gedanken, die Vermittlung des Reichsenders Köln in Anspruch zu nehmen. Während einer englischen Unterhaltungsstunde verfuhr der Reichsender, die Aufmerksamkeit seiner englischen Hörer auf die gesuchte Adresse zu lenken, und tat-

sächlich, nach zwei Tagen meldete sich schon brieflich die Schwester des Gefallenen, und jetzt hat auch die Mutter Nachricht gegeben. Der 19jährige William war bei Kriegsausbruch seinen Eltern entlaufen und hatte sich freiwillig zu den Wlanen gemeldet. Heute, nach mehr als 20 Jahren, können der alten Mutter die letzten Grüße ihres in Flandern gefallenen Sohnes übermittelt werden.

**Nach zwanzig Jahren das G I**

In Aberdeen erlebte der Diebereiarbeiter Jakob Dieberichs dieser Tage eine freudige Uebererraschung. Dieberichs ist mit ganzer Seele Soldat gewesen, und auch in seinem späteren Leben war Pflichterfüllung sein oberstes Gesetz. Eines Abends, als er im Kreise seiner Familie in der Wohnküche am Radio saß, hörte er plötzlich im Lautsprecher seinen Namen. In der Sendung „Wo bist du, Kamerad?“ fragte ein Landwirt aus Pommern, der im Kriege sein Kommando gewesen ist, nach seiner Adresse. Damals lag die Kompanie im Schlamm vor Verbun, eine Abteilung, der Dieberichs angehörte, war abgeschnitten und drohte im feindlichen Feuer zusammengebrochen zu werden. Da machte sich Dieberichs als Wegbegleiter auf den Weg, um Entsetzung für seine Kameraden zu holen. Er selbst wurde dabei schwer verwundet und von seinem Truppenzell getrennt, aber den Kameraden konnte Hilfe gebracht werden. Dieberichs ist nicht mehr zu seinem Truppenzell zurückgekehrt, und nun, nach zwanzig Jahren, möchte ihn sein damaliger Leutnant das G I, das er nicht Besitzzeugnis seit damals für Dieberichs verhandelt, selbst an die Brust heften.

So spinnst das Wunder Rundfunk durch den Keiser Fäden von Kamerad zu Kamerad, und bei manchem so Vermitteln ersten und frühlichen Wiedersehen darf die herrliche Mannesugend der Tapferkeit und Mutskameradschaft gefeiert werden...

**Tagesfragen**

**Die Amnezie** Die großzügige Amnezie, die der Führer und Reichskanzler erlassen hat, ist ein deutlicher und überzeugender Beweis für die innere Sicherheit, die das staatliche Leben Deutschlands unter der Führung Adolf Hitlers in jeder Beziehung erreicht hat. Seit der Wachtgreifung durch den Nationalsozialismus ist die Kriminalität in nachdragerde ersaunlichem Maße zurückgegangen. Davon hat uns erst vor kurzem eine erschöpfende Statistik in der „Deutschen Justiz“ unterrichtet. Der innere Ausgleich, die Verbindung aller Glieder des Volksganges zu einer unerschütterlichen Gemeinschaft des Fühlens und Wollens, ist das zugegen. Diese Tatsachen haben dem Führer den hochherzigen Entschluß ermöglicht, in einer staatlichen Reihe von Strafsachen Gnade vor Recht ergehen zu lassen, Verurteilten die weitere Strafe zu erlassen und Angeklagte vor einer Verurteilung zu bewahren. Alles in allem erstreckt sich die Amnezie auf Bagatelldelicten und bestimmte Straftaten politischer Art bei denen die Beweggründe oder das geringe Strafmaß zeigen, daß sie nicht aus niedriger und gemeiner Stimmung begangen wurden. Der Straferlaß birgt für diejenigen, denen er zugute kommt — auch das muß mit Nachdruck ausgesprochen werden —, eine hohe Verpflichtung in sich. Diese Verpflichtung kommt im Gegensatz selbst zum Ausdruck, indem bei bestimmten Fällen die Amnezie nur bedingungsweise gewährt, also gewissermaßen mit einer Bewährungsfrist verbunden wird. Wenn denjenigen, die sich gegen den Staat und die Bewegung und gegen ihre Führer vergangen haben, die Hand der Vergebung gereicht wird, so erwartet man von ihnen, daß sie sich nunmehr ohne Vorbehalt und aufrichtigen Willens in die deutsche Volksgemeinschaft eingliedern, daß gerade sie sich durch das Bestreben auszeichnen, nützliche Mitglieder der Gemeinschaft zu sein. Und wenn denjenigen, die einmal strauchelten, verziehen wird, so geschieht das in der Erwartung, daß sie künftig doppelt bemüht sind, die Ordnung des staatlichen und völkischen Lebens, die sich in den Gesetzen kundtut, gewissenhaft zu achten.

**Nicht adios** Die Rettung des deutschen Gefandten in vorbelgehen! Kairo von Stobrer ist in erster Linie ein Verdienst der englischen Flieger, das ihnen das deutsche Volk herzlich dankt. Die Flieger haben im wahren Sinne des Wortes keine Mühe und keine Kosten gespart — am Mittwoch waren 60 Maschinen unterwegs —, um den Vermissten aufzufinden. Gestoß gehört der ägyptischen Regierung, den ägyptischen Automobilisten und Kamelreitern, die sich ungenügend zur Verfügung gestellt haben, Dank und Anerkennung. Zähigkeit und Opferbereitschaft, mit einem Wort: eine wahrhaft ritterliche Haltung hat sich bei allen an der Rettungsaktion Beteiligten gezeigt. Obgleich die Suche in den ersten Tagen vergeblich blieb, trotz des schweren Sandsturms, gingen sie immer wieder mit ungetrobbenen Eifer und Mut ans Werk, bis das Ziel erreicht und das Leben zweier Menschen gerettet war. Die Rettungsstat ist gerade in dieser Zeit, in der Wätkranen und kleinliche Ränkne noch so oft die Verhängnisung und Ausschöpfung zwischen den Völkern stiften und hindern, ein Beispiel von fast symbolischem Wert, an dem die Welt nicht adios vorübergehen sollte.

**Im Wagen** Auf den Schnellbampfern „Bremen“ und über das Meer „Europa“ des Norddeutschen Lloyd sind auf dem Sonnabend zwischen den Schloßsteinen je eine große Autoshalle errichtet worden. Die Hallen, die 40 Meter lang, 12 Meter breit und etwa 2,5 Meter hoch sein werden, bieten für 25 bis 30 Kraftwagen Raum. Sie werden auf dem Platz errichtet, den bisher die Schleuderanlagen für die Katapultflugszeuge eingenommen haben. Der Katapultflugszeugdienst des Norddeutschen Lloyd, der auf den Schnellbampfern „Europa“ und „Bremen“ jeweils während der Sommermonate seit 1929 durchgeführt wurde, ist jetzt eingestellt worden, nachdem auf diesem Gebiete der Verbindung zwischen Flugzeug und Schiffsvortrieb ausreichende Erfahrungen gesammelt werden konnten. Diese Erfahrungen werden nunmehr bei der weiteren Einrichtung von Flugzeugstützpunkten der Deutschen Luftflotte ausgenutzt. Mit Hilfe solcher schwimmenden Inseln ist ja die in der Welt einzigartige Ueberbrückung des Skandinavien im Luftverkehr möglich geworden. Die beiden Kraftwagenhallen, die auf den Schnellbampfern errichtet werden, sollen zu Beginn der diesjährigen Hauptreisezeit, also Ende Juni, spätestens Anfang Juli, fertiggestellt sein. Das Ladegeschehen, das bisher zum Anbordnehmen der Flugzeuge benutzt wurde, wird künftig bei der Wagenübernahme verwendet werden. Mit dem Bau der beiden Hallen ist das Werk Seebad der Deschimga betraut worden.

**Giftmordversuch im Kranienhaus**

Verhaftung einer Nonne in Kopenhagen

Kopenhagen, 25. April.

Eine 40jährige Nonne polnischer Herkunft namens Annel Rasparek, die im Kopenhagener St. Josefs-Hospital Kranienpflegerin war, wurde am Freitag unter dem Verdacht des Giftmordes und des Giftmordversuchs bei der Körperbeobachtung gegenüber zwei anderen Nonnen verhaftet. Vor etwa zehn Tagen waren aus dem Medizinischen Krankenhaus drei kleine Giftschälchen verschunden. Zwei Nonnen, und zwar die Oberin des Kranienhauses und eine Oberweibchen, erkrankten anschließend nach dem Genuß von Rasse nach ersten Prübeln unter Vergiftungserscheinungen. Bald rückte die Nonne Rasparek in den Verdacht, die eben genannten Rasse herbeigeführt zu haben, die als unverträglich geseht und benachteiligt gefäßt haben soll. Der Verdacht gegen sie wurde nun dadurch bekräftigt, daß sie bei einem ersten privaten Verhör durch den Stiefsohn von Kopenhagen den Saal verlassen hatte, ferner daß sie bald darauf einen Nervensamenbruch erlitt. Bei einer genaueren Durchsichtigung ihres Zimmers fand die Polizei auch dem Kranienhaus gebührendes Seltenzeug.

**Zündapp**  
 KS 500 Sport mit 2 Vergasern  
 eine phantastische Maschine  
 zu einem vernünftigen Preis




**Schwarting**  
 LANGESTRASSE 2

**Größer. Industrieunternehmen**  
 in Oldenburg, ca. 3500 qm groß, mit Gießenschieß, maschinellen Gebäuden, gut geeignet für Groß-Garagen-Zanftmaschinenbetrieb, aber auch für sonstiges Unternehmen, febt durch mich, im ganzen oder geteilt, eventuell bei entsprechender Beteiligung, zum Verkauf  
 Behr. Dülfe, Grundst. maff., Raborker Str. 168, Tel. 4188

**Der neue**  
**ADLER**  
 Trumpf-Junior  
 RM 2950.- ab Werk

Rekorde in der Leistung 106 km. Std.  
 in 7 Tagen und 6 Nächten 15000 km. Durchschallt

Rekorde im Verbrauch 7,1 Liter  
 im Berliner Stadtkreis geprüft . . . Durchschallt

**Harmdierks & Remmen**  
 Oldenburg i. O., Julius-Mosen-Platz 5 — Ruf 4741

**Ihre guten Gärten**  
 werden nach den neuesten Methoden, bei schonendster Behandlung, in unserer Spezialabteilung für Gärtenwäsche **tadellos sauber gewaschen und gespült**

**Wäscherei Schwarting**  
 Eversten, Feststraße 6  
 gegründet 1903, Ruf 2592

Sehr günstig nahe Meerfrüden belegene  
**Marchlandhämme**  
 zu verkaufen.  
 Th. Schurdt, bereid. und öffentl. beileiteter Versteiger., Großmeyer.

**Kenner fahren**  
**STANDARD**  
 Motorräder  
 Lieferwagen  
 Lastwagen  
 Hehr. Boschen, Ing.  
 neben den Wall-Lichtspielen  
 Ruf 3082

**Auswahl! Billig!**  
 Kinder-Fahrräder  
 Stein-Rinder-Wäder  
 Roller, Kinderroller

**Munderloh, Oldenburg**  
 Lange Straße 73  
 Zu verkaufen **Gründerh.** febr. billig, **Plammiger Gasthof**, fast neu. Lange Straße 75

**TRIUMPH B2001 BLOCK**  


**Der neue „Triumph“**  
 mit Vielmotor, von RM 530 an

**H. Rudebusch**  
 Cloppenburg Str. 138  
 Telefon 3712

**Sie sind mir lästig..**  
 die Hühneraugen,  
 jetzt nehme ich aber  
**Leberwohl!**



Lebewohlgegen Hühneraugen u. Hornhaut, Bleichose (8 Pfaster) 8 Pf. in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu hab.: Drog. H. Fischer, Lange Str. 11, Kreuz-Drog. J. D. Kolwey, Lange Str. 43, Drozen-Meyer, Schillingstr. 1, Haarentor, Drog. H. D. Otten, Ofener Str. 30

**Commerz- und Privat-Bank**  
 Aktiengesellschaft  
 Hamburg — Berlin  
 Bilanz, abgeschlossen am 31. Dezember 1935

Aktiva		RM	PL
Besondere .....		85 467 305	96
Fällige Zins- und Dividendenansprüche .....		1 476 038	84
Schulds.		17 400 445	—
Wohnd.		222 066 081	—
Schuldenwechsel und anderweitige Schuldenweisungen des Reichs und der Länder .....		181 614 123	40
Eigene Wertpapiere .....		131 678 040	96
Kontokorrentbestellungen .....		16 903 040	97
Kontokorrentforderungen usw. verwalteter Bonität und Liquidität eigener Kreditinstitute .....		16 872 323	96
Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften gegen börsennotierte Wertpapiere .....		8 848 801	98
Vorschüsse auf verbriefte oder abgelegte Waren .....		41 097 786	02
Schulden .....		673 367 624	98
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden .....		9 759 038	66
Dauernde Beteiligungen einzahl. der zur Beteiligung bestimmten Wertpapiere .....		7 822 750	99
Grundstücke und Gebäude .....		50 070 373	66
Eigene Aktien (Nominalwert RM 1260 200.-) .....		1 048 488	99
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen .....		1 806 961	02
		1 390 887 240	06
Passiva		RM	PL
Gläubiger .....		971 286 974	98
Verpflichtungen aus der Ausgabe gezeichnete und der Auszahlung einzelner Wechsel .....		181 600 286	15
Sparanlagen .....		101 833 282	38
Anleihen .....		83 800 000	—
Hypotheken .....		1 256 873	96
Stammkapital .....		80 000 000	—
Gezeichnete Reserve nach § 11 des Rücklagenstatuts über das Kreditwesen .....		10 000 000	—
Pensionsfonds .....		2 500 000	—
Rückstellungen .....		4 690 488	18
Vorrückposten der Geschäftsteile untereinander .....		2 139 794	36
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen .....		2 728 786	49
Reisegeld .....		5 283 882	65
		1 340 587 240	06
Gewinn- und Verlust-Rechnung		RM	PL
Erträge		RM	PL
Vortrag von 1934 .....		1 390 060	79
Zinsen und Diskont .....		25 413 187	21
Provisionen und Gebühren .....		26 078 979	53
		51 877 827	53
Aufwendungen		RM	PL
Personalaufwendungen .....		29 608 886	97
Ausgaben für soziale Zwecke, Wohlfahrtsvereinigungen und Pensionen .....		2 888 756	10
Sonstige Aufwendungen .....		9 560 813	66
Steuern und ähnliche Abgaben .....		4 691 088	15
Gewinn .....		5 283 882	65
		51 877 827	53

**Der Vorstand**  
 Baudel Bode Harster Marx Schilling  
 Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schließen der Bank sowie der von dem Vorstande erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluss und der Geschäftsbericht den gesetzlichen Vorschriften.  
 Berlin, den 20. März 1936.  
 Deutsche Revisions- und Treuhänder-Aktiengesellschaft  
 Heese Rudolf Wirtschaftsprüfer

**H. Schättgen**  
 Färberei, chemische Reinigungsanstalt  
 Tel. 3713 — Kurwickstraße 11 — Lange Straße 18 (Passage)

**Auto-Fahrschule u. Vermietung**  
 Fernfahrten v. 15 Pf. an mit neuem Opel-Olympia  
 Ing. Carl Schütze, Hoarenschstr. 30  
 Ruf 2535

**Ihre Gärten**  
 waschen, mangeln oder spannen wir zu Ihrer vollsten Zufriedenheit. Freie Rücklieferung evtl. in 24 Stunden

**Winters Wäscherei**  
 Sonnenstraße 26, Fernruf 3215

**NSU**  
**Automobile**  
 1000 ccm, 25 PS  
**RM 2360.-**  
 Generalvertreter:  
**H. Rudebusch**  
 Cloppenburg Straße 138  
 Ruf 3712  
 Klavier billig zu vermieten, Münding, Alexanderstraße 39.

**VICTORIA**  
 Jubiläumskleider  
 führt:  
 Fernruf 5089 **J. Vosgerau** 26



**Mietgesuche**  
 Witwe sucht zum 1. 5. einf. möbl. Zimmer, Angebote unt. Z 828 an die Geschäftsstelle d. Blattes.  
 Brautpaar sucht zum 1. August 3-Zimmer-Wohnung, Nähe Stadt, Angebote unter R 1 819 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.  
 Kräftige Untermiethung für älteres Ehepaar gef. Wehrp. bis 30 RM, Winterausbau, für 1 Jahr, möbl., Nähe Oberend, sofort oder später, Ang. unter Z 828 an die Geschäfts. d. Bl.

**Kleider / Mäntel / Anzüge**  
 werden preiswert und gut chemisch gereinigt und gefärbt. Kunststopfen und Ausbessern zu vorteilhaften Preisen

**Vermietungen**  
**Haarentorviertel!**  
 Oberw., 6 Zimmer, 2 Entrée, Bad, Untergr., RM 100  
 Martz 5. 11.— und 3.— 5 Uhr

**3-Zimmer-Wohnung**  
 zu vermieten, Artillerieweg 38.

**Möbl. Zimmer**  
 zum 1. Mai zu vermieten, Lange Straße 33, 1. Etage.

**M. Sim. a. v. Raborker Str. 18 I.**  
**Schuhmacherwerkstatt**  
 mit Maschinen an sehr günstiger Lage zu vermieten, Oernburg, Schuppenhofstraße 7.

**Zum 1. Juni kräftige Oberwohnung** zu vermieten an ruhig. Bewohner. Nachfragen in der Billale Raborker Straße 30.

**Baden mit Nebenraum**  
 zum 1. Mai zu verm. Hellengelstraße 3, Näheres I. Etage.

**Zum 1. Mai oder später an berufstät. Herrn oder Dame** möbl. bürgerliche Zimmer zu vermieten, Höfenstraße 35.

**Laden**  
**Lange Straße 33**  
 zu vermieten, Näheres bei B. Weimann, Lange Straße 63.  
**Möbl. Zimmer** zu vermieten, Donnerstraße 48 II.  
**Großes eleg. Wohnzimmer** mit Balkon zu verm. Günterstr. 21 I.  
 In gut. Hause zwei elegant möbl. Zimmer frei zum 1. Mai, perf. für zwei Personen, Bad, Heizung, Telefon, Frau Rita Wehrner, Taubentstraße 22 I.

**Feuerversicherung**  
 Alle Gesellschaft sucht an allen größeren Plätzen des Reichs und in Belgien hiesige fähige **Vertreter**  
 gegen gute Provisionen und evtl. Untertufenaufschw. Angebote unter B 2 807 an „Weltag“ in Bremen

**Gr. Laden mit Nebenraum**  
 Nähe Lange Str. zum 1. Mai, febr. preiswert zu verm. durch B. Giers (Grb.) Raborker, Oldenburg, Wehrstr. 16, Telefon 2730

**Stellen-Gesuche**  
**Hausdame**  
 37 Jahre alt, in allen Zweigen des Haushalts durchaus erfahrt, sucht zum besten Antritt Stellung in gepflegtem Haushalt, Angeb. unter R 820 an die Geschäfts. d. Bl.

**Perf. Kontoristin**  
 auch mit Buchhaltung vertraut, sucht Stellung, Angebote unter Z 833 an die Geschäftsst. d. Bl.

**Elektriker**  
 21 Jahre, sucht ab 1. Mai 1936 Arbeit, Angebote unter R 821 an die Geschäftsstelle d. Blattes

**Tüchtige Verkäuferin**  
 24 Jahre alt, wünscht sich zu verändern in Kolonialwaren- od. Delikatessengeschäft zum 1. Juni od. später, Ang. unter Z 838 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Stellen-Angebote**  
**Den Bewerbungen**  
 sind keine Originalzeugnisse, sondern nur Kopien beizufügen, besorgen, nicht über müssen auf der Rückseite Namen und Nachschrift des Bewerbers tragen

**Männliche**  
**Lehrling gesucht!**  
 Strittmattler, Friedrichstraße 2

**Zur sofort ein Lautbrüche**  
 im Alter von 16—18 Jahr, gefucht, der auch Gollath-Befehrwagen zu fahren hat, Angeb. unter Z 831 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

**Tischlerlehrling**  
 Angebote unter Z 832 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

**Alleinmädchen**  
 gefucht, nicht unter 22 Jahren, finberlieb, erfahren in allen Hausarbeiten und Kochen, Lohn 30 bis 35 M., Arbeitsverhältnis für Bremen nachzuheben, Angebote mit Bild nach Carel, Mühlentstraße 29.  
**Für Kontorarbeiten**  
 wird für einige Wochenstunden junges Fräulein gefucht, Gute deutsche Handschrift, Verbindung, Angebote mit Preisangebot für die Arbeitsstunde unt. R 827 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Fixer Hausbürche gefucht!**  
 Näheres Goting, Sonnenstr. 38.

**Weibliche**  
 Zum 1. 5. febtig, **Morgenhilfe** gef. **Hildebusch**, Johannistr. 3  
**Sauberes junges Mädchen** für 1/2-2 Tag zum 1. Mai gefucht, Alexanderstraße 21  
 Gefucht eine **Morgenhilfe** **Gottw. Schmidt** Donnerstraße, Halternstraße 3  
 Für Gollwirtsch. mit feiner Landwirtsch. im Münsterland zum 1. Mai  
**katholisches Mädchen** gefucht, Angebote unter Z 1 839 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Zu sofort ausgebildete Wochepflegerin**  
 oder Säuglingschwelger gefucht bei freier Station und Gehalt. Zu werden **Schmermann** Bremen, Am schwarzen Meer 138.

**Auf sofort gefucht ein Mädchen**  
 das melken kann, für landwirtsch. Haushalt Dreßler, Bremen-Horn Leber Heerstraße 100

**Muschskraft**  
 für Telefonbedienung, **Wright-Telegraphen**, Raborker Str. 118.

**Egg. gefunde Haushälterin**  
 o. Anb. mit angenehm. Außer, und Wasen, 42 bis 50 J., die sehr bequeme, Haushalt eines Mann, gef. Herrn allein führen kann, Angebote mit Bild nach Carel, Mühlentstraße 29.

**Für Kontorarbeiten**  
 wird für einige Wochenstunden junges Fräulein gefucht, Gute deutsche Handschrift, Verbindung, Angebote mit Preisangebot für die Arbeitsstunde unt. R 827 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Warum spart Frau Müller Schubercreme?**  
 Wer, wie diese Hausfrau, Diamantine-Schubercreme mit Sparsieb benutzt, spart nicht nur Creme, sondern auch noch Zeit und Arbeit. Das Sparsieb löst nämlich immer nur so viel Creme auf die Vorsten, wie gerade nötig ist, um die Schuhe schnell blank zu bekommen. Das



**Diamantine mit Sparsieb**

Wieder trafen ein:  
**Große Männingsöyoy**  
 in  
**Domnen- und Kindere-Bekleidungs**  
**Gehrels**  
 bei  
**GEGR. 1786**  
 Von der einfachsten bis zur elegantesten Bekleidung sind unsere großen Läger frisch gefüllt!  
**Wie neuwachten Johann Baptist!**  
 Beachten Sie bitte unsere sehenswerten Schaufenster!

**Joulanmübel**  
 Liegestühle, Rollwände, Holzessel, Harmonikabetten, schöne Gartenschirme — — — — —  
**St. Lofmann**  
 Gaststraße 27

Unsere getreuen Nachbarn Herrn Gustav Stührenberg und Frau in Schmalfeld sind zu ihrer am 27. April stattfindenden Silberhochzeit ein **donnerndes Hoch!**  
 Ob sie sit woll wat marren lot?  
 Zu verkaufen Kreisäge und Fräsmaschine  
 Osterburg, Silberstraße 221.

**Achtung!** Wegen Umzug soll das ganze Lager befreit werden  
**Herrentoile**  
 zu ganz billigen Preisen geräumt werden  
 Silje & Söhne, Eifenstraße  
 Dasselbst große Wäsche-Kisten, Wollschneidemasch., Polstränge, Kartendeckel, 1-Str.-Stühle beites Radpap., Tisch. Gebild.

**Bleyle-Damenkleider**  
**Damenkleider**  
**Damenkleideröcke**  
**Damenträgerröcke**  
 sind jetzt die passende Kleidung  
 Ebenfalls die bewährte Bleyle-Kinderkleidung  
**Woll-Schütte** Haarenstraße 29  
 Bremer Straße 24  
**Fahrrad-Bereifungen** infolge großen Umfanges einwandfreie frische Ware. Defen, normale Größe, 1,25, 1,40, 1,60, 1,85, 2,20 und 2,60 — — — — —  
**J. Vosgerau** Damm 25  
 Defen, Ballon und Halbballon, 2,60 und 3 — — — — —  
 Schläuche 85 4  
 Damm 25  
 Fernruf 5030

**Tuberkulose-Ürsorgestelle**, Wilhelmstraße 6  
 Öffentliche ärztliche Sprechstunde jeden Freitag, vormittags von 8 bis 10 Uhr. Sprechstunde der Schwestern Montags, Mittwochs und Freitags, nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

Verlobungsringe  
 Verlobungsgeschenke  
**Kronl. Müller**  
 Nadorsterstraße 64

**Meine Praxis**  
 befindet sich jetzt  
**Haareneichstr. 20**  
**Fried. Botz**  
 Staatlich gepr. Dentist  
 Fernsprecher 3918

**Jetzt brauchen Sie den modernen Frühjahrmantel!**  
 Bezahlen können Sie den Mantel auch in Teilbeträgen bei **Wih. Geerken**, Donnerstags, Str. 42

**Adler - Dienst**  
  
**Großgaragen**  
 Fernruf 4741/42

**Urologie und Phrenologie**  
 Anerkannte Auskunft in allen Lebenslagen, Verirr., Liebe, Ehe  
 Dr. Führ, Raststraße 12, im Hause Wille.  
**Sind Sie intelligent? Dann tragen Sie nur Maßarbeit und besitzen ein ANZUG**  
 zur rechten Zeit bei **Alber**, Donnerstags, Str. 12

**Hier spricht Stricker!**  
 Zufried. Käufer, neuer Ersatz, Gute Räder und Reparaturen. Der neue Katalog beinhaltet um Leistungsfähigkeit, Ausdauer.  
**E. & P. Stricker**, Fahrradfabrik  
 Brockwede-Silberfeld 450

**Baupläne**  
 an der Hundsmühlener Str., Nähe Hauptstraße, billig zu verkaufen.  
 Dr. Winters, Grundstücksanw.

**Zündapp**  
 300 cm Freifahrer  
**RM 695.-**  
**Schwarling**  
 LANGSTRASSE 2

**Bettstellen**  
**Matratzen**  
**Fertige Betten**  
 Bettenreinigung täglich

**Betten-Freese**  
 Oldenburg, Achternstr. 52  
**Oberhausen**  
 Die Feiertage unserer Silberhochzeit findet krankheitsbedingter nur im engsten Familienkreise statt.  
**Johann Wessels und Frau**

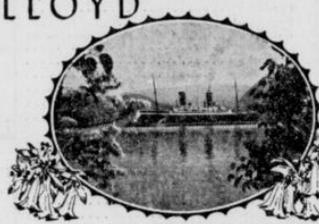
**Bettenkauf**  
**Vertrauenssache!**  
 Bei einer Anschaffung wie Betten steht die Qualitätstrage unbedingt im Vordergrund. Darum führe ich ausschließlich haltbare Gewebe und gute Füllungen. Schenken Sie mir also Ihr Vertrauen und überzeugen Sie sich bitte, bevor Sie anderweitig kaufen, von meiner Preiswürdigkeit

Beachten Sie bitte mein Spezialfenster  
**Vieckmann**  
 ALEXANDERSTR. ECKE MELKDRINK  
 Telefon 4179  
 Annahme von Eheschuldendarlehen und Kinderbeihilfen.

**Haarausfall, Schuppen?**  
 dann nur das echte Birkenwasser „Malengold“ f. blondes Haar, ¼ Liter RM 1.- und echtes Brennnesselhaarwasser für fettiges Haar, ¼ Liter 0.75 RM, von Hofapotheker Schaefer. Feinparfümeriert. Keine leere Verpackung! Flaschen mitbringen in Zu haben: **Kreuz-Drogelei Kolwey**, Lange Straße 43

**Wundsaunungsaugen**  
 kräftigt man mit Dr. Trainers Augenwasser. Seit 120 Jahren bestes Mittel zur Stärkung der Augen und Erhaltung der Sehkraft. Nur bei **Drogerie H. Fischer**, Range Str. 11

**Einmal jährlich eine Blutreinigungskur!**  
 Die trübt alle Krankheits- und Anlagekrankheiten aus dem Körper, fördert die Verdauung, reguliert die inneren Funktionen. Wissende empfehlen **„William's Blutreinigungskur“**. Kostenscheinige Anfertigung verlangen von **PHARMACIA G. m. b. H. Trostberg, Bay.**

**LLOYD**  
  
**PFINGST MITTELMEERFAHRT**  
 D. GENERAL VON STEUBEN • 14 090 Bt. • Reg. - Tm.  
 Retikweg:  
 AB GENUA - Barcelona - Palma de Mallorca - Ibiza - Motril - Malaga - Gibraltar - Cadablanca - Las Palmas - Santa Cruz de Tenerife - Madeira - Lissabon - Vigo - Comoe (insel Wight) - AN BREMEN  
**22. MAI - 10. JUNI**  
 FAHRPREIS AB RM 385.-  
 Für diese Reife ermäßigte Zählungsleistungen in Frankfurt am Main und München  
 Mindestbeträge nach Maßgabe vorstehender Pläne  
 Auskunft und Prospekte durch die Reisekonzerte und  
**NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN**  
 Oldenburg: Lloydreisebüro v. Seggern, Lange Straße 68

Vom 2. Mai ab befindet sich meine Praxis im Hause Gartenstraße 16  
 Bis dahin fallen meine Sprechstunden aus  
**Zahnarzt Dr. Koopmann**

**Wand- u. Fußbodenfliesen**  
 in jeder Preislage. Ausführung sämtlicher Fliesenarbeiten  
**Carl Franke** Fliesenfachgeschäft  
 Ziegelhofstr. 38, Ruf 2395

**Stoewer-Kundendienst Gebr. Linnemann**  
**4182** Auto-Vermietung - Fahrlehre  
**4182** Kraftfahrzeug-Reparaturwerkstatt  
 Großtankstelle - Garagen  
 Leichenauto mit Personalabteil für Überführungsfahrten

**Fahnen und Banner**  
 Fahnenstangen und Halter  
**Ausschmückungsartikel**  
 Girlanden, Wimpelketten usw.  
**P. Themmen**, Heiligengeiststr. 2  
 Telefon 8360

**Raschke & Ahlers**  
 Oldenburg, Nadorster Str. 105 - Fernruf 2724  
 Auto-isierte Bremsendienst  
**Ate Lockheed**  
 Ersatzteile - Bremsflüssigkeit

**Wäscherei Gonnemburg**  
 Sparwäsche Wfd. 20 Wfd. Radwäsche Wfd. 15 Wfd. Fragen von 10-15 Wfd.  
 Donnerstags, Str. 53, Eingang Rillstraße

**Standuhr (Eiche)**  
 Bestmüthiger-Gang, billig zu verkaufen. Angebote unter Z 3 840 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Schneiderkurse**  
 in Vor- und Nachmittagsstunden  
**A. Schumacher**, Bergstraße 15.

**Familien-Nachrichten**  
**Bermählungs-Anzeigen**  
 Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt  
**Wilhelm Otte und Frau**  
 Paula geb. Meyer  
 S a g e, April 24

**Todes-Anzeigen**

Oldenburg, den 24. April 1936  
 Heute ist mein lieber Mann, unser lieber, treufolgender Vater, mein lieber Sohn, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Deiser**  
**Friedrich Richert**  
 nach einem schaffensreichen Leben, im Alter von 50 Jahren, heimgegangen.  
 In tiefer Trauer  
**Frau Carla Richert**  
 nebst Kindern und allen Angehörigen  
 Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 28. April, vorm. 10 Uhr, vom Städtischen Friedhof aus auf dem kathol. Friedhof. Seelenamt ¼ 8 Uhr in der kath. Kirche zu Osterburg.  
 Ruhe sanft!

**Dankigungen**  
 Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen **unseren herzlichsten Dank**  
**Johann Osterloh und Angehörige**  
 Oldenburg

# Aus der Oldenburger Heimat

1. Beilage der „Nachrichten für Stadt und Land“ zu Nummer 113 vom Sonntag, dem 26. April 1936

## Aus Döllingens Vergangenheit und Gegenwart

Woß keine Gegend am Laufe unserer Hunte findet auch heute noch die Beachtung und Wertschätzung wie dieses beschauliche Dorf, das verstreut unter Jahrhunderte alten Eichenstammen daliegt. Wenn auch an manchen Stellen zu einer Zeit, in der Landwirtschaft noch Nebenfache war, manche Ausblicke ihren Reiz durch neuzeitliche Bauten verloren haben, es ist doch immer noch eine Landschaft geblieben, die bei ihrer Verbindung von Berg, Wald und Fluß, bei ihrem Alter von Fabrikschloten ihre Reize nicht verliert. Nur wenige wissen es, daß wir durch Rüttings Oldenburgisches Urkundenbuch, Band V, schriftliche Zeugnisse und Beweise des hohen Alters jenes Dorfes, jener Kirchengemeinschaft be-

so daß die ganze Schönheit und Größe der Umgebung gesichert und geschützt bleibt.

Eine Inschrift an einem Hause des Dorfes diesseits der Hunte hat eine enge Beziehung mit der schönen „Glauer Braut“ aufgenommen. Dort liest man in der heimischen Sprache:

„Stoh soft min Hus un soval Tied,  
as „Glauer Brut“ up anner Ziet!“

Die nähere Umgebung des Dorfes war einst die Stätte der Oldenburger Malcolonie: Mäler vom Ziel, Fischbed, tom Diek. Heute sind, wie schon gesagt, verschiedene „Blöcke“ stark durch Gebäude ersetzt, verschiedene ganz verschwunden. Ihre Anziehungskraft besitzen aber noch immer der Petersberg und die Goldberge mit der Aussicht ins Hunteal. Der goldgelbe Ginster ist auch weniger geworden. Durch Anpflanzungen ließen sich jedoch die Lücken wieder füllen. Das Herz des Dorfes bildet die Kirche in erhöhter Lage. Sie beherrscht die ganze Umgebung. Die oben erwähnte Urkunde von 1270 nennt sie als „Parochia Thoteling“, als Pfarrei oder Kirchspiel, zum ersten Male. Ihr Schutzherz war der heilige Firminius. Im Dreißigjährigen Kriege (1635) hatte

zwei Glocken. Die Mühle ist eine Hoch-Wassermühle und ein Eigentum des oldenburgischen Meyers Harm Moorbed, der dafür eine Rekognition in die herrschaftlichen Register erlegte. Denn Döllingen ist an der Elb-, Zid- und Westseite eine hohe, hügelige, bürre und sandige Lande. Gerhard Meyers Hofe, Paradies genannt, und der in neueren Zeiten sehr verbesserte Pfarrgarten, wodurch ein kleiner, klarer Bach fließt, den alte Nachrichten die Wähl nennen, auch die an der weiträus vom Dorfe her fließenden Hunte belebenden Ländereien gehören so reizende Ansichten, als man irgendwo im ganzen Lande findet.“



Die Kirche in Döllingen



Einziger Waldeingang zwischen zwei Findlingen

sigen. Da lesen wir vom 10. April 1270, als der Erzbischof Hildebold von Bremen dem Dean und dem Kapitel in Wildeshausen die Erlaubnis gibt, auch von „Thoteling“ den Zehnten zu nehmen. Im Jahre 1329 verkaufen die Knappen Otto Klenetogge und Sohn ihren Zehnten in „Kerchdölling“ und lassen ihn auf „Gerhardus von Dölling“ in Wildeshausen, seiner Frau, Söhnen und Töchtern für 52 Mark. Ebenso wird ein Verkauf am 19. April 1349 von Gerhard und Dietrich Brasen in „Kerchdölling“ getätigt.

Ein Gang durch das schmude Dorf beweist, wie zahlreich hier die Großsteingräber zu treffen waren, wie bestreut vor 3000 bis 4000 Jahren diese Landschaft gewesen sein muß. Wie häufig finden wir Grenzwälle und Einfassungen aus den Findlingsblöcken. Die vorgeschichtlichen Denkmäler sind demnach sehr zahlreich gewesen, leider ist aber auch manches in früherer Zeit aus Unachtsamkeit verloren gegangen. Spuren oder Reste alter Großsteingräber liegen unmittelbar hinter dem Schwarzingschen Hause, großartiger wirken die Blöcke vom sogenannten „Schmudts Rodenhof“. Nach 14 Steine sind sichtbar, darunter zwei mächtige Decksteine. Ein Keller-Ganggrab treffen wir in „Meydym“, auf der Stelle von Christian Hinrich Wächterdorf. Am bekanntesten ist wohl die „Gerichtshütte“ in der Nähe des Hofes von Wischenbed. Im staatlichen Führenlamp rühen diese Findlinge, nach der Volksüberlieferung ehemals eine Gerichtshütte. Beim Wadbergsand auf dem Gebiet von Johann Heinrich Stolle sind noch 14 Steine erhalten. Der größte hat bei einer Höhe von 1,10 Meter einen Umfang von 3,90 Meter. Zu den gewaltigsten Steinblöcken gehört der sogenannte Hergenstein „De brede Steen“; einstimmig war N. H. Kücken zu Ob. Schon im Jahre 1881 wurde er vom Landesverein für Altertumskunde und Landesgeschichte angekauft. Er ist 4,60 Meter lang 3,30



Die alte Dorfscheide

Döllingen und besonders die Kirche sehr zu leiden. Im Inneren wurde manches geraubt und geplündert. Die heutige Einrichtung — Kanzel, Pfrichen und Altar — ist im Jahre 1644 geschaffen. Im Jahre 1685 erhielt sie einen neuen weichen Anstrich. Eine Sandsteinplatte vor dem Südeingang soll das Grab Anton von Wahlen bezeichnen. Auch Andeutungen von Wappen und Wuchslaben sind noch zu sehen. Die Altargeräte stammen aus der Zeit von 1650 und 1682, die Altarleuchter von 1652 und 1670. In unmittelbarer Nähe der Kirche stehen Pfarrhaus und Schule. Das alte Pfarrhaus mußte wegen Baufälligkeit einem Neubau Platz machen. Ob sich das neue Haus ebenso stilvoll in die ganze Umgebung einfügt? Man fahre hin und urteile selbst!

Einen einzigartig schönen Anblick bietet die mächtige Dorfllinde. Sie hat ihre weite Vergangenheit. Sider spielte sie einst zur Zeit unserer Vorfahren eine besondere Rolle, sei es als Gerichtshütte oder als Versammlungsplatz der Dorfgemeinde zu den Jahres- und Naturfesten im Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Wer erst im Dorf ist, findet nach allen Richtungen sehr lobnende Wege, sei es nach Osttrittum, wo man die „Sieben Buchen“ trifft, sei es den breiten Feldweg nach dem Voggenpohl und weiter zur Dömmühle. Ueber die Hunte führen verschiedene Brücken. Wehr und Schleuse geben besondere Landschaftsbilder.

Hier kann man an manchen Stellen, die seitab vom Wege liegen, vorgeschichtliche Stätten antreffen. Et liegen Feuersteinplättler, feine Späne oder abgerundete Fausteine am Wege. Ein fundiges Auge kann hier viel Wertvolles in kurzer Zeit finden, ohne in die Erde hineinzugraben zu brauchen. Diese kleinen Abplisse sind von den natürlich abgesprungenen Steinresten leicht zu unterscheiden, da sie meistens eine ganz bestimmte Form haben und oft in ein Dreieck auslaufen. Solche Stücke dienen als Pfeilspitzen, andere als kleine Messer oder Angelhaken. Größere Abplisse gebrauchte man in jener Steinzeit als Schaber oder Kraper für alle möglichen häuslichen Arbeiten, besonders auch in der Küche zum Zubereiten von Wurzeln, zum Ausschälen von Holzstücken, um Schalen oder Wecher zu schaffen. Wie scharf solche Befunde sind, das beweisen die häufigen kleinen Wunden, die sich die Suchenden damit in die Finger rigen! Man konnte sie jedenfalls auch zum Näheren benutzen.

Auf dem Wege Döllingen—Osttrittum oder Sandbarten bietet sich oft Gelegenheit, halt zu machen und nach solchen vorgeschichtlichen Fundstätten Ausschau zu halten. Wer etwas Besonderes findet, tut am besten, sich sofort im



Die Glauer Braut Aufnahme (6): „Nachrichten“



Die Hunte bei Döllingen

Meter breit und 1,20 Meter hoch. Die obere Seite ist teilweise künstlich abgeplattet mit drei schalenartigen Vertiefungen, die bei einer Verbindung ein Dreieck bilden, dessen Seiten 41, 45 und 47 Zentimeter lang sind. Vermutlich dienen diese Vertiefungen irgendwelchen religiösen oder traditionellen Kultzwecken. Sie haben einen Durchmesser von 7 Zentimeter.

Dieser Stein hat den Volksglauben und Aberglauben schon früh beschäftigt. Straderjan erwähnt ihn in seinem Buche „Aberglauben und Sagen“ II, S. 205. Hier soll eine Frau gesponnen haben und von den drei Weinen des Spinnrades und den vier Weinen des Stuhles sollen jene Löcher entstanden sein. Nach anderer Volksüberlieferung haben unter dem Stein Iwerge (Männchen) gehaust. Die Vertiefungen im Stein hätten als Gehäusfischen gedient. (Vgl. Bau- und Kunstdenkmäler I, 63.)

Jenseits der Hunte liegt in 20 bis 30 Minuten Entfernung die flattliche „Glauer Braut“, fogenannt nach dem Vorbild der „Wissener Braut“. Eine einzigartige vorgeschichtliche Landschaft hat sich hier erhalten. Darum ist sie auch vor noch nicht langer Zeit vom Staat angekauft,



Die Huntebrücke bei Döllingen

Naturhistorischen Museum am Damms Auskluft zu holen. Dort lassen sich vor allem leicht Gegenstände finden, die Aufklärung über neue Funde vermitteln.

Daß unter Döllingen schon seit 150 Jahren den Oldenburgern als besonders Ziel für Wanderungen galt und sicher auch als Erholungshütte angesehen wurde, beweisen die verschiedenen Schilderungen dieser Gegend. Eine der ältesten Reisebeschreibungen dieser Landschaft gibt Anton Gerhard von Halem im Jahre 1790 („Nachrichten“ vom 3. Juni 1934).

In gegenwärtiger Jahreszeit, wo der Frühling sich anmeldet, ist Döllingen am schönsten. Das frische Grün mischt sich mit dem ersten Wühen der Bäume, und dazu kommt der malerische Hunteauf, der das Gesamtbild überall abrundet und das Ganze mit einem lebendigen Rahmen umgibt.

**Klipp's Kaffee**  
eine Qualitätsmarke  
von feinstem Geschmack und Aroma

# Gerichtsbarkeit und Rechtspflege in Stedingen in alter Zeit

Goens schreibt in seiner Arbeit über „Stedingen beiderseits der Hunte in alter und neuer Zeit“ im Oldenburg. Jahrbuch XXVIII auf Seite 53: „Ein einwandfreies Bild läßt sich wegen der lückenhaften Lieberlieferung (über die Gerichtsbarkeit) kaum gewinnen, zumal die Landeshoheit und Gerichtsbarkeit schwankend gewesen ist, besonders in der Lechterseite.“

Wie sehr das der Fall war, zeigt die Urkunde 119 im Oldenburgischen Urkundenbuch, Band III. Nach diesem Schriftstück, das vom 26. Juli 1499 datiert, war zwischen dem Erzbischof von Bremen, der Gerichtsherr der Lechterseite Stedingens (dem Gebiet rechts der Olden) war, und der Stadt Bremen, der die Gerichtsbarkeit im Amte Blumenthal unterstand, ein Streit darüber ausgebrochen, wem die Gerichtsbarkeit in Lemwerder und Umgebend zustünde.

Als man sich nicht in Güte einigen konnte, brachte man diesen Streit vor das höchste Gericht (die „heghe Richte“), vor das „Siebengericht“ in Harmenhausen. Der Erzbischof von Bremen hatte den Amtmann von Hagen, Hermann von Werfabe, als Vertreter geschickt, während für die Stadt Bremen der Ratmann Ruder von der Wvd erschienen war.

Den früheren Anlaß zum Streit gab die bevorstehende Gerichtsverhandlung über einen Mord, der von einem Johann Helbe an einem „Hirich Webing von Lemwerdere“ verübt war. Nun war Lemwerder dem Gericht des Hauses Blumenthal und später der Stadt Bremen zuständig. Der Amtmann von Hagen verteidigte das Erzbischöfliche vermeintliches Anrecht mit der Begründung, daß seinem Herrn die Gerichtsbarkeit in der Lechterseite zustünde. Der Vertreter der Stadt Bremen dagegen behauptete: „Das Gericht zu Lemwerder ist ein freies Gericht und kommt dem Erzbischof nicht zu. Meine Brüder und ich, auch mein seliger Vater, haben es wohl vierzig Jahre ausgeübt.“

Die Weisger berieten darauf und ließen durch ihren Sprecher sagen: „Nieber Droß von Delmenhorst und ihr guten Leute alle. Der Rat von Bremen und der Erzbischof haben sich bis jetzt darum betragen, so daß wir nicht darum gefragt worden sind. So mögen Sie nach Ihren Privilegien fortfahren.“

Hermann von Werfabe erinnerte dann an einen früheren ähnlichen Fall: „Zur Zeit des seligen Johann Freese hätte das Gericht nach Warfisch, in des Bremer Stiftes Gebiet gelegt. Sodann hätte ihm der Rentmeister zu Hagen gesagt, daß das oberste Gericht für den Bezirk zu Warfisch bis Alteneßch dem Bremer Stift und damit dem Erzbischof zustünde. Darauf entschied das Siebengericht, daß es ihnen gleichgültig wäre, wohin der selige Joh. Freese das Gericht gelegt habe. Soweit sie denken könnten, wäre das jedenfalls nicht vorgekommen, sondern die Blumenthaler hätten bis jetzt alle Dinge in Lemwerder gerichtet, ohne daß die Amtleute von Hagen sich darum gekümmert hätten.“ So gewann der Rat der Stadt Bremen den Prozeß und damit war entschieden, daß die Gerichtsbarkeit in Lemwerder dem Amte Blumenthal bzw. der Stadt Bremen zustünde. Diese Gerichtsverhandlung beleuchtet die schwankende

Gerichtsbarkeit jener Tage recht deutlich. Nun zu den Einzelheiten über das Gerichtswesen in Stedingens alter Zeit. Der Prozeß war vom Siebengericht in Harmenhausen entschieden. Wahrscheinlich hat es seinen Namen von den sieben Weisger. Der Delmenhorster Landvermesser und Chronist Völlers aus Verne, der zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges lebte, berichtet auf Seite 70 seiner Chronik (Abdruck im Original im Oldenburg. Landesarchiv), daß es seinen Namen trage, weil es siebenmal im Jahre tagte.

Nach Goens wurden vor dem Siebengericht „Strafen an Hals und Hand, Abminderung und Grundbesitzumsprojekte und in zweiter Instanz Wegehagen abgeurteilt.“ In diesem Zusammenhang mag erwähnt sein, daß in Harmenhausen einst ein Bauer Achselwarden, der auf der Bauerei von G. Wichmann in Schlichte lag, zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde, weil er einen Einbruchsdiebstahl in eine Kirche verübt hatte; ein Beweis dafür, daß man in jenen Zeiten auch andere als Verbrechen an Leib und Leben mit der Todesstrafe strafte.

Die benachbarte Lechterseite, das Gebiet rechts der Olden, hatte ebenfalls ein Siebengericht; es hat allem Anschein nach, wie es ja auch aus dem obigen Verhandlungsprotokoll hervorgeht, seinen Sitz in Warfisch gehabt. Zu beiden Gerichten gehörte eine Richtstätte. Der „Salgenberg“ der Lechterseite lag auf dem Grundstück des Bauern Thiele in Wuhhausen, derjenige der Präfekte auf dem jenseits der Olden gelegenen Grundstück von M. W. Meyer in Harmenhausen.

## Neues von der Wollhand-Krabbe Ihre Nahrung und ihre Feinde

Am Grunde unserer Teiche und Ströme spielen sich augenblicklich dramatische Kämpfe um die Existenz ganzer Tiergeschlechter ab, was infolge des Verborgenseins unter Wasser allgemeiner Kenntnis entzogen bleibt. In beispiellos schneller Weise hat sich die aus China in das Gebiet der Unterweser und Unterelbe eingeschleppte Wollhandkrabbe über ganz Deutschland und die Niederlande ausgebreitet nämlich 500 Kilometer nach Westen bis zur Küste Belgiens und 1000 Kilometer nach Osten bis über das Kurische Haff hinaus, elbauwärts bis nach Böhmen hinein!

In gewissen Stellen finden sich nun manchmal größere Mengen von Schalenresten dieser furchtschwänzigen Krabbe, woraus Laien gern vornehm den Schluß ziehen, hier habe der Fischotter oder irgendeine andere Tierart die Wollhandkrabben in großer Zahl verzehrt. Meistens handelt es sich jedoch dabei um zusammengequetschene Abwurfschalen der im Laufe des Sommers massenhaft sich häutenden Krabben. Es zerfällt nämlich bei dieser Gelegenheit zwischen Rückenstück und untergeschlagenem Schwanz die verbindende Gelenkhaut, und rückwärts quillt unter dem hochgeklappten

Rüdenbeck langsam die mit einer neuen Haut versehenen Krabbe heraus. Butterweich ist sie in diesem Zustand; nur der erhöhte Innendruck des Blutes hält das Tier überhaupt straff und erlaubt ihm die Fortbewegung auf den weichen, biegsamen Beinen. (Durch Einlagerung von Kalziumsalzen ist erst nach einer Woche die Haut der auf solche Weise nachsenden Krabbe wieder zu einem hartschaligen Panzer geworden.)

Durch ihr Auftreten in einfach unvorstellbarer Menge (in einem Jahre im Gebiet der Niederelbe nach Dr. Peters, Hamburg, 250 000 Fund Ausbeute!) verdrängt die Wollhandkrabbe viele bodenständige Tierarten, besonders aus der Gruppe der Mollusken und Würmer, welche zum Teil ganz verschwinden. So wurden z. B. noch während der

Ruhe dem Siebengericht gab es in Stedingen nach sechs „lokale Gerichte“, und zwar in Alteneßch, Deichshausen, Lemwerder, Ebenbüttel, Warfisch und Verne. In der Westseite (links der Olden) unterstand die Gerichtsbarkeit dem Hause Delmenhorst. Verne war der Hauptort in der Westseite; es gehörte nach Delmenhorst. Wie aus dem obigen Verhandlungsprotokoll hervorgeht, lag Lemwerder im Gerichtsbezirk des Blumenthales (Blumenthal). Später wurde es dann mit Blumenthal für die Stadt Bremen unterstellt.

Eine besondere Verwandtschaft hatte es mit dem Alteneßcher Gericht. Hier hatten die Herren von Mollde (Molle) auch wohl „von Alteneßch“ genannt, die Gerichtsbarkeit. Sie erbte sich vom Vater auf den Sohn. (1259 wird ein Ernst Mollde, 1353 ein Meinardus (Meyner) von Oldeneßch, Arnold von Oldeneßch, Henricus Mollde, Thibercius Mollde erwähnt; 1261 erscheint ein Cisterio von Ederbrode). Dieses Alteneßcher Erbgerecht unterstand durch Jahrhunderte den Herren von Mollde. In einer Urkunde vom 3. Mai 1460 wird es sogar „Mollde-Richte“ genannt. Später wird das Alteneßcher Gericht dem Hause Delmenhorst unterstellt. — Der Vorsitzende dieser Lokalgerichte wurde vom Gerichtsherrn bestimmt. Die Weisger wurden von den Bauern gewählt. Die „meine“ (= Weisger) setzten auch das Urteil fest.

Der letzte Stedinginger Richter war nach Völlers Chronik der Bauer H. Ruder, der auf der Bauernstelle von Bodenstähler in Olden wohnte. Er ist 1550 gestorben. Als Stedingen 1547 endgültig an Oldenburg fiel, wurden die vier Gerichte Warfisch, Ebenbüttel, Lemwerder und Deichshausen aufgehoben. Es blieben nur noch Alteneßch und Verne. 1650 wurden auch diese aufgehoben; ihre Bezirke wurden dem Landgericht in Delmenhorst unterstellt.

**RuckZuck** kostet nur wenige Pfennige und schon Ihre Kravatten. Schnellbinder Ruck-Zuck NUR in Ladengeschäften erhältlich

## Aus Schredenstagen des Stedingerlandes

Bilder aus der Zeit, als die Franzosen unser Oldenburg. Land heimführten Zusammengefaßt nach zeitgenössischen Berichten von Hans Wichmann, Schierbroel

Durch die Kontinentalstörre wollte Napoleon jeden Handel mit dem westlichen England unterbinden. Dazu mußte er vor allem die Küstengebiete der Nordsee in seinen Besitz bringen und streng überwachen. Aus diesem Grunde besetzte er das ganze Königreich Holland, die Hansestädte Bremen und Hamburg und das Herzogtum Oldenburg. Um das oldenburgische Nordseegebiet zu bekommen, bot Napoleon dem Herzog Peter das Großherzogtum Erfurt an. Aber dieser hat ja bekanntlich mit der stolzen Antwort: „Ich habe für meine Untertanen gelebt und will nun keinen Handel mit ihnen treiben“ das Ansuchen des Kaiser abgelehnt. Daraufhin mußte der treue Mann sein Herzogtum verlassen und ging mit seinen höheren Beamten, soweit sie in seine persönlichen Dienste getreten waren, zu Verwandten nach Rußland.

So wurde Oldenburg am 28. Februar 1811 dem Kaiserreich der Franzosen einverleibt. Das ist einer der schwärzesten Tage in der Geschichte unseres Heimatlandes. Die Besitznahme durch die Franzosen wurde zu einem höchst feierlichen Akt gestaltet. Er begann mit einer großen Feier in der Kammerkammer zu Oldenburg. Ueber diese Veranstaltung ist ein Bericht zweier Teilnehmer, des Kanzleirat Wosse und des Hofrats Straßerjan, die den Grafen Wenting betrauten, erhalten geblieben. Es mag hier ein Auszug aus dem Bericht eingeleitet sein:

„In der Kirche fanden wir die oldenburgischen Beamten schon versammelt, die Sandbödie und Beamten, auch den Generalbedienten der katholischen Geistlichkeit, den Magistrat und die Kellereute. Gleich darauf erschien der kaiserliche Kommissar, an seiner Linken der Herr Unterpräfekt de Coubertin, gefolgt von dem Herrn Generalsekretär unter dem Vorantritt der Zappens und der Musik und begleitet von den Offizieren der Garnison und einer Abteilung Grenadiere, welche sich im Gange vor dem Mäare aufstellte. Die Türen waren mit Grenadieren besetzt, und auf dem Mäare paradierte die ganze Garisoun, Kavallerie und Infanterie. Nachdem die hohen Herren an einem Tische, in der Ordnung wie sie gekommen waren, Platz genommen, hielt der Kommissar in französischer Sprache eine kurze Rede, worin er den Zweck seiner Sendung darlegte, und ließ dann die feierlichen Befehle verlesen. Nun hielt der Kommissar eine gut ausgearbeitete Rede in deutscher Sprache, worin er die Notwendigkeit dieser Maßregel und die glänzlichen Folgen, die sie für die Untertanen haben würde, darzulegen suchte, und auch noch ausführte, daß der Kaiser diejenigen Fürsten, welche dadurch gelitten, vollkommen entschädigen würde. Er schloß seine Rede mit einem „Gott lebe der Kaiser!“ welches von einem Teil der Beamtung wiederholt wurde. Hierauf hat der Oberlanddrost von der Reden uns Wort und erklärte, daß die oldenburgische Dienerschaft bereit sei, den Eid zu leisten, indem der Herzog sie des Eides gegen ihn entschlagen habe. Dann machte der kaiserliche Kommissar bekannt, daß die Eidesformel vorzulesen werden solle, und am Schluß derselben ließ die Anwesenden mit Aufhebung der Hände zu sagen hätten: „Ich schwöre.“ Der Generalsekretär las dann in beiden Sprachen die Eidesformel vor.

„Ich schwöre vor Gott, dem Allmächtigen, Gehorsam und Treue dem Kaiser der Franzosen. Ich schwöre ebenfalls, daß ich immer sein größtes Wohl suchen, mich aus allen meinen Kräften gegen alles Uebel, so man ihm zufügen wollte, widersetzen, nie, weder durch Worte noch durch Werke einige Feindseligkeiten gegen ihn ausüben, und wenn ich etwas, so gegen sein Interesse sein könnte, entbede der Regierungskommission aufrichtig Mittheilung davon geben werde. So wahr mir Gott helfe und sein heiliges Wort.“

Nachdem die Bereidigung geschehen war, verteilte ein General Abtrüde der Eidesformel und eine Proklamtion. Dieses Schriftstück löste gerade bei den Stedingern, die unendlich unter den schweren Bedrückungen durch die Holländer gelitten hatten, größtes Mißtrauen aus. Es folgte als außerordentlich bezeichnendes Schriftstück hier Folgendes:

„Franzosen! Mit diesem schönen Namen grüße ich Sie, Bewohner dieser Gegenden, jüngst noch Oldenburger! Das 19. Sept. Senais-Konjulat vom 13. September 1810 hat sie in das gemeinsame Vaterland der großen Nation aufgenommen. Hinfür unauflösbliche Bande an die zahllose Familie der Franzosen gebunden, werden Sie, unter der väterlichen Regierung des größten und besten der Fürsten, des hochbeglückten, Frankreichs ruhmvolle Verhandlung mit den älteren Söhnen des Vaterlandes teilen. Unter der Regide der Stärke, der Weisheit und des Genies werden neue Quellen von Wohlsein sich Ihnen öffnen. Neue öden Heiden, jene schrecklichen Wüsten, die noch die Hälfte Ihres Bodens bedecken, werden der Kultur anvertraut, bald mit Waldungen und zum Teil mit Aeckern sich schmücken. An die Stelle der sogenannten Landstrichen, jetzt der Schreden der bei jedem Schritte aufgetragenen und mit Gefahren bedrohten Wanderer, werden bequem und leicht zu passierende Verbindungen treten. Das mit dem Neben in Verbindung gebrachte baltische Meer wird dem Handel eine neue Bahn aufschließen und Ihnen Vorteile gewähren, die sich nicht fernher durch schändliche Reiten und der Meeresstrahlung unterwürfige Annehmlichkeiten erkaufen werden. Jeder von Ihnen, ohne Ausnahme und Unterscheid, hat sich hierfür des vollen Genusses aller seiner bürgerlichen und politischen Rechte zu erfreuen, und auch die kraft und machtvollen Hand, welche im alten Frankreich die Ketten der Sklaverei brach, das Ungeheuer der Märarchie zerstörte, aus dem Feilstatum der Tempel den Fanatismus und die Intoleranz verbannte, sicher Ihnen auf immer das schöne Erbe der Franzosen zu Ruhe und Glückseligkeit.“

Verprechungen! Nichts als bloße Verprechungen! Um nun auch rein äußerlich zu zeigen, daß Oldenburg der „grande nation“ einverleibt war, wurden die neu erworbenen Gebiete ganz nach französischem Muster eingeteilt. Oldenburg jäherte sich mit der Stadt Bremen und einem Teil der alten Herzogtümer Bremen und Verden und der Grafschaft Hoya zum „Departement der Wefermündungen“ (Departement des bouches du Weser). An der Spitze eines solchen Bezirks stand der Präfekt. Die genannten Gebiete, also auch Stedingen, unterstanden einem Präfekten

von Arberg (comte d'Arberg) in Bremen. Außer der Präfekten gab es noch Unter- oder Souspräfekten. Stedingen unterstand mit anderen Gebieten zusammen dem Souspräfekten de Coubertin in Oldenburg. Zur besseren Uebersicht teilte man die Gebiete noch in kleinere Bezirke, sogenannte „mairies“ (etwa Gemeinden). An der Spitze einer solchen „mairie“ stand der „maire“ (etwa Bürgermeister, Gemeindevorsteher). Oberstedingen war in drei Mairien eingeteilt: Warfisch, Verne und Bardenwich. Die benachbarten waren Schönemoor und Hohenböden. An der Spitze des Bardenwicher Bezirks stand der Waite Johann Pundt, sein Vertreter war Dietrich Kowedi aus Alteneßch. Die Mairie Schönemoor wurde vom Gutsherrn von dem Busche auf Gut Kirzhorn verwaltert. Der nördliche Teil der Gemeinde Sanderssee unterhand dem Waite Meyer auf Hohenböden. Am 14. April mußten nun alle Prediger, Kirchen- und Armenjuraten, Rechtsgeschworenen und Armenwärter, Landesrechnungsführer und Unterdiöze in Campe bei Verne antreten, um durch den Präfekt Epping den neuen Herren den Treueid zu leisten. Damit man nun über die Verhältnisse in den Gemeinden genau unterrichtet war, wurde den Pfarrern aufgetragen, innerhalb von 24 Stunden genaue Angaben über alle anwendende und abwendende Gefährte, die Schulen (Klassenzahl, Schüler, Einrichtungen) zu machen. Weiter mußte über alle in der Gemeinde geführten Kassen genau Bericht erhalten werden. Die Bevölkerung stand den neuen Einrichtungen außerordentlich mißtraulich gegenüber und konnte sich nur schwerlich an den neuen Zustand gewöhnen.

Die Bewohner Stedingens sollten die ganze Streng und Rücksichtslosigkeit der neuen Mächter bald am eigenen Leibe zu spüren bekommen. Durch einen Erlass vom 2. März 1811 wurde befohlen, daß eine bestimmte Anzahl von Seeleuten im Alter von 20 bis 50 Jahren auszuheben werden und in Transporten von 100 Mann nach Antwerpen marschieren sollte. Sofort mußten alle Pfarrer noch einmal eine Liste über die Seeleute ihrer Kirchengemeinden aufstellen. Am 13. April befamen die Wefergeschworenen Bescheid, den Seeleute mitzuführen, daß sie sich am 15. April morgens ganz früh beim Amte in Campe einzufinden hätten. Dasselbe wurde am ersten Dierstage auch von der Anzahl aller Stedinginger Kirchen herab verlesen.

Am 15. April eilten die Seefahrer schon vor Tagesanbruch, in der Meinung, daß sie bloß gemustert und eingetragten werden sollten, in leichter Kleidung nach Campe, wo vom Präfekt Epping ihre Namen aufgeschrieben wurden. Groß war ihr Schrecken, als es plötzlich hieß: Jetzt geht es unter einer Bewachung einer Abteilung des 8. Infanterie-Regiments nach Oldenburg. Hier brachte man sie auf das mit Wachen besetzte Schloß, wo logisch am 16. April von einem Generalsekretär von Halem, dem Souspräfekten de Coubertin und einem Seerichter die Musterung vorgenommen wurde und alle Kranken entlassen wurden. Am 17. April wurden sämtliche Junggefallen, am 18. alle Ehemänner ohne Kinder und am 19. der größte Teil aller anwesenden Familienväter zwischen 20 und 50 Jahren nach Antwerpen abgeführt. Nun gab es bei den Dabeigewesenen ein großes Jammen und Klagen. Die Eltern und Ehefrauen liefen zum Teil nach Oldenburg, um die Freiheit ihrer Söhne und Ehegatten zu erbitten oder Gold, Kleidung und Lebensmittel zu bringen. Die „hohen Herren“ in Oldenburg hatten dieses wohl erwartet und die bei der

90 Grad

Dat weer en recken tolen Januarabend. So reekt Grogwār! Bi Vater kamen in'n frog weer en Standal, dat man sien egen Word nich verhoort kann. Vaders Gerb harr'n Kling fragen un de muß jo nun begaten weeren.

gahn weer un weer verwunnen, na „Amerika“, as sid he kü vertelken. Us Fied harr of immer blot hört: „Din Babber is in America.“ 25 Jahr weer us Fied nu old. Kein Jahr weer he all bi denfälligen Bur as knech.

In fröhren Lieden, as up ufe Inseln noch nich soon groten Deel Lüt leemen, gung dat dor noch en Barg gemüthlicher. Dornals weer dat immer in Kordeeren en groot Bergnügen, wenn de Kinner up de Kevels rieden funnen.

Dat weert woller mal Meibag. Scholmeier Reher harr in de ersten weeren Dag all, wat in sien Nach funt, dabu, um sien lütten Suldaten dat Stüfften biotringgen. Nu weert woller de seft Stunn unne Kät famen.

Scholmeier Hülle frog annerdags mal sien Jung's un Deerns inne Schol: „Ber kann mit einen Gah mit „beseften“ bibben. Dar fund de lütliche Pif up in sa: „Serr Käter, id weh eimen: „Meine Mama sagte: heini Gerbes woltte sich nächens eine Frau beseften.“

Hein Geers un Vaders Hinnerk fund tosam nan Bremer Kreemar. Wer eene grade Bude seift en Keer mit'n robe Weft un bunten Hoot un Kost mit'n Grod up en Schild: „Gier wird Ihnen der größte Mann Deutschlands, Daniel Hausmann, gezeigt. Er hat sich über denn oßen Grostun ropp't darmitwischen: „Dat is jo noch garnit, id hebb annerdags en Prominisch sehn, de weer so groot, wenn de sid funden wull, denn noch de eßt upp Lepper rupp'laddern, anners kann je gar nich an de Näs famen.“

Jan Martens un Duddelhuven wull annerdags sienem Swager in Bremen beseken. He weer all lang'n nich mehr rutamen un'n Wo. Dar wurd' oof so mal Tid. As Jan nu to weer, dreede Dag dar wesen weer, dor wull em sien Swager mal is Bremen wiesien. De Dar durde nich langen, do blew mal is Bremen stohn un sekte: „Bechdovontogert in der Jan sien Swager stohn un sekte: „Bechdovontogert in der Gtocke.“ „Du Jan, dar harr id wull Luf heunt!“ s'Abends kloch ach seken de Swager un us Jan, de sien Löv noch nich in Krenget wäsen weeren in den grooten Müttifaal. Up de Bühne funn en Klavner, up enen Bud seet en Keerl. Anners en stimmde enen Bigelinen. Do holtte us Jan sienem Swager an un frog sinnig: „Du Hinnerk, weede is denn Deethogel, de mit de Bigelinen oder de anner?“

Mevers Fied weer een von de Art Lü, de woll en Wudder harr, de aber sin Weibgah sien Babber nich sehn harr, wil he, as us Fied noch gerdick Läden de, upt Schipp

Kriegsjahre die kleinen, runden und dünnhalsigen Angelmuscheln (Spharium), wegen ihrer Form und Größe im Volksmunde kurz Erbsenmuscheln benannt, durch Verunstlichung an bestimmten Stellen der Elbe (bei Zintenwärd) zu tatsächlichen Hunderten von Tannern gefangen und als wertvolles Viehfutter umgeseht. Seute sind diese ergiebigen Fanggründe durch die Wohlhandtrabbe vernichtet!

Obwohl das Nahrungsbedürfnis der Krabben nicht sehr erheblich zu sein scheint (sie können lange Hungern und nähren sich wohl in Lege n d nicht von Fischen, sondern von Muschel- und Wasserfliegen), so macht man sich meistens wohl kaum die richtige Vorstellung über die einwirkenden biologischen Veränderungen, die eine derartige Ansohlung für die Fische und besonders wieder deren Nahrungstiere nach sich zieht. Durch das Vordringen der Wohlhandtrabbe bis in die flachen Tümpel ist der Bestand an Fischen und Wasserinsekten ernstlich bedroht. Den großen Zeichmuscheln (Anabonta) stellt die Krabbe eifrig nach und durchgräbt dieselben planmäßig Sand und Schlamm. Sicherlich wird sie dabei auch nicht halt vor der bekannten Wassermause machen, die für Vermehrung eines kleinen Karpsentfrees, des im Hochseestiebe in allen Regenbogenfischen schätzbaren Winterlings, unbeliebt lebensunwendig ist. Die unter Naturforsch. lebenden Krabbe unerer einheimischen Perlmuscheln im niederrheinischen Schiefergebirge, in der Hünxerener Seide um Hünxertrabbe ungeschoren, der Biologisch überaus wichtigen Schlammwürmern (Lubiler) stellt sie nach u. dgl., so daß die Umwälzungen infolge der Massenansammlung des einseitigen Fremdlinges in unferen Flüssen und Seen für deren Tierwelt wissenschaftlich noch gar nicht abzuschätzen sind.

Umgekehrt, soweit sich unter der Nahrung der Wohlhandtrabben kleine Epiphytoren finden, die Zwischenritzer der Leberzeuse bei Hehdwilt und dem Weidewich befinden, werden sich Jäger und Landwirt eher freuen, und der Ausfall an Fischfang wird wieder weitgemacht, indem die Chinakrabbe selbst wieder eifrige Liebhaber unter den Fischen findet! Die Verwendung frisch gebeiteter, verschmittener Wohlhandtrabben in Kaffern und Keusen als Röderrmittel hat zu derartigen, allerdings guten Fängen geführt, daß nach Mitteilung des Hamburger Staatsinstituts die Finkenwärd Berufsfischer damit eine bemerkswerte Umstellung ihrer allgemeinen Fangmethoden vorgenommen haben!!

Selbst unter den höheren Tieren haben im Laufe der Zeit schon einige gelernt, auf den Chinakrabben Besagmad zu finden. So sind Fische über wiederholt beobachtet worden, wie sie den Wohlhandtrabben nachstellten. Vom großen Gänge-Jäger möchte ich ähnliches vermuten, und in Wagen und Stropp einer bei Blankense an der Elbe erbeuteten Mania m o b e (Carus marinus L.) fanden sich nicht weniger als neun mittelgroße Wohlhandtrabben von 3 bis 5 Zentimeter Länge. Diese fast gänsegroße Wävenart mit schieferscharfen Dorsalflossen im Altersstadium stellt eifrig den Zischenfreßer der Nordelbe nach (die Wohlhandtrabben leben nur im Süß- und Brackwasser), so daß ihr Viehl keine Umstellung in der Ernährung nicht fonderlich schwer fällt. Mit der Zeit werden sich sicherlich auch noch andere Wäven- und Schwimmgelarten der Chinakrabbe liebesoll annehmen, denn die Natur verliert eben immer wieder, das durch eine Eingebirgung oder eine Einschleppung irgenwelche geförte Gleichgewicht ihres Hausbaltes auf jede mögliche Weise wieder heraufstellen!

Dr. G. Jacob, Fuchting bei Bremen.

Unterjochung für „anglich“ befindenden losgleich auf Wagen unter militärischer Bewachung über Wildeshausen nach Osnabrück abzuführen lassen.

Die Kamer der Stehinger Jungen, die damals in der Arnee des Korien Dienst tun mußten, sind uns erhalten geblieben. Allein aus dem kleinen Kirchspiel Altenech mußten 50 Männer Dienst tun.

- Aus Lemwerder: Claus Wend's, defertiert, gefleht, 1812 nochmal defertiert; Corinth's Bergmann, defertiert, ergriffen, nach Antwerpen abgeführt; Vermittl. Martin Fide, freigelassen in Osnabrück 1814; Dietr. Gerb. Gerdes 1811 wegen Krankheit vom Heeresdienst befreit; Hermann Harde, defertiert 1811; Claus von Wittern, defertiert 1811; Joh. Hinrich Schmiede, defertiert, gefleht und 1812 wieder defertiert; Joh. Spille, defertiert 1811; Hinrich Spille, defertiert 1811; Harm Hinrich Straubed, defertiert, gefleht, farb 1812 im Hospital in Antwerpen; Hinrich Wächter, defertiert, gefleht und wieder defertiert; Gerhard Wehlers, defertiert 1812 nach England auf dem Schiff „Canada“, farb in Kalutta; Claus Jiger, defertiert, gefleht und wieder defertiert; Wend Bunje, defertiert, gefleht, beurlaubt 1813; Meinert Nabe, defertiert, gefleht, defertiert; Diow. Reinb. Wolte defertiert, gefleht, defertiert 1812; Joh. Conrad Seemann freigelassen April 1814 in Osnabrück; Diert Fettjoch, defertiert, wiedergefleht, defertiert 1812; Gerh. Fikinger, defertiert, ergriffen, wieder defertiert 1811; Joh. Olmann, defertiert, gefleht, farb 1812, nachdem er in Bremen ein Jahr im Krankenhaus gelegen hatte; Wend Thomfen, defertiert 1811; Hinrich Lasmer, defertiert 1811.

- Aus Altenech: Johann Schierenbed, von dem Schiff „Venerabde“ gefangen, 1814 im Juli aus England freigelassen; Joh. Garm's, 1814 aus englischer Gefangenschaft zurückgeführt; Harm Friedrich Garm's, 1814 im April in Osnabrück freigelassen; Wilhelm Hartina, defertiert 1811; Joh. Dietr Müller, 1814 freigelassen in Osnabrück; Harm Müller, in Rotterdam bei einem Napoleonsausstand, woran er völlig unschuldig und unbeteiligt war, stendrechtlich erschossen; Claus Müller (Bruder des Vorigen), 1814 freigelassen in Osnabrück; Wend Frels, defertiert 1813; Nikolaus Müller, defertiert 1812.

- Aus Deichshausen: Joh. Forstmann, defertiert bei Osnabrück 1813; Wend B. P. Busch, freigelassen in Osnabrück 1814; Gerh. S. Busch, gefangen 23. Mai 1812 im Hospital zu Osnabrück; Hinrich Winters, auf der Regatete „Iphigenie“ von den Engländern gefangen genommen, 1814 in die Heimat; Anton Reineke, defertiert in 1811; Joh. Heselb, defertiert 1813, von Osnabrück in die Heimat; Friedrich Gysfeld, 1814 April von Osnabrück gelassen; Jakob Görtz, farb 1812 am 18. Januar im Hospital zu Zouton; Hermann Witte, freigelassen April 1812 aus Osnabrück; Hinrich Schipborst, defertiert 1811; Christian Böning, freigelassen Osnabrück 1814; Claus Schütte, freigelassen Osnabrück 1814.

Ein trauriges Kapitel der Franzosenzeit bildet die Defektion, die Fahnenstucht. Konnte man es den jungen Leuten und Familienwärtinnen verzeihen, wenn sie jede Gelegenheit, um der Aushebung zum Heeresdienst für die Franzosen zu entgehen? Es wollte wirklich nicht in die Franzosen zu entgehen? Es wollte wirklich nicht in die Hände unferer Osnabrücker Landstiefe hinein, daß man vor einigen Wochen noch Deutsch war und nun plötzlich als

Das gute Gedeihen Eures Kindes

liegt Euch am Herzen. Mütter, gebt Eurem Liebling deshalb NESTLE KINDERNAHRUNG Dieses Erzeugnis entspricht allen Anforderungen der neuzeitlichen Ernährungslehre und wirkt durch seinen Gehalt an Nährsalzen und vitaminreichen Stoffen vorbeugend gegen die englische Krankheit (Rachitis). Ganz besonders eignet sich seine Verwendung in der Zeit der Entwöhnung. Probedose und Broschüre „Ratschläge eines Arztes für Junge Mütter“ kostenlos und unverbindlich durch die Deutsche A. G. für NESTLE Erzeugnisse, Berlin-Tempelhof.

Während die Deferteure so steterlich gesucht wurden, hielten sie sich oft in unmittelbarer Nähe des Hauses oder Dorfes auf. Die weiten Schiffs- und Meeresgebiete an der West- und Ostküste, die Meeresinseln boten eine Anzahl von Verstecken. Dann sahen die armen Leute den ganzen Tag über in einem solchen Vieb verbleibt, immer in Angst, von den überall umherstreichenden Douanen und Gensdarmen, die für ihre Ergreifung eine Belohnung bekamen, ergriffen zu werden. Auf Heuböden, den Wäfen“ saßen sie, in irgendwelchen kaum auffindbaren Verstecken. In der ersten Zeit haben sich auch manche unter den Afliven, den Wandbritten, verbergt gehalten. Sehr häufig fanden Hausjudungen statt. Klapperte nachts irgend etwas an der Tür, so schlossen unsere Reichshöhner in den Betten hoch. Oft kam es vor, daß nachts an die Tür geschlagen wurde: „Allons, allons! Auf! Gensdarmen, douanes! Offenen! Schnell!“ Alles mußte dann auf Kommando stehenbleiben, während alle Winkel nach den Deferteuren durchsucht wurden.

Gewiß gab es auch einsichtige Soldaten unter den Franzosen. Einige solche waren bei Beke Bergmann in Lemwerder. Als man sie bat, doch zu bedenken, was sie anrichteten, wurden sie ruhig und erklärten von sich aus, sie gaben ihr dann von ihrer eigenen Fleisch- und Brotration und verlangten nur, die arme Frau möchte nicht, wie sie es gepfant hatte, zu Verwandten reifen, sondern ihre Afdin bleiben. Sie wollten ihr dafür den Garten umgaben.

Mitunter gelang es auch, sie durch gute Worte zu bewegen. Das war aber selten. Besser ging es schon, wenn man ihnen keine Geschenke anbot. Andere gaben ihnen täglich zwölft bis achtzehn Groschen Geld, alles nur, um gut mit ihnen auszukommen. Wie gesagt, waren Fälle wie diese aber selten. Um ihre Angehörigen nun von ihren Qualen zu erlösen, ließen sich die beiden Lemwerder Deferteure Bergmann und Mehnert Nabe bewegen, sich am 27. Mai zu stellen. Sie wurden in Osnabrück sofort eingesperrt und mit dem inwischen ergriffenen Bergmann aus Lemwerder nach Bremen abgeführt. Dort bibeben sie eine Zeitlang als Gefangene im Zeughaus und wurden dann unter Bewachung nach Antwerpen geführt.

Mittlerweile wurden die Hausjudungen in grausamer Weise fortgesetzt. Besonders die nächsten Kontrollen, bei denen man die Deferteure zu erhaschen hoffte, mehren sich, aber ohne jeden Erfolg. Die Entwichenen fiellen sich nach und nach von selbst, gräßenstels, um ihren Angehörigen die entsetzlichen Anschuldigungen zu erparen. Manche hatten die Familien der Deferteure auch das Glück, daß kein Militär in der Gemeinde lag; dann wurden ihnen natürlich auch keine Soldaten ins Haus gelegt. Viele Familien machten sich auch vor der Ankunft der Garnifaires aus dem Staube und suchten Zuflucht bei Verwandten. Am Ende Juni bis zur Mitte des Monats Juli ließ sich nun gar kein Militär in der Gemeinde sehen. Da glaubten einige Deferteure, daß sie sich öffentlich zeigen dürften. So ließen sie sich auch tatsächlich öffentlich sehen. Als dies dem Untertogt Bischof zu Ohren fam, fand er sich in der Nacht vom 17. auf den 18. Juli mit dem Untertogt Siefe und zwei Gensdarmen in Lemwerder ein, um durch eine Hausjudung die Deferteure zu überraschen und zu verhaften. (Fortsetzung folgt)

# Aus dem Goldenen Buche des Ammerländischen Bauernhauses in Bad Zwischenahn

Mit vier Zeichnungen aus dem Goldenen Buch

Gute und ruhige friedvolle Tage hat unser ammerländisches Bauerngehöft sei seinem Bestehen durchgemacht. Daß zwischen durch Hares zu überwinden war, brachten die wechselnden Zeiten mit sich. Als im September 1923 die Aufhebungen von S. Voessings Heimspiel, Wenn die Rechte kummt, am Herdfeuer des Bauernhauses ihren Abschluß erreichte hatten, sah es recht mürmelig aus. Wir wollten gern ein Gästebuch anlegen, aber woher die Mittel dazu nehmen. In guten Zeiten waren wir leider nicht dazu gekommen, hatten wohl daran gedacht, aber dabei war es geblieben. Nun sollte es trotzdem geschehen. Da riefte Johann Wilhelm an Hankel (so nennt Voessing sich mit seinem Schriftstellernamen) sich auf, griff in die dicke Brieftasche, schenkte uns ein gebundenes Buch und schrieb hinein:

Mit Woll heff ich mine liebes Ammerländischen Frumme fitt, tuu Dank för jem ähre ober alle Moien schöne Uppführung von min Spill „Wenn die Rechte kummt“. So un



*Woll heff ich mine liebes Ammerländischen Frumme fitt, tuu Dank för jem ähre ober alle Moien schöne Uppführung von min Spill „Wenn die Rechte kummt“.*

Wettraut

nech anners möt de richtige Volkstanz plegt weern. Rien Theater, sien Oegenblennere. In Joe Sprol, in Joe Lanne, op Joe Platt liggat Joe Kraft.

Das ist zwar kein ammerländisches Blatt, lieber Freund, was du „jem“ auf ihrem „Platt“ vorsetzt, wir nehmen es aber als gut gemeint. Voessing hat uns noch manches Stück geschrieben, die den „Dubbelschapsopp“, den „Boit vull Geld“.

So, nun konnte es losgehen. Eine gewisse Verlegenheit befiel die meisten, wenn man ihnen unermutet das Gästebuch hinreißt. „Ja, wat schall ich dar denn hinein schreiben?“ Da faut einer am Federhalter herum, und es wollte seine Entschaltung kommen. „Ach würde Dichter zitiieren“, meinte ein Freund gutmütig. „Nä, mit dat Gebieren, dat is ud man sowat.“ Aber trotzdem, es braucht nicht gerade alles Eigenes zu sein, wozu sind die Dichter und Stüdesreiber sonst da, sie kriegen ja dafür bezahlt, was sollen andere ehrlüche Christenmenschen sich damit den Kopf zerbrechen. Wenn man das Buch durchblättert, sieht man auch manchmal, wie nett der alte ehrlüche Buchmann ausgeholfen hat. Beim Vorfind ging das Buch von Hand zu Hand. Jeder hatte ein Betslein oder einen guten Wunsch.

Wilhelm Glei mi u s berichtet, daß die Zeit eist, die Zeit felt und die Zeit heilt, sügen wir uns diesem Gedankengange. Auch ich mußte mein Sprüchlein herlangen, habe es etwas in Befehlsform gefeindet, indem ich forderte: Junges, holt fast an plattbütsch Art un Slag.

Karl Deetzjen ist der seften Ueberzeugung, daß trotz Nord und Ost, Süüd und West, ist doch Ammerland best. Und unfer aller Schatzmeister S e i n j e bezieht sich auf Wilhelm Geilers Bekenntnis: Ammerland, min Heimatland, id hang an bi min Lebentlang. Gerhard H i s j e, der beim Schreiben dieser Zeilen seine 92 Jahre hinter sich hat, befrägt: Ole Sittte was jümmer bi olen Geschlecht, so lat us ole Sittte ud wahren recht. Beide, Sejnje und H i s j e, wurden feinerzelt zu Ehrenmitgliedern unseres Vereins ernannt. Professor Bernhard W i n t e r, der Mann, dem das Verdienst zukommt, die Gründung des ammerländischen Bauerngehöftes nicht nur angeregt, sondern gefördert zu haben wie kein Zweiter, gibt uns zu beherzigen:

„Männig Old is good un eht,  
doch man of nich all;  
woede Reet is of nich slecht,  
fiet to van Fall to Fall.“

Derselbe Gedanke liegt in dem Singspruch verankert, den Landwirtschaftsrat H e i n e n uns widmete:

„Rakt am guten Allen uns in Trene halten,  
aber auf dem alten Grund, Neues wirken jede Stund.“

Johann Leonhard erinnert an den Wahspruch des Ammerländers:

„Datt Ohle ehren, datt Re'e hören,  
datt Gode mehren, datt Stimme wehren.“

Amtschauptmann, Gemeinbedorftlicher und Pastor und andere hohe Würdenträger durften nicht von ferne stehen. Unser hochverehrter Amtschauptmann M ä n z e r o d ermächtigte die Ammerländer:

„Wer treu bewahrt heimliche Art,  
Wer hegt und pflegt, was einst der Väter Herz bewegt,  
knüpft ein festes Band mit dem größeren Vaterland.“

Ein alter Brinler Jung, unser unvergessener Gemeinbedorftlicher Geh. Oekonomierat Johann Maria F e l d h u s ordnet an:

„Fot an. Wat helpt dat lang Bestimmen —  
Man ran. Dat Anner ward sid sinnen.“

Natwohl, angefaßt worden ist das Werk und auch zur Vollendung gebracht.

„Num hart — klar Rinning.“ Recht so, väterlicher Freund und getreuer Nachbar P ä s c h e l b e r g e r, Generalionen Zwischenahner hast du betreut.

Unser Ehrenmitglied Ferdinand W e r t r a m, nebenbei baherischer Kommerzienrat, vergiht nie sein angeflammtes Zwischenahn, fräftig griff er uns unter die Arme und stützte uns, als es ans Zurücken ging bei der Errichtung des Bauernhauses. So manches Stück in den Dönzen und Unterfchlägen verdanken wir seiner Gebetsreudigkeit. Wer sein Bekenntnis liest, merkt es, wie sehr ihn der Klang der Heimat gepakt hat:

Hoch schüllt de Gef un Süüverbööt  
Na'n Himmel up in moiet Baer.  
Un want id up de Welt ud fööt,  
Hier fin id jümmer's Nau un Freer.  
War Nlos, Majjen un Ringsterbloom  
Den Holtzof an'e Bant lang's faat,  
Fliet Reeder dal van jeden Boom,  
Van s'morgens froh bet s'abends faat.  
Un will' wat moies denken:  
Gaa' na de Wisch an de Kant.  
Dor sch't dat Blauwoog blienken,  
Dat Meer van't Ammerland.

Seiner Eintragung ist eine allerliebste Skizze beigegeben, ein Aquarell, gezeichnet von seiner Tochter Hertha, ein sich im Tanze drehendes jugendliches Paar.

Jetzt mögen unsere anderen Ehrenmitglieder den Mund aufstun. Kommerzienrat Georg S o h o r t s, der stets bereit war, überall einzugreifen, was Not bestand, gibt folgende Richtschnur:

„Lat di nich argen un lat di nich targen,  
Lat di nich büffen un lat di nich knuffen. —  
Reeder im Reeder, gif ähr een weeder,  
Un lat di man jo un jo nich verläuffen.“

Ein anderes Ehrenmitglied ist unser Heimatdichter August H i n r i c h s. Ein Diebert, de scholl sid in't Buerhus bestren; he mog nu wollen oder nich. Kars hei wi noch de Aufschon van im hatt. Vergantung har se up rejell Ammerländsch heien möh: Böm un Wünschen möi soften Grund ünner de Föt hebben, wenn se den Kopp hochbören willt. So seggt he, und nun unser lieber W i l h e l m v o n W u s c h. Ihm kam es von Herzen, wenn er es festnagelt:

„Wän id bi jo un hör jo snaden  
un snad of jüüwst 'n Mund vull Platt,  
den sleit min Hart, mi ward ganz anners,  
as weerd id to hus, so is mi dat.“

Wenn Karl L ä b b i n g, der hier in dankbarer Erinnerung steht, wegen seiner tatkräftigen Unterstützung beim Bau des Bauernhauses schreibt:

Durchstreife die Welt, nach allen Winden,  
nie wirst du Besseres als die Heimat finden,

dann findet er den vollen Beifall aller Freunde unserer Herzensheimat.

Wilhelm O l t e n ist in Verlegenheit; er krazt sich hinter den Ohren und stöhnt:

„Dat is son Sot, seggt Anaa,  
id schall wat schriewen un weer nich wat.  
Dat ganze Woll steijt jo all vull,  
van dat, wat id jo seggen will.“



Wagel

Ähnlich so hat sich unser langjähriges, verdientes Vorstandsmittglied Dr. V o d e zurechtgelegt. Er ruft den Nix aus dem Zwischenahner Meer um Rat an:

„Laat schriewen, well dar schriewen mag,  
un dichten, well dar dichten fann.  
Id help di nich, Schried, dat dor von kummtst:  
Er gah jo good.  
So meen id man, wenn dat passert, dann ist genoo.“

Unfere Jüngsten sind H a n s C h l e r s, den wir nach seiner 23jährigen opferreudigen Tätigheit im Vorstande und der unermüdblichen Leitung der Heimatspiele, dem Verfasser der unsterblichen Hindenburgansprachen, und der Bauer aus allem Geschlecht: J o h a n n S c h u m a c h e r in Aue, der mit Gerhard H i s j e aus Nostrup im Heimatverein erust und würdig den Bauernstand vertrat. Von Freund C h l e r s



Karl Sandstedt

konnten wir verlangen, daß er seiner Aufgabe als Hauspoet gerecht werden mußte: Wen er andächtig, das kommt gleich;

De G e t r a n d e n v ö r t B u e r n h u s

„Id weer en Gelfom, stolt un stark,  
gesund van Budden un van Mark.  
Rien Stornwind heit mi bögen kunnat,  
Rien Dönnernwät slog mi to Grunt.  
Dat Heerte Moor, dat würd min Graß,  
dat dräffsch mi den Ater aff.  
Rin feenen Randstärk hört mi to:  
So as mi' gung, jo geit et jo.  
It wuddelt fast un deep un wid  
in ole Art un Sprol un Tid.  
Noch woht un gröt dat Jahr vör Jahr,  
man: Daen up. Dor drau Gefahr.  
Dat Moor fruppj immer neeger ran.  
Nu stacht hope, Mann för Mann  
un lat jo van de nee Tid  
vull Unruh, Legeusfick un Errib  
nich van'e Star verdröben.  
„De Buddeln free.“ Denn woht dat fori,  
un wenn of is 'n Lad verpoort:  
Us plattbüts Art shall blieben.“



Hauspoet

Schumacher machte es kurz. Seine beiden Söhne waren im Weltkrieg gefallen, darum wußte er die Jeschrift, die auf dem Granitblock in Gräbde eingemeißelt steht: O Woll, bistew weert diene Heiden.

Einer, dem das Bauernhaus einen wesentlichen Teil seines weihnachtsklingenden Ansehens verdankt, ist Oberleutnant v o n d e r H e l l e n. Er war es, der die Hindenburg-Ehrung bei unserem Bauernhausfest anregte. Wüßlich zu den Heimatspielen ist er darum der Erste, der dazu eingeladen wird und auch der Einladung Folge leistet:

„De Mann, de diffen Vers hier schreiwet,  
de heit dat ole Platt of leew.  
He is van't ole platte Slag,  
un seagt jo hier up Platt: Go'n Dag!  
Id denk: Ji kennt de „Lühne Waa“,  
dat woht vül Reith för hus un Raat.  
Jo hus an't Zwütschenahner Meer,  
dat heit dar wif sin Reithbad her.  
Kennst Ji de Waa, denn wär't Ji wif  
of woll, wer „von der Hellen“ is.“

Ja, so ist es, wie er schreibt. Das Reith zu dem stolzen Dach des Ammerländischen Bauernhauses stammt von der Gute Plate. Der Transport von dem Schiff in Oldenburg hierher, etwa 35 Wagenladungen, liegt uns noch in frischer Erinnerung. Das Zeug ist so fürderheft glätsch, dann rustet bei diesem, dann bei jenem ein Teil fann dem Wüdelboom herunter. Angifschweih gab es bei den Fuhreuten; wir hatten Mühe, ihn durch gute Worte und steifen Grog zu vertreiben. Unsern Dichtern, Leute, die für unsere Fuereud die schönen Heimatspiele schriewen, wurde das Kästebuch in die Hand gedrückt, sie sollten ihre hier gewonnenen Eindrücke zu Papier bringen; das haben sie denn auch gern getan.

Friedrich F r e u d e n t a l eröffnete den Reigen mit seinem „Freewarwer“ 1910, dem 1911 „De Felenat“, und später „Dat Kamma“ folgten.

Plattbütsche Sprol, min Mutterdraf,  
Du leewste mi van alle Sprofen,  
Enfack dan lüt un weel, van Klang,  
In Freud so froh, in Seel so bang.  
Min Begeleed, min Starnefang,  
Wenn ins dat Hart mi broken.  
Plattbütsche Sprol, of Sassenprat,  
De wilt di ut de Weel verdröben,  
Doch lat jüm geern, dat is bios Tand —  
Wü Lüü van Eibe un Bieferant,  
In Wärsch un Moor un Heibeland  
Sind plattbütsch born, willt plattbütsch bliesten.

Der Heimat nur gilt mein Erleben und Dichten,  
Sie schloß un mich den Zauberring.  
Nach fremdem Tun mag ich mich nicht richten.  
Und das Gemeine erdeimt mir gering.  
Wie Reit und Menschen ich sah un Leben,  
So hab' ich's beschriewen und widergegeben,  
Gang ohne Fortschwall und blauen Dunst —  
Enfack und schlicht nur ist meine Kunst.

Otto F r a n z G r u n d aus Hamburg setzte uns „up't hooch Verb“. Er hat das in folgende Worte gefeindet und hat sich bei uns sehr wohl gefühlt; das ging daraus hervor:

Ein Heimatland singt lebereen  
woll geern dat schönste Reed —  
Un hört sin Sprol be ut de Feern,  
Fuerts waart dat Hart ein beet...  
Fremde Böm id her un Ammerland,  
doch kunn id't gif verblan —  
Uns Lüü snact an de Waterkant  
jist as in Zwütschenahn —  
Un grot is jüm er Heimatleew  
hier neern an't lüte Meer — —  
Reet Gott — un ween't keen Hamburg geew, —  
id tröd vandag noch her.



# Kurzschreib- und Maschinenschreibede

Su den Aufgaben 9a und b gingen richtige Lösungen ein von:

- |                     |            |
|---------------------|------------|
| Claa Bartel,        | Oldenburg, |
| Berner Westmann,    | "          |
| Gerhard Wied,       | "          |
| Ulrich Brand,       | "          |
| Hildegard Wendt,    | "          |
| Bruno Gant,         | "          |
| Ann Gollig,         | "          |
| Christa Gordenmann, | "          |
| Robert Gudenmann,   | "          |
| Eubert Kleinemanns, | "          |
| Heinz Kriemler,     | "          |
| Silke Meiners,      | "          |
| Hermann Worbbruch,  | "          |
| Heinz Peters,       | "          |
| Marie Wittig,       | "          |
| Heinz von Westen,   | "          |
| Gerbert Winger,     | "          |
| Hans Rodde,         | "          |
| Helmut Schröder,    | "          |
| Cito Seiler,        | "          |
| Renate Strassmann,  | "          |
| Werner Striepling,  | "          |
| Werner Tappert,     | "          |
| Ogon Wolf,          | "          |

Wir veröffentlichen heute die kurzschriftlichen Lösungen zu den Aufgaben 9a und b, und geben Ihnen die neuen Aufgaben 9a und b.

ne 96 a  
 om r g h l b p f h u r e r o b r u n o s i p u  
 e r f g p h n e i c e n h u r o n g a l i c b  
 a 2 a 2 s - h u i d e a p u s g e d i g p a l a s h u o  
 o a j d i e u i g b z e b e i s u f f i l l e r i e b d  
 s i j a n j a r d n l y n y d i s i g r o n e a s i s  
 p d r t a r j d e a s j o e r a n o n y e l e n  
 n 96 b  
 o k a p p e l h y i n g s a p a r e b i l e p e  
 g l e i c h e n d e t r a p e l e h - v i d e l e r a t f i o  
 l y n d e h a d e a p a r e i n u i l e n g s e g e  
 i - o n d i s i g r o p e t e h a n s e l l i p i  
 e i s t a p e r a n o n e r o u v e n g e n d i  
 n g e u i g l e p r i e a d e l n i n g s l - g l e  
 [hyl]

### Aufgabe 9a

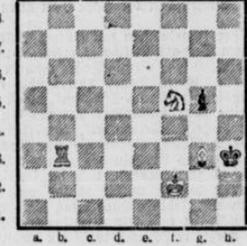
Herrn Walter Burgfeld, Hannover, Gärtnerstraße 3. Wir bebauern, Ihnen mitteilen zu müssen, daß es unmöglich ist, Ihnen die Räume im Hause Gärtnerstr. 3 länger kostenlos zu überlassen. Das bedeutet leider, daß wir das Interesse an

Ihren Vorstellungen und Wünschen verloren haben. Weiterhin brauchen wir die Räume zur Erweiterung unseres Betriebes, die durch die allgemeine Wirtschaftslage nötig geworden ist. Wir haben uns bereits im Kreise unserer Geschäftsfreunde nach passenden Räumen für Sie erkundigt und auch schon einige Angebote erhalten. Wenn in diesen Angebots auch ein Mietzins verlangt wird, so hoffen wir doch, durch Verhandlungen unsere Geschäftsfreunde von der Nützlichkeit Ihrer Suche für die Möglichkeit zu überzeugen und günstige Bedingungen für Sie zu erzielen. Wir bitten Sie, sich recht bald definitiv mit uns in Verbindung zu setzen, damit wir den Termin für die Abimmung vereinbaren und angemessene Räume für Sie anschauen können.  
 (28 Seiten je 10 Zeilen, insgesamt 277 Zeilen.)

**Aufgabe 9b**  
 Schach und Grundschulb. (Fortsetzung)  
 Bei der Schachpartie bleibt der Zusammenhang zwischen der Erklärung und der Fortsetzung der Partie, für welche die Erklärung befreit wird, grundsätzlich bestehen. Die Schachpartie kann jedoch nur für einen Gewinner eingetragener werden und nicht von vornherein für den Gewinner selbst. Wir unterzeichnen verschiedene Arten der Schachpartie, auf die wir hier nur kurz eingehen wollen. Die wichtigsten wollen wir eingehend behandeln. Die meisten Schachpartien sind Vertragspartien, da sie durch die Eintragung zwischen dem Grundschulb.-Eigentümer und dem Gläubiger und durch die Eintragung in das Grundbuch entstehen. Bei letztem nicht so oft kommt die Zwangs-Schachpartie vor, welche gegen den Willen des Grundschulb.-Eigentümers eingetragen wird (s. B. bei einstweiliger Vollstreckung eines auf Zahlung lautenden Urteils). (Fortsetzung folgt.)  
 (28 Seiten je 10 Zeilen, insgesamt 277 Zeilen.)

## Schach

Aufgabe Nr. 31 (leicht) von J. Klemensiewicz, Warschau  
 („Deutsche Schachblätter“)  
 Schwarz: Kh3, g5 (2)



Weiß: Kk2, Tb3, Lg3, Sf5 (4)  
 Matt in drei Zügen

Diese Aufgabe wurde gestellt im Schachlehrgang der NS-Gem. „Kraft durch Freude“

Aufgabe Nr. 32 von A. Ellermann, Buenos Aires  
 (1. Preis Settimana Enigmistica 1933)  
 Schwarz: Kd5, Ta6, Lc2, Lc3, Sb4, Sb7, d4, g7 (5)



Weiß: Kg6, Da3, Te1, Tf4, Lf3, Lg8, Sf2, Sf5, b3, b5, e6, f8 (12)  
 Matt in zwei Zügen

Eine interessante Partie aus dem Turnier um die Meisterschaft von Hamburg  
 Sizilianische Eröffnung

Weiß: Dr. Taube Schwarz: Heinicke  
 1. e2-e4, c7-c5; 2. Sg1-f3, Sg8-f6 (dieser Zug ist bedenklich, weil der Springer sofort vertreiben werden kann und auf günstige Felder gelangt); 3. e4-e5, Sf6-d5; 4. Sd1-c3, Sd5-c7? (beengt die schwarze Stellung, besser war wohl Sb4; nach Sd5xS3 würde sich Weiß durch d2xS3 sehr rasch entwickeln); 5. d2-d4, e5x4; 6. Dd1x4, Sd8-c6; 7. Dd4-h4, d7-d6; 8. Le1-f4, d6x5; 9. Ta1-d1, Le8-d7; 10. Lf4x5, Dd8-c8; 11. Ld1-c4, Ld7-g4; 12. Le5x7, Lg4xf3; 13. Dh4-f4! (auch Le4xf7, KXf7; 18. Df4? nebst 19. g2x3 für gut spielbar), Lf3-h5 (ein grober Fehler wäre Lf3x4 gewesen; es wäre gefolgt 14. Dd7? nebst Le7? und Lx6?); 14. f2-f3, Lh5-g8; 15. Le4-d5! (enthält die schöne Drohung Lx6? nebst Td5?, De8-f5; 16. Df4-a4, Df5-f6 (es drohte ein zweizügiges Matt); 17. 0-0, Lg6-f5; 18. Se3-e4, Df6-g6; 19. Se4-d6? (ein durchschlagendes Opferangebot), Ke8-d7 (nach e7x6 hätte Ld5x6? usw. entschieden); 20. Ld5x6?, Kd7x7; 21. Sd6-e8?, Ke7-c8; 22. Le6-d7?, Ke8-b8; 23. Da4-f4?, e7-e6; 24. Df4x6?, Schwarz gab auf.

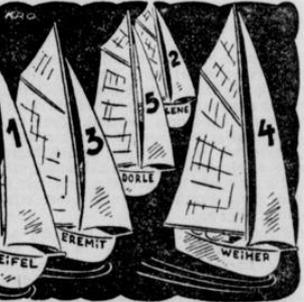
### Lösung der Aufgabe

Nr. 27: 1. Tf7-a7, bel.; 2. Td4-d7, bel.; 3. Ta7-c7#. — Nr. 28: 1. Le5-d6 (droht e2-e4?); Matt durch Sf7-h7, Scx4 d4 (e5), Td4x5, Dh7x7 (h3). — Die Aufgaben Nr. 25 und 26 wurden gelöst von Aug. Schweers, Harmenhausen, Th. Hoppe, A. B. und E. M., Oldenburg, Nr. 25 von S. Heeren, Osterburg (auch Nr. 20). Bei Nr. 28 scheitert 1. Le8-d7 an Lg1xd4.

### Schachnachrichten

Im Winterturnier A des Oldenburger Schachklubs um die Stadmeisterschaft behauptete sich der Titelverteidiger Richard Duden, dem gelegentlich der am nächsten Donnerstag stattfindenden Preisverteilung die von der Stadt gestiftete Goldene Medaille überreicht werden wird. Anschließend Reihenfolge des Stadmeisters, an dem auch Gäste teilnehmen können. Zahlreiches, pünktliches Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht.  
 In den Schachlehrgang der NSG „Kraft durch Freude“ (Montags im „Hofbräu-Bräu“) können noch neue Teilnehmer eintreten.  
 Die Einladung zu den Länderwettkämpfen der Schacholympiade in München ist schon von vielen Ländern, u. a. Ungarn, Frankreich, Italien, Dösterreich, Dänemark, Schweden, Norwegen, Bulgarien, angenommen. Am 2. Mai beginnt das Gemeinschaftstraining für die deutschen Schachmeister in Bad Saarow, an dem u. a. auch Dr. Aljechin teilnimmt.

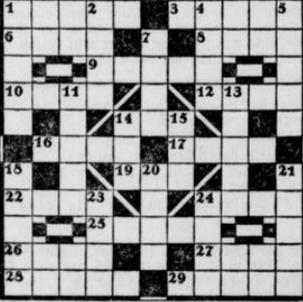
### Silberrätsel



Wenn man aus jedem der Namen der 5 Segelboote je eine Silbe nimmt und diese in der Reihenfolge der Startnummern aneinanderreißt, ergibt man ein bekanntes Wort.

## Rätsel-Ecke

### Kreuzwort-Ergänzungsrätsel



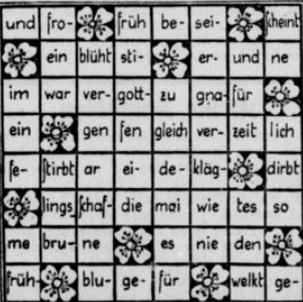
Die nachstehenden Wörter sind durch andere Danksörter zu Doppelnennern von neuer Bedeutung zu ergänzen. Beispiel: 1. Salz (Nurte). Sind die Ergänzungswörter richtig gefunden, so ergeben sie, in die angegebenen Felder eingetragen, ein Kreuzworträtsel.  
 Waagrecht: 1. Salz, 3. Baden, 6. Maul, 8. Schmei, 9. Ziel, 10. Nacht, 12. Nach, 14. Unter, 16. Schiag, 17. Tang, 19. Seiden, 22. Vor, 24. Ton, 25. Dreh, 26. Einmal, 27. See, 28. Gold, 29. Berg.  
 Senkrecht: 1. Nacht, 2. Rot, 4. Ren, 5. Körper, 7. Eis, 11. Fenster, 13. Ruh, 14. Mund, 15. Donna, 18. Gold, 20. Säbner, 21. Schaf, 23. Eiwei, 24. Kav.

### Das Doppelnenn

Agent - Vera - Bern - Blut - Eis - Eifen - Eifen - Es - Gebirge - General - Gras - Gut - In - buktie - Ker - Kröte - Leben - Lohn - Mart - Mäde - Nobel - Preis - Rache - Ritter - Rücken - Schild - Stein.

Beispiel der vorkommenden Wörter sind zu einem Doppelnennern zusammenzufassen, so daß Wörter folgender Bedeutung gebildet werden, deren Anfangsbuchstaben hintereinander gelesen einen diebehafteten Teil des rätselhaften Scherfergebisses nennen.  
 Bedeutung der Wörter:  
 1. Kerpil, 2. Ganner, 3. deutsches Gebirge, 4. Dars von Rachebüchern, 5. Gebirgsbach, 6. Wipflanze, 7. Ertönd eines Grillen, 8. Baumstamm, 9. Stadt in der Provinz Sachsen, 10. Korfelcher Brauch, 10. Stadt in Westfalen, 11. Teil des Revolvers, 12. der Würfelspiele, 12. Singvogel, 13. Vera an der Grenze zwischen Alaska und Britisch-Nordamerika.

### Rätselbrunne



### Denkvorstellung: Weinliche Betrachtigkeit



Ein Autofahrer bemerkte plötzlich mitten im Walde, daß er die Zeit aus einem seiner Vorderreifen verloren hatte. Er fing aus, um den Reifen aufzumontieren, mußte aber zu seinem Schrecken die Entdeckung machen, daß er den Wagenheber übersehen hatte. Wie sollte er jetzt den Reifen draußentommen? Nach einigem Überlegen fand er glücklich noch einen Ausweg. Wie darf er sich, um den Reifen zu befreien?

**Wahlung zum Kreuzworträtsel**  
 Waagrecht: 1. Saar, 3. Baum, 9. Galle, 10. Glas, 12. Wette, 13. Rufe, 14. Ana, 15. Spa, 17. Cfo, 18. Wero, 20. Eitel, 21. Hotel, 22. Sahr, 25. Yara, 26. Wie, 30. Sea, 32. Sie, 33. Wurga, 35. Wirtel, 37. Widas, 38. Wicte, 39. Reil, 40. Wora.  
 Senkrecht: 1. Saone, 2. Ritar, 3. Wit, 4. Nees, 5. Heio, 6. Wll, 7. Rinos, 8. Wüste, 9. Gran, 11. Seal, 16. Wutte, 19. Cht, 20. CH, 22. Kamm, 24. Ritar, 24. Herbe, 26. Wiler, 27. Wicla, 28. Eric, 30. Wob, 31. Garn, 34. Gaa, 36. Mio.

**Wahlung zum Rätselbrunne**  
 Nun setzen Sie der Nacht entgegen / Die blauen Late nebelhaft, / Raum, daß die Wipfel lauch hoch liegen, / Und ich ein Zelt an allen Regen, / Der mit dem Berg verstritten wird, / Mein lodend Licht in aller Welt, / Die Nacht gewährt mir feine Ruh, / Und da ich langsam weiterstreite, / Spür ich ein Aden als Geleite — / Ich wand're mehr ner Deimat zu, — Von Hans Wedde.

**Wahlung zum Denkvorstellung**  
 Nach Nord, denn es ist 10 Uhr, und zwar morgens, da der Junge einen Zahnstocher trägt. Die Sonne muß also im Süden liegen und der Westen ist durch die Richtung der Schattenspur angedeutet.  
**Wahlung zum Worterklärungs**  
 1. Domestik, 2. Wänter, 3. Wermelmer, 4. Diele, 5. Wencil, 6. Gendern, 7. Gerde, 8. Wollter, 9. Gendern, 10. Vegenar, 11. Wänter, 12. Darwin, 13. Jagen, 14. Yerne, — Das Rumprecht ist die lebendig dargelebte Religion. Richard Wagner.

# 3. Beilage zu Nr. 113 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonntag, dem 26. April 1936

## Noch ist's April

Chäpfter Regen fällt und fällt;  
Stoß atmen Garten, Wald und Feld;  
Der Wind schießt Nebel über Land;  
Es steigt die graue Wolkenwand;  
Noch weat nicht recht das junge Grün  
Aus Dunkelheit ons Licht zu blühn.  
Ob Sonne denn nicht scheinen will?  
Noch ist's April!

Noch ist's April; doch durchs Gemüt  
Das Ahnen warmen Lichtes zieht.  
Ein kleines Stückchen Himmelsblau  
Nicht durch der Wolken feuchtes Grau.  
Ein Tropfen helles Sonnengold  
Verheißend von der Knospe roßt.  
Erwartend hält mein Herz sich still.  
Noch ist's April!

Es wechfelt Licht und Dunkelheit  
Und Sonnenschein und Regenzeit,  
Und Wärme taucht mit Nebelfrost.  
Die Winde wehn von West, von Ost.  
Im Auf und Nieder, hin und her,  
Seht Winter sich dem Venz zur Wehr.  
Der Waage Jünglein steht nicht still.  
Noch ist's April!

Der Sieger wird der Frühling sein.  
Freut euch des Lebens! Bald ist Mai'n.  
In Sonnengold und Himmelsblau,  
Auf grünen Teppich durch die Au'  
Kommt lächelnd er zu Spiel und Tanz.  
Nebann ist alles eitel Glanz.  
Ob's nicht bald Maien werden will?  
Noch ist's April!

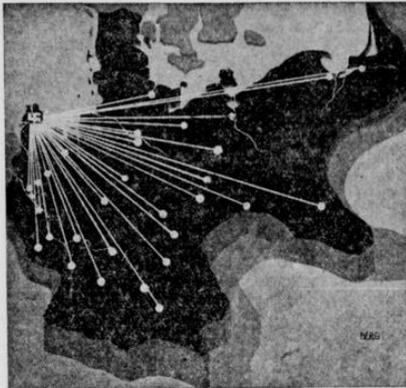
Tröffel.

## Bandesorchester

Die diesjährige Konzertsaison schließt in dieser Woche mit dem morgigen vierten Volkskonzert (Solistin: Kammerfängerin Erna Sad und dem am kommenden Sonntag stattfindenden letzten Auerbach-Konzert, in dem Kammerfängerin Irma Welke, Prof. Georg A. Walter, Prof. Albert Fischer und die Bremer Altistin Ebbille Plate als Solistinnen mitwirken. Dirigent beider Konzerte ist Generalmusikdirektor Albert Wittner.

## Der Weg in die Stille

Auf der östlichen Insel Norderne wird auch in diesem Jahre wieder die Arbeitskolonistagung für Amtswalterinnen der NS-Frauenenschaft in der Zeit vom 14. bis 19. Juni 1936 durchgeführt. Der Gau Wefer-Emd legt alles daran, seinen



3000 Gästen aus ganz Deutschland diese Tage der Gemeinschaft wieder zu einem wirksamen Erlebnis zu gestalten.  
Fern vom Streikram des Alltags sollen sich die Teilnehmerinnen dieser Tagung in froher Gemeinschaft auf der abgeschlossenen Insel wieder neu ausrichten und befehlen auf den weiteren Weg und die gemeinsame Arbeit um die seelische Erneuerung unseres Volkes. Die Schulungsberichte und die große Natur sollen uns helfen, das Große groß zu sehen und allem Kleinen den Platz anzuweisen, der ihm gebührt.  
Amtswalterin der NS-Frauenenschaft Norderne erwartet auch dich vom 14. bis 19. Juni 1936!  
Weiderstraße 15, Mai 1936. Gesamtkosten ab Norddeck 22,50 RM.

## Mitgliedschaft in der NSB

Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt steht in ihrer lebensreichen Arbeit stets das Wohl des gesamten deutschen Volkes in den Mittelpunkt ihrer Aufgabengebiete, zu denen das „Hilfswerk Mutter und Kind“, das Erholungswerk des deutschen Volkes, die Jugendhilfe, Wohnungshilfe, Vorkursus usw. gehören.  
Die Mitgliedschaft in der NSB-Volkswohlfahrt ist die Voraussetzung, dem Wohle des Ganzen durch die Tat zu dienen und gleichzeitig das Besten aus dem deutschen Volke selbst.  
Als Träger der NSB-Volkswohlfahrt kommt deshalb nicht eine Gruppe von besonders interessierten Einzelpersonen, sondern das deutsche Volk in seiner Gesamtheit in Frage. Es ist das Bestreben der NSB, den Mitgliederkreis immer mehr zu erweitern, damit auch der letzte Volksgenosse für die Aufbauarbeit am deutschen Volke gewonnen wird.  
Unterstützt wurde die Mitgliederwerbung in Oldenburg-Stadt in letzter Zeit besonders durch den NSB sowie durch das Bestreben einzelner Betriebe, Behörden usw., geschlossen der NSB als Mitglieder anzugehören.

Es ist schon jetzt zu verzeichnen, daß dieses Ziel vielfach fast hundertprozentig erreicht werden konnte, u. a. bei der Reichsbahn, Reichspost, in Bankbetrieben, bei Verwaltungsbehörden, dem Landesbühnen, Arbeitsamt, der Ausbesserungswerkstatt der Reichsbahn usw.  
An alle Volksgenossen, welche noch nicht Mitglied der NSB sind, ergeht erneut die Bitte:

„Werdet Mitglied der NSB!“

Tretet ein in die Reihen der Kämpfer für ein gesundes, starkes Deutschland!  
Anmeldungen können bei den Amtswalterinnen der NSB sowie in der Kreisgeschäftsstelle, Osterstraße 10, erfolgen.

## Volkshilfsbildung Oldenburg

Heute, Sonntag, 11.00 Uhr, gehen Liebhaber unserer heimischen Vogelwelt zum Museum am Damme. In drei Führungen durch die Abteilung Vogelwelt wird dort die Grundlage gegeben zur Beobachtung der Vogelwelt in der freien Natur. Mitte Mai und Mitte Juni folgen je eine Raubfahrt nach Wankenburg und Wob, um dort die Wasser- und Waldvögel kennenzulernen.  
Treffpunkt zur Besichtigung des Dampf- und Wasserkraftwerkes heute, 9.00 Uhr, am Eingang des Werkes, Amalienstraße.

• Vereinfachung der Kraftstoffe. Im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister hat der Reichsluftwirtschaftsminister am 1. April eine Vereinfachung der Kraftstoffvorschriften beschlossen. Der Kraftstoff für Kraftfahrzeuge, Gefährlichkeits-Verbindungen, in einem Arbeitsbauteil oder in Sicherungsübertragung untergeordnete Personen sowie für Unterzugs- und Zivilflugzeuge wird einheitlich auf 1,60 RM, bei Selbstverflüssigung auf 75 Pf. festgelegt. Dieser Betrag kommt ohne Rücksicht auf die Art der den Gefangenen getriebenen Kraft in Anschlag. Die einheitliche Festsetzung des Kraftstoffpreises für Kraftflugzeuge wird noch vorbehalten.

• Rund 1500 Ausländer besuchten unseren Arbeitsdienst. Mit großer Begeisterung konnte festgestellt werden, daß sich die Meinung des Auslandes über unseren Arbeitsdienst in den letzten Jahren erfreulich geändert hat. Die Gründe dafür liegen in dem Umstand, daß der Reichsarbeitsführer eingewilligt hat, führenden Persönlichkeiten des Auslandes in Deutschland Gelegenheit zu geben, den Arbeitsdienst kennenzulernen. Wie stark das Ausland diese Gelegenheit benutzte, ergibt sich aus einer Bilanz von Oberarbeitsführer Müller-Brandenburg im „Arbeitsmann“. Danach haben im Jahre 1935 nicht weniger als 1441 Ausländer Lager und Arbeitsstätten des Arbeitsdienstes besucht. Von ihnen sind 814, auf die Arbeitsplätze des ganzen Reiches verteilt, in Lagern und Arbeitsstätten gewesen, während 627 durch die Arbeitsstätten und Lager geführt worden sind. An der Spitze stehen die Engländer mit 211 Besuchern. Ihnen folgen die Holländer mit 126 und die Amerikaner mit 94 Besuchern. Aus Japan kamen 91 Besucher unseres Arbeitsdienstes und erfreulicherweise auch aus Frankreich 73 Besucher. Noch in den Vorjahren war es aus Frankreich erst ein knappes Dutzend. Auch in diesem Jahre haben die Besuche keine Unterbrechung erfahren, und sie dürften besonders während der Olympiade lebhaft werden.

• Elektrizitätssteigerung in Oldenburg in 1934. Die oldenburgischen Elektrizitätswerke und Eigenanlagen industrieller Betriebe haben im Jahre 1934 bei einer Gesamtleistung von 26 000 Kilowatt der Stromerzeugung insgesamt 16 700 000 Kilowatt Strom erzeugt. Die Steigerung der Leistungsfähigkeit der Stromerzeugung beträgt gegenüber 1933 16 000 Kilowatt, die Steigerung der Stromerzeugung 4,4 Millionen Kilowattstunden. Hier handelt es sich allein um die Stromerzeugung im Lande Oldenburg, hinzu kommt für den Stromverbrauch selbstverständlich eine noch weit größere Menge, die von Kraftwerken Nordostfrieslands geliefert werden. Die Steigerung der Stromerzeugung der Eigenanlagen der Betriebe in 1934 betrug 4,7 Mill. Kilowatt. Aus dieser Ziffer läßt sich schon die starke Verbesserung der Wirtschaftslage und die dadurch bedingte Steigerung der Betriebsausnutzung und allgemeinen Erzeugung erkennen.

• Ein Gesangottesdienst findet heute, 16. Mai, in der Baptistenkirche am Steinweg statt. Auf dem Programm stehen Orgelvortritte des Organisten Müller (Barel), gemischte Chöre unter Leitung von Richard Schoff (Oldenburg) und Soli des Bassisten Kurt Lange (Düffeldorf). Der Eintritt ist frei.

• Verlegung der Geschäftsräume der Kreisleitung Oldenburg-Stadt. Die Geschäftsräume der Kreisleitung Oldenburg-Stadt befinden sich vom 4. Mai ab in der Rosenstraße 26. Fernruf 4254 und 4255.

• Ihr 93. Lebensjahr vollendete gestern Frau Böhm, die Witwe des ehemaligen Schlachtermehlers Böhm an der Achternstraße. Es ist ermunlich, welche geistiger Frische sie sich noch erfreut. Körperlich hat sie zwar unter den Greisen des Alters zu leiden. Das bekannte Schlachtermehlgewerbe wird von dem Sohne und den beiden Töchtern weitergeführt.

• Hohes Alter. Am heutigen Sonntag wird der Werführer a. D. Siegmund Hofema, Alexanderstraße, 80 Jahre alt. Der Jubilär erfreut sich körperlich wie geistig einer guten Rüstigkeit. 46 Jahre lang fand er im Dienst der Eisenbahn.

• Der Straßenbau im Lande erstreckt sich neuerdings nicht nur auf Neubauten von Straßen, sondern auch auf die zeitgemäße Verbesserung und Ausgestaltung von Straßenflächen. Die Reichsstraße Oldenburg-Brake soll auf der Strecke von Km. 20,00 bis Km. 24,00 einen Asphaltmaldam-Überzug erhalten. Für diesen neuarigen Straßenflächenbelag kann die alte, jetzt fast mit Schlaglöchern durchsetzte Fahrbahn erhalten bleiben. Der Maladambelag gleicht die Unebenheiten aus und ergibt im übrigen eine Straßenfläche, die für den Verkehr ganz besonders von Vorteil ist. Die Herstellung der erforderlichen 20 000 Quadratmeter Asphaltmaladam wird durch das Staatliche Straßenbauamt Oldenburg-Ost vergeben.

• Die Feuerlöcher sind heute seitens der Feuerlöcherpost in den einzelnen Bezirken fortgesetzt, um durch die Säuberung der Feuerlöcher in allen Wohnungen, Werkstätten, Lagerräumen, Betrieben und Bauerdäusern etwa vorhandene Mängel zu beseitigen. Die Beseitigung der Feuerlöcher ist eine der wichtigsten Aufgaben des vorbeugenden Feuerwesens, der heute im Interesse der Erhaltung des Volkseigentums, das der Hausbesitz darstellt, in umfassender Art getroffen werden muß.

• Aus der Arbeit der Tierfahrgemeine. Bekanntlich findet in diesem Jahre die Landestierchau im Rahmen der großen Ausstellung „Rauer am Wert“ auf dem Dobben in Oldenburg statt. Im Hinblick auf die erforderliche gute Beschickung der Landestierchau unterbreiten in diesem Jahre sämtliche Bezirksvereine und Bezirksvereine seitens der einzelnen Vereine. Die Vereine können also ihre ganze Kraft darauf richten, daß aus ihrem Bezirk die besten Tiere der Landestierchau zugeliefert werden.

• Am Eise und Hosen herrscht nach wie vor ein reges Leben. In Reihen bis zu fünf nebeneinander liegen die Segelschiffe und die Schleppdampfer an der Reimauer und warten, bis die Reihe an sie kommt, wo sie entweder ihre kostbare Ladung löschen oder mit einer inzwischen gelöschten Schute im Schleppe zu neuer Fahrt auslaufen können. Der Güterumschlag ist wieder so bedeutend, daß mit drei Fräsen nachts durchgearbeitet werden muß; fogar am Wochenende. Auch Dampfzüge kommen jetzt mehr als je zuvor. Vor einigen Tagen waren drei große Frachtdampfer gleichzeitig in Oldenburg. Das Bild lebendiger Arbeit lockt täglich viele Spaziergänger zum Eise. Man sieht auch einige Fischer, deren Rüstungsbau besonders durch die schmalen Segelschiffe gefördert wird.

• Der getrigge Wochenmarkt zeigte einmal wieder einen leidlichen Betrieb. In Anbetracht der vorgerückten Monats-

## Aus Stadt und Land

Oldenburg, 26. April 1936

### Feier des 1. Mai 1936

In der Begehung des Nationalen Feiertags des deutschen Volkes hat der Reichs- und preussische Minister des Innern im Reichs-M. Bl. I. B. Nr. 19 vom 22. April 1936 auf Seite 540 einen Rundbrief vom 18. 4. 1936 bekanntgemacht. Auf diesen Rundbrief weist das Staatsministerium zur Beachtung und zum weiteren Verfahren besonders hin, soweit die Dienststellen im Landesteil Oldenburg in Frage kommen, im Anschluß an die Verfügung vom 16. 4. 1936 — I 5961 —

Der Minister der Finanzen weist die Fortverwaltungen auch in diesem Jahre an, Grünfisch aus den Staatsforsten auf Antrag kostenfrei abzugeben. Es wird angenommen, daß sich die Verwaltungen von gemeindlichen und anderen Forsten ebenso bereitwillig zur Abgabe von Grünfisch aus den von ihnen verwalteten Forsten zur Verfügung stellen.

Alle Veranstaltungen zur Feier des 1. Mai sind ausreichend vollständig zu schützen.

Die Polizeistunde für Gast- und Schankstätten wird für den 1. Mai 1936 aufgehoben. ges.: Pauly.

### Oldenburger Landestheater

- Theaterkanzlei:  
Seute:  
„Der blaue Heinrich“  
Morgen:  
„Viertes Volkskonzert“  
Solistin: Erna Sad — Staatsoper Dresden  
Dienstag:  
„André Chénier“  
Oper von Umberto Giordano  
Mittwoch:  
„Göh von Verlichingen“  
Schauspiel von Goethe  
Donnerstag:  
Neuaufführung  
„Sax und Zimmermann“  
Freitag:  
„Sax und Zimmermann“  
Sonabend:  
„Hohes Anrecht“-Konzert  
Sonntag:  
„Die Landkrieger“  
Operette von Ziehrer

### NS-Kulturgemeinde

Bis morgen abend Kartenausgabe für die vierte Mittwoch-Gruppe zu „Göh von Verlichingen“

### NS-Kulturgemeinde

Am kommenden Dienstag findet der schon ursprünglich für den Monat Februar vorgesehene Vortrag von August Hinrichs in der „Mision“ statt. Der Dichter erzählt uns an diesem Abend von seiner Fahrt mit dem „Kraft-durch-Freude“-Dampfer „Sierra Gosa“ nach Madaira; er wird uns seine Reiseindrücke und seine Reiseerlebnisse schildern, die gewiß sehr interessant und lehrreich sind. Anschließend liest uns der Dichter noch aus eigenen Werken. Der Abend findet überall sehr große Beachtung, und der Vorverkauf hat bereits stark eingesetzt.

## Um Irrtümer zu vermeiden

gestatten wir uns den Hinweis, daß unser Möbel-Verkauf nur in unseren Ausstellungs-Räumen: Achternstraße, Ecke Baumgartenstraße stattfindet. Unser Lager am Melkbrunn dient lediglich zu Ausstellungs- und Lagerzwecken

## Möbelhaus Zetmann

Verkauf nur Achternstr. — Ecke Baumgartenstr.





# Hoteldirektoren erzählen aus der Praxis

Die Höllenmaschine im Schreibstisch — Spülkasten als Tresor — Das Nachgespräch von Nr. 72

Vom 22.-29. April findet im ganzen Reich eine große Ausstellung für die ... die Öffentlichkeit über die gemeingefährlichen Verbrechensarten unterrichtet werden soll.

Mister Hopkins gerüttelte Nerven  
„Ich will meine Ruhe haben. Sorgen Sie daher dafür, daß ich unter keinen Umständen gestört werde!“

„Vorlicht, explodiert jeden Augenblick!“  
Diese beiden Feststellungen waren Grund genug, gegen den Engländer vorzugehen. In Begleitung eines Hotel-direktors und mehrerer handfester Hausdiener begab ich mich am nächsten Morgen zu ihm, um ihn festnehmen zu lassen.

Der falsche Kammerdiener  
Ein bis zum heutigen Tage nicht gänzlich ausgeklärter Vorfall ereignete sich, wie dessen Inhaber erzählt, vor einiger Zeit in einem andern Berliner Hotel.

trat, begann sie gerade, sich zu erholen. Neben der Dame sah ein angeblicher Arzt, der auf Befragen ausweichend antwortete, daß der Gemann gerade fortgegangen sei und man ihn daher gerufen habe, um der Krankten zu helfen.

## Immer wieder Rennwettschwindel

Todesfisiere Tips „unter dem Siegel der Verschwiegenheit“

Das Glücksspielbezugsamt beim Landesministeramt Berlin hat wieder einmal einen gefährlichen Rennwettschwindel aufgedeckt, durch den zahlreiche Wettläufige um zum Teil sehr erhebliche Beträge gebrüht worden sind.

Neumann war vor längerer Zeit einmal in einem Rennfall beschäftigt gewesen und verfielte seitdem über einige Kenntnisse vom Rennwettschwindel. Er machte sich nun an zahlungsfähige Rennwetter heran und erzählte, enge Beziehungen zu Josephs und Rennhallbesitzern zu haben.

In der Regel veranlaßt er dann seine Opfer, ihm einen bestimmten Betrag auszubändigen, den er auf den „unfehlbaren Sieger“ anzulegen verpfaßt. In Wirklichkeit steckt er das Geld in die Tasche und macht sich schleunigst aus dem Staube.

Der Mann mit dem Turban  
Besonders wohl scheinen sich internationale Hochstapler als „indische Maharadschas“ zu fühlen, bekennt ein dritter Hotelbesitzer.

damit, um in einem anderen Stabierhotel erneut sein betrügerisches Treiben aufzunehmen.

Nach den bisherigen Feststellungen hat Neumann eine ganze Reihe Wettläufiger um Beträge, die im Einzelfall sich sogar auf 900 und 1500 Mark belaufen, gebracht.

## Filmstar als Abgeordneter

Maurice Chevalier zu den französischen Kammerwahlen aufgestellt?

Paris, April 1936.  
Die Zahl der Kandidaten, die sich um ein Mandat in der französischen Kammer bewerben, ist inzwischen auf über 4000 angewachsen. Da nur rund 600 Sitze zu vergeben kommen demnach auf einen Abgeordneten fast nahezu hundert Kandidaten.

## Nachtrag zur Sportvorchau

### Sportamt „Kraft durch Freude“

Heute, Sonntag: Fechten für Männer und Frauen von 11.00 bis 12.30 Uhr in der Cäcilienhalle. Körperschule für Schüler von 10 bis 15 Jahren von 8.30 bis 10.30 Uhr in der Aufbauschule.

### Wieder Handball im VfV

Heute, 14.15 Uhr, gegen Dinsieder TuSV. Neben seinen zahlreichen Fußballmannschaften ist es dem VfV jetzt wieder möglich, eine Spiel- und Leistungsstarke Handball- und Leichtathletik-Abteilung zu stellen.

### Zum Hf-Gepäckmarkt

Start der Militärmannschaften am 8. Ugr. Ergänzend zu unserem Vorbericht am Sonnabend vor richtigem wir, daß die Militärmannschaften bereits um 8 Uhr starten. Um 8.30 Uhr erfolgt dann der Start der übrigen Klassen.

### Rindviehhof Oldenburg

Am Stau neben dem Schlachthof Fernspr. 3087

**3. Weideviehmarkt**  
Dienstag, den 28. April 1936

**4. Weideviehmarkt**  
Dienstag, den 5. Mai 1936

Die Weideviehmärkte werden mit ermäßigten Gebühren abgehalten.  
Auf beiden Märkten ist ein guter Auftrieb zu erwarten.

Die bewährte Kardanmaschine  
R 2, 200 ccm, 8 PS, 850 RM

**H. Rübensch**  
Cloppeburger Straße 138

### Garten

Geräte, Prachtstücke und aller Zubehör  
preiswert und gut

**F. Remmers Nachf.**  
Klosterstr. 49-50

Rein reichhaltiges Lager in  
**Blumen-tübeln**

hält über 100 verschiedene Größen vorrätig

**RÖSE**  
Raborster Str. 109 / Tel. 4532

**Panther**  
Original-Unverwundlich

**Motorfahrräder**  
Fahrradartig, Wunderloch

### Kleine Anzeigen

## Warum quälen?

Ich länge und weite Ihre Schuhe bis zu zwei Nummern je nach Art der Schuhe

**Besohlenstalt „Hansa“ N. Perner**  
Werkstatt für seine Schuh-Reparatur  
Oldenburg, Heiligengeiststr. 24

### Baupläne in Nadort

günstige Lage, sofort zu verk.

**Fr. Böger, vereid. Verfleiß.**  
Naftebe

### Baupläne in Kastele-Südende

an der Chaussee belegen, zu verkaufen.

**Fr. Böger, vereid. Verfleiß.**  
Naftebe

### 1 Käuferfchwein zu verkauf.

An den Bobbergen 101

### Heu zu verkaufen

Clerenburg, Warnsveg 11

### Läuferschwein und Junghennen

zu verkaufen. **Donnerfchwe.**  
Untern Berg 35 a

### 4/20 PS Opel-Cabriolet

zu verkaufen. **Strittmatter.**  
Friedrichstraße 2, Tel. 4818

### Hanomag und ein

**DKW-Motorrad, 300 ccm**  
Georg Rohmann  
Cloppeburger Str. 303, Tel. 4394

### Einfamilienhaus in Ralte

(ruhige Lage) mit großem Garten für 8500 RM bei 4000 RM Anzahlung zu verkaufen.

**Fr. Böger, vereid. Verfleiß.**  
Naftebe

### Steuerabgelder

**4/8-DKW-Wagen**  
zu verkaufen  
Alexanderstraße 360

### Staatlich geförder!

Erhöhung der Lebenshaltung. vieler Volksgenossen dh. lohnende Arbeit i. Heim und Aßen. Hochleistungsmilch Rüberei ds. N. Böhner, Herburg Rahm 166, Ckersdäuer Mlce 39.

### Garagen

Weißblechbauten in jeder Größe Jagdbräunten Fahrradständer

**Siegeler Akt.Ges.** für Eisenkonstr. Rindenaubau u. Verzinkung Geisweidh W. Postfach 245  
Vretr. **Karl Gooses,**  
Bremen, Doventorsteinweg 30  
Telephon 80913 Weser

### Teppiche

moderne Muster, verschiedenste Preislagen, günstige Bedienung. Verlangen Sie Demusterung.

**H. Köhl & Co., Bremen 5**

### Preiswerte Küchenbüfells

**Ed. Schmitzer,**  
Witzjesfingweg 51

### Zu verkaufen

**bold haltende Quene**  
Diedr. Freese, Großenmeer-  
Moufette.

### Reelle Bezugquelle

**Neue Gänsefedern**  
mit Daunen, ungerissen, doppelt gereinigt  
Fig. 2., allerbeste Qualität 2.50, weiße Halbdaunen 3.50, R. u. 5.50, gereinigte, grüne Feder mit Daunen 3.25 u. 4.25, bleichp. 5.25, allerfeinste 6.25. In Vollgännen 7.- u. 8.-. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 50 Pfd. portofrei. Pa. Inletts mit Garantie billigst. Nichtgefall. auf meine Kosten zurück.

**Willy Wusthoff,** Gänsefedern, Neustrelbin 36 d (Oderbe)

Größtes Bettdecken-Verandgeschäft ds. Oderbruchs. Stammhaus geg. 1868.

### 3/15-BMW-Kleinwagen

stabil, preiswert zu verkaufen.  
**Otto Hebeln, Ofener Str. 31.**

Zu verkaufen gut erhaltenes  
**Schlalzim., Sofa, Sessel u. Chaisel.**  
Staurstraße 8

### Alle Arten Fischernetze

lieferbar in sachgemäßer Ausführung zu billigt. Preisen

**Dräger & Hantoy,**  
Rch. Hejebelr,  
Landsberg Straße 17

### Saarkartoffeln

Platon, Karbst-Goldgelbe, Breugen bei  
**Georg Helms,**  
Wittemsböwener Heerstraße 7b,  
Fernsprecher 3864.

### Kaufgesuche

Im Auftrag suche ich ein einf.

## 2-Familienwohnhaus

bei hoher Anzahlung, evtl. Wartung, anzukaufen.

**G. Stockmann, Berfleigerer**  
Donnerfchwe, Junterstraße 34,  
Fernruf 5323.

### Motorfahrrad zu kaufen gesucht

Angebote unter 8 RM 835 an die Gedächtnisstelle dieses Blattes.

### Schlafzimmer und Küche zu kaufen gesucht

Angebot unter 8 RM 835 an die Gedächtnisstelle dieses Blattes.

**Reichle, Elshorn, Wachtel, Schönbauer, Sofa und Klaviergitarre zu kaufen gef. Angeb. unt. 8 RM 837 an d. Gedächtnisstelle dieses Blattes.**

### Schlafzimmer und Küche zu kaufen gef.

Angebot unter 8 RM 835 an die Gedächtnisstelle dieses Blattes.

**Herr. Reibergranz zu kauf. gef. 8. Kilders, Chernerstraße 138.**

# Angeldpreisverteilung und Bullen-Auktion auf dem Ruckviehhof

## Hochwertiges Zuchtmaterial auf beiden Veranstaltungen Regler Besuch — Spitzenpreis 1700 RM — Vermehrte Beteiligung von Käufern aus dem Reich

Eine Angeld-Preisverteilung für junge Bullen ist in der Rinderzucht stets ein höchst bedeutendes Ereignis von hohem züchterischen Wert. Gestaltet diese Prämierung doch einen genauen Ueberblick über den Fortschritt der Zucht, für den die junge Zuchtgeneration der Träger zu sein hat. Mit dem geringen Ergebnis kann die Oldenburger Herdbuch-Gesellschaft als Abteilung V im Landesverband Oldenburger Rinderzüchter sehr zufrieden sein. Die Spitzentiere waren ganz hervorragend. Im übrigen war das Bild der in den Wettbewerb getretenen Tiere nicht ganz so einheitlich, wie man das sonst gewohnt ist. Das kommt aber daher, weil diesmal alle Tiere in einer Klasse zusammengefaßt sind und dann Abkammungen aus drei verschiedenen Züchtervereinigungen umfaßt. Die letzte Erscheinung ist aber im Hinblick auf die Vereinheitlichung der gesamten Rinderzucht im Lande so geringfügig, daß es kaum ins Gewicht fällt. Noch ein gutes Jahr, und auch dieses Merkmal einführiger Verschiedenheit ist ausgemerzt, und Einheitlichkeit in Form und Leistung werden die Triumphe der Oldenburger Rinderzucht sein. Eins aber zeigte die Angeld-Preisverteilung:

Die Zucht ist straff und schreitet auf der festgewohnten Bahn kräftig voran.

Die Preisverteilung wurde nach den neuesten Gesichtspunkten von den Herren Bauer Johann Schlenker, Drosberg, Wilhelm Lürchen, Großwürden, und Tierzucht-Direktor Dr. Schimmelpenning, Oldenburg, vorgenommen. Schnell und sicher waren die preiswürdigen Tiere herausgefunden und richtig eingestuft. Die hernach zur Schau gestellten einzelnen Preissträgergruppen waren mehr als lobenswert. Die Züchter und die Züchtervereinigungen können stolz auf das Ergebnis sein, und werden bestimmt auf den Dritten Reichsnährstandschan in Frankfurt am Main zu den Preissträgern gehören.

Der Besuch der Preisverteilung und der Auktion war ein recht guter, wenn auch die Massen vom 5. Februar nicht eingetroffen waren. Der Bauer hat eben jetzt auf fettem Acker sehr viel zu tun und muß die guten Tage nützen. Das Bild der gesamten Veranstaltungen war mehr als zufriedenstellend, so daß der Ruckviehhof wieder einmal einen großen Tag hatte. Es klappte alles ganz vorzüglich, da alle beteiligten Kräfte ihr Bestes gaben, um die Veranstaltungen zu einem guten Gelingen zu führen.

Die Bedeutung der Veranstaltungen mag auch aus der großen Zahl der Ehrengäste ersichen werden, die sich im Laufe des gefrigen Tages auf dem Viehhof eingefunden hatten. Von der Stadtverwaltung waren zugegen Stadtrat Dr. Jungermann, Magistrats-Assessor Rathert, Schlachthofdirektor Dr. Steenkens, die Landesbauernschaft und die angeschlossenen Organisationen waren vertreten durch den kommissarischen Landesbauernführer Hobbe, Stabsleiter Lindede, Stabsleiter Lammer, Hauptabteilungsleiter Abel (Vretorf); ferner Landesleiter der Rinderzüchter, H. Wachaus, Sandersfeldengroden, und sein Stabsleiter Dr. Feuerfänger; die Vertreter der Züchtervereinigungen: Federband: Janßen, Uffenhausen; Tierzucht-Direktor Dr. Süttlinger, Jever; Bauer Meyer, Lanfum; Dr. Becker, Rodenkirchen; Bauer Hummert, Cloppenburg; usw. Zu den Besuchern der Auktion zählen diesmal auch eine ganze Reihe von Käufern aus dem Reich, wo die Oldenburger Herdbuch-Gesellschaft seit Jahren dank der guten Preisbewertung ihrer Tiere auf den Reichsnährstandschan den allerbesten Ruf genießt. Alles in allem ein äußerst Gepräge, wie es sich bei glanzvollen bäuerlichen Veranstaltungen stets zeigt.

### A. Angeld-Verteilung

#### Das Preisergebnis:

- 1a-Preis: Rat.-Nr. 16, Diabas Nr. 14637, geb. 10. 1. 1935, Züchter und Besitzer Hans Wilmann, Nanzendübel. Das Tier erhielt auch einen 3. Abkammungspreis und wurde ferner noch als Ausstellungstier für die Reichsnährstandschan in Frankfurt a. M. bestimmt.
- 1b-Preis: Rat.-Nr. 35, Kronjohler Nr. 14588, geb. 12. 4. 35, der Bullen-Gen. Züfle, Z.: Dr. Janßen, Uffenhausen. Auf das Tier entfiel weiter ein erster Abkammungs- und ein erster Leistungspreis.
- 2b-Preis: Rat.-Nr. 25, Viktor Nr. 14604, geb. 3. 2. 35, der Bullen-Gen. Nordersfeld; Z.: G. Rieken, Preßen auf Bismarck. Zuerst weiter 2. Abkammungspreis.
- 1b-Preis: Rat.-Nr. 11, Verfflinger Nr. 14547, geb. 27. 12. 34, des Joh. Tapfen, Wiefelbude; Z.: H. Kaye, Wästenbergerland. Das Tier erhielt weiter einen 3. Abkammungs- und einen 2. Leistungspreis.
- 1a-Preis: Rat.-Nr. 5, Danwardt Nr. 14461, geb. 15. 12. 34, Z. u. Bef.: Carl Cornelli, Wirtswörden. Auf das Tier entfiel noch ein 3. Abkammungspreis.
- 2a-Preis: Rat.-Nr. 36, Diener Nr. 14689, geb. 28. 2. 35, Z. u. Bef.: Ludwig Wäjen, Schütte. Ein 2. Abkammungspreis wurde ebenfalls zuerkannt.
- 2b-Preis: Rat.-Nr. 9, Decoster Nr. 14511, geb. 25. 12. 35, der Hilt Ulfers, Havendorferland; Z.: Th. Oetken, Düfergroden. Ferner wurde zuerkannt ein 2. Abkammungs- und ein 1. Leistungspreis.
- 2c-Preis: Rat.-Nr. 10, Reichbauer Nr. 14533, geb. 25. 12. 34, der Wedemeyer u. Wülfing, Großenmeer; Z.: Frau zur Jährden, Jährden.
- 2b-Preis: Rat.-Nr. 8, Feldrich Nr. 14567, geb. 22. 12. 34, des Johann Hopfdufen, Wälfen. Züchter Joh. Vinne-mann, Ricksimmen. Weiter wurden je ein dritter Abkammungs- und Leistungspreis zuerkannt.
- 2c-Preis: Rat.-Nr. 35, Degner Nr. 14597, geb. 25. 2. 35, des H. Danwardt, Albenstedt, Züchter Wwe. Tapfen, Neuenfrange. Weiter ist ein dritter Abkammungs- und ein erster Leistungspreis zuerkannt worden.
- 2a-Preis: Rat.-Nr. 31, Dabiem Nr. 14467, geb. 21. 2. 35, des Bullenhaltungvereins Danagel, Züchter Heinrich Rohde, Wirtswörden.
- 3b-Preis: Rat.-Nr. 7, Dettel Nr. 14536, geb. 18. 12. 34, der Ernterhaltungs-Gesellschaft Neuenfelde, Züchter G. Adling-ten, Holtwarden.
- 3c-Preis: Rat.-Nr. 2, Dagarin Nr. 14454, geb. 8. 12. 34, der Bullenhaltung-Gesellschaft Rodenkirchen, Züchter Bernhard Wietz, Ganderfelse.
- 3b-Preis: Rat.-Nr. 56, Defat Nr. 14594, geb. 14. 4. 35, Züchter und Besitzer Ed. Reinert, Itzen.

- 3c-Preis: Rat.-Nr. 47, Dehner Nr. 14606, geb. 18. 3. 35, Züchter und Besitzer Gebh. Müller, Zuberhövel.
- 3b-Preis: Rat.-Nr. 28, Delphin Nr. 14600, geb. 16. 2. 35, Züchter und Besitzer Frig Lampe, Abbehaufergroden.
- 3a-Preis: Rat.-Nr. 1, Darius Nr. 14490, geb. 5. 12. 34, des Joh. Kullmann, Egdorn, Züchter August Höpfen, Abbehaufergroden.
- 3b-Preis: Rat.-Nr. 24, Danilo Nr. 14505, geb. 25. 1. 35, des H. Kiemann, Kämermer, Züchter Fr. Grabhorn, Seefelder-Bühndelich.

### B. Bullen-Auktion

Auf der Bullen-Auktion kamen neben den bereits auf der Angeld-Verteilung prämierten Tiere noch eine Reihe weiterer Zuschüssen zur Versteigerung, die sich hauptsächlich der Güte dem allgemein gegebenen Rahmen zur Verfügung. Zur Versteigerung kamen 62 Bullen, die vorher für die Auktion noch besonders in einen Preiswettbewerb treten mußten. Es konnten 20 Formpreise und 16 Leistungspreise von dem Preisrichter (wie unter A.) zuerkannt werden. Als Versteigerer fungierte wieder der Auktionator Schreiber, Anklam, der als Vieh-Versteigerer Deutschlands zu gelten hat. Die Arbeit des Viehhofes, der Fleischbahn und der Oldenburgerischen Landwirtdarstellung muß besonders erwähnt werden, da diese zur glatten Abwicklung der Veranstaltung erheblich beigetragen hat.

#### Das Prämierungs-Ergebnis

##### a) Formpreise

- 1a-Preis: Rat.-Nr. 73, Debitur Nr. 14584, Z. u. Bef.: D. Brunns, Potenburg; verkauft an Jan Tanßen, Oefenshammergroden.
- 1b-Preis: Rat.-Nr. 77a, Londer Nr. 105069, Z. u. Bef.: G. Lenzen, Großwarpen. Außerdem 2. Leistungspreis.
- 1c-Preis: Rat.-Nr. 64, Reichschöle Nr. 14614, Bef.: Fr. Mander, Hildwarden; Z.: Johann Hillmers, Moorburg. Verkauf an die Gütersverwaltung Blankenburg. Das Tier erhielt auch einen 1. Leistungspreis.
- 1b-Preis: Rat.-Nr. 61a, Schlüter Nr. 103153, Bef. u. Z.: A. Weerda, Lützenburg.
- 2a-Preis: Rat.-Nr. 67a, Tsifun Nr. 105017, Bef. u. Z.: H. Ohmstede und Janßen, Gummelsburg. Verkauf nach Thüringen. Das Tier erhielt auch einen 3. Leistungspreis.
- 2b-Preis: Rat.-Nr. 94, Damm Nr. 14636, Bef. u. Z.: A. Gläning, Reichshäfen. Verkauf an H. Schmalriede, Friedrichsehn.
- 2c-Preis: Rat.-Nr. 98, Defort Nr. 14593, Bef. u. Z.: Hermann Schwarting, Weyer-Mühle. Verkauf an Oetken, Wiserwurp.
- 2b-Preis: Rat.-Nr. 91, Dichter Nr. 14586, Bef. u. Z.: W. Abbeneth, Hapenshöft. Verkauf an H. Gerdes, Spohle.
- 2c-Preis: Rat.-Nr. 75, Denter Nr. 14610, Bef. u. Z.: Joh. Böning, Jaberberg. Das Tier erhielt auch einen 3. Leistungspreis.
- 3a-Preis: Rat.-Nr. 102, Dinar Nr. 14586, Bef. D. Brunns, Potenburg. Züchter O. B. A. u. Schwarzen. Verkauf an Fr. Brüning, Heinefelde.
- 3b-Preis: Rat.-Nr. 104, Diens Nr. 14643, Bef. u. Z.: Züchter Rudolf A. Küdens, Oden. Verkauf an Kamien und Hoblis, Oldendorf. Das Tier erhielt auch einen 3. Leistungspreis.

3c-Preis Rat.-Nr. 90, Danagel Nr. 14634, Bef. u. Züchter Wilhelm Renken, Drelgönne. Verkauf an H. Koring, Gonnelsdorf.

3b-Preis: Rat.-Nr. 108, Däumler Nr. 14603, Bef. u. Züchter G. Müller, Burggroden. Verkauf an Hermann Hgacelis, Havendorferland.

3c-Preis: Rat.-Nr. 79, Demetrius Nr. 14623, Bef. u. Züchter Johann Schütte, Hodsensberg. Verkauf an H. Holte, Baraborn.

3b-Preis: Rat.-Nr. 101, Deicher Nr. 14591, Bef. u. Züchter Gustav Wabeken, Holtwarden. Verkauf an D. Schärenberg, Jader-Mußendich.

3a-Preis: Rat.-Nr. 65, Deuter Nr. 14620, Bef. u. Züchter Fr. Ahlers, Dingstrup. Verkauf an K. O. H. Zeimendorff. Das Tier erhielt auch den 2. Leistungspreis.

3b-Preis: Rat.-Nr. 68, Dorffelder Nr. 14617, Bef. u. Züchter Gerhard Bartemeber, Kirchhatten. Verkauf an H. Kiemann, Neuenfrange.

3c-Preis: Rat.-Nr. 85, Deining Nr. 14589, Bef. u. Züchter Johann Höpfen, Wutterburg. Verkauf an F. Haberfampfen, Hude.

3b-Preis: Rat.-Nr. 110, Deuler Nr. 14635, Z. u. Bef.: Frig Höpfen, Neulubst.

3c-Preis: Rat.-Nr. 84, Darbringer Nr. 14627, Z. u. Bef.: Fr. Blankemeier, Weyerloge. Verkauf an H. Schwarting, Neuenbröl.

##### b) Leistungspreise (soweit nicht unter a) genannt):

- 1. Preise: Rat.-Nr. 105, Dürer Nr. 14626, Bef. u. Z.: Hermann Stolte, Herold. Verkauf an J. K. Fischer, Bremen.
- Rat.-Nr. 99, Danenfürst Nr. 14625, Bef. u. Z.: Fr. Achenbedt jr., Barel.
- 2. Preise: Rat.-Nr. 66, Defat Nr. 14615, Bef. u. Z.: Hermann Hüper, Bahndel. Verkauf an Guhl, Kleinmann, Bimmelsfelde.
- Rat.-Nr. 107, Defato Nr. 14598, Bef. u. Z.: H. Wabeler, Treuenfeld. Verkauf an H. Plate, Schlüter.
- Rat.-Nr. 89, Deichwarter Nr. 14601, Bef. u. Z.: Fr. Büfing, Abbehaufergroden. Verkauf an Stühmer, Hammelwarden.
- 3. Preise: Rat.-Nr. 80, Defat Nr. 14623, Bef. u. Z.: Johann Schütte, Hodsensberg. Verkauf an H. Holte, Baraborn.
- Rat.-Nr. 77, Delphin Nr. 14600, Bef. u. Z.: Frig Lampe, Abbehaufergroden. Verkauf an Heinz Lange, Hengertsholz.
- Rat.-Nr. 79 a, Zorag 105078, Bef. u. Z.: Berth. Willms, Hörumerfeld.

#### Das Ergebnis der Versteigerung

Ist zumeist in den vorstehenden Listen der Preissträger enthalten. Aufsummiert sei festgestellt, daß für die 44 verkauften Bullen insgesamt und 35 000 RM erzielt wurden, also im Durchschnitt 800 RM. Das ist ein sehr gutes Ergebnis, wenn es auch den überhöhten Durchschnittspreis vom 5. Februar 1936 mit 1030 RM nicht erreicht hat. Im einzelnen wurden verkauft: 1 Bulle zu 420 RM, 10 Bullen zu Preisen zwischen 500—580 RM, 12 Bullen zu Preisen zwischen 600 und 680 RM, 5 Bullen zu 700 bis 720 RM, 4 Bullen zu 800 bis 880 RM, 3 Bullen zu 920 und 940 RM, 4 Bullen zu 1000 bis 1080 RM, je 1 zu 1100, 1200, 1460, 1480 und 1740 RM.

# Ziele und Aufgaben der Forschungsstelle Niedersachsen im Ausland

Von Professor Dr. A. Rippenberg, Bremen

Zeit den frühen Zeiten unserer Geschichte bis auf den heutigen Tag sind aus dem niedersächsischen Raum, insbesondere aus dem Gebiet der unteren Weser, Elbe und Ems wieder und wieder Ströme von Menschen hinausgegangen. Im Mittelalter hat der Sachsenstamm an der Ausbreitung des deutschen Lebensraumes nach dem Osten und seiner Befestigung entscheidenden Anteil, namentlich in der zweiten Kolonisation. Viel breiter und größer noch ist die Wanderungswelle der Niedersachsen in der Neuzeit. Seitdem 1600 vier Hamburger Wülfenbauern in der 1604 gegründeten Siedlung Jamestown in Virginia antamen und dort Siedlungen errichteten, werden die Staaten Nordamerika, dann Uebersee überhaupt, eine besondere Anziehung für kleinere und größere Scharen niedersächsischer Auswanderer. Sie erschienen seit der Mitte des 17. Jahrhunderts, vor allem im Staate NewYork; später entziehen sich niedersächsische Gemeinden in Pennsylvania oder in den Ferngebieten der mittleren Staaten, wie Missouri, Illinois, Iowa. Im 19. Jahrhundert schaffen die hannoversche Landbesitzer und die hannoverschen Mission gestifteten niederdeutsche Siedlungen in Südafrika. Es entstehen die blühenden Kolonien niedersächsischer Bauern und Handwerker in Brasilien; tausend Niedersachsen wählten vor 50 Jahren die Hawaii-Inseln als Auswanderungsziel. Kurz: Niedersachsen überall in der Welt, ein Bild dauernder Auswanderung aus demselben Raume bis zur Gegenwart. Dr. Hans Zimmer hat in einem sehr feinsinnigen Büchlein „Der Siedlungs-weg der Niedersachsen über die Erde“ (Verlag Seel, Hannover) eine ausgezeichnete Zusammenfassung gegeben und einzelne überlieferte neue Forschungsgebiete mitgeteilt.

Die Gründe für das starke Hinausströmen gerade unseres Stammes sind neben gelegentlichen politischen und kirchlich-religiösen die allgemeine Raumnot unseres Volkes — das ewige deutsche Schicksal — und das rassistische Erbe. Ein ausgeprägtes Heimatsgefühl verbindet sich bei unserem an inneren Gegensätzen reichen Stamme mit einem Heimat als die Freiheit aufgeben läßt, mit einem Drang nach räumlicher und auch geistiger Weite. Die Wäse des rühelosen Weltmeeres stärkte den Gang zum Hinausströmen und Abenteuer.

So sind heute in der Welt in den Städten oder Siedlungen, zerstreut oder gesammelt, Niedersachsen als Kaufleute, Bauern, Handwerker, Angestellte und Arbeiter aller Art. Aus welchem Heimatsorte gingen sie hinaus, warum, was erlebten sie? Dem nachzugehen, hat sich die Forschungsstelle „Niedersachsen im Ausland“ als Aufgabe gestellt. Sie wurde Ende des Jahres 1934 von den

beiden Landesverbänden Niedersachsen und Weser-Ems des VDA gegründet. Zu Hannover setzte die Arbeit für den größten Teil der Provinz und für den Freistaat Braunschweig ein, während die Stelle in Bremen, von der in diesen Zeiten die Rede ist, als Forschungsmittelpunkt für Bremen, Oldenburg, Ostfriesland, sowie den westlichen Teil des Regierungsbezirkes Stade seit einigen Monaten folgt.

Wenn es gelingen würde, festzustellen, wie groß der zahlenmäßige Anteil des Niedersachsens am Gesamtstum der Welt heute ist, ein erschöpfendes Bild zu gewinnen von die Tätigkeit und den Lebensbedingungen der niedersächsischen Volksgenossen, wie sie ihre Art bewahrt oder verloren haben, von ihrem Beitrag zum kulturellen Aufbau der geistigen Leben ihrer neuen Heimat, so kämen wir fraglos zu bedeutenden Ergebnissen, auch für Namen — Sippen — und Familienforschung. Die Kunde von unserem Stamm wird erst vollständig werden, wenn zur Kenntnis seiner Ausbreitungen in der Heimat die seines Verhaltens und Lebens in der Fremde tritt. Dann kann eine über die heimatsfähige hinausreichende niedersächsische Volks-geschichte entstehen und zu einer zukünftigen Gesamtwolts-geschichte beitragen, die eine genaue Erforschung der Wanderbewegung der deutschen Stämme nach draußen voraussetzt.

Zu dem Zwecke ist von der Forschungsstelle im Gebiet Weser-Ems eine Sammlung von Anschriften aller in Uebersee lebenden niedersächsischen Volksgenossen, wie sie auch tätig sein mögen, eingeleitet, die dank der Hilfe der Schulen und der verschiedenen Partei-Organisationen, sowie weiter Kreise gut voranschießt. Etwa viertausend sind bisher erfaßt — ein kleiner Bruchteil! Sind doch aus vielen Krischafsten in Ostfriesland, Oldenburg und der Weser-münder Gegend fast aus jedem Hause Angehörige drüben. Mit ihnen, im besonderen solchen Brüdern in der Ferne, die zerstreut und oft vereinzelt in einer fremden Umgebung leben, soll die Antknpfung durch Heimatzeitung und Briefe erfolgen. Dr. Zimmer fand auf einer Reise durch die mittleren Staaten Amerikas etwa 200 nur plattdeusch sprechende Siedlungen, die von allen lebendigen Kräften des Mutterlandes gelöst waren. Hier konnte halberjuntendes deutsches Volkstum gerettet werden. Die Schüler eines Dorfes in der Rineburger Heide schrieben auf Anregung eines warm dafür eintretenden Lehrers an alle von ihnen eifrig gesammelten Anschriften einen Brief. Es kam manch beweglicher Widerspruch von denen, die nach langer Zeit zum erstmalig aus ihrem Heimatsorte etwas hörten. Wie schön wäre es, wenn ein Bürgermeister oder Ortsvorsteher die Namen aller im Auslande lebenden Dorfbewohner

zusammenschließen und ihnen etwa zum Neuen Jahre einen gleichlautenden Gruß schicken.

Wichtiger ist der briefliche Austausch zwischen einzelnen Volksgenossen hier und draußen. Es sind fällig im Rahmen des allgemeinen Lesefachverbandes des Landesverbandes Lesefachverbände eine Liste für die Sonderaufgaben der Fortschrittsstelle einzurichten. Der Aufruf, sie zu übernehmen, wendet sich an alle Kreise bei uns, besonders an die Frau. Der Lesefachverband erklärt sich bereit, von Zeit zu Zeit möglichst debilitierte Heimatzeitschriften oder anderen Lesestoff an einen Niederländer im Auslande hinauszuschicken und einen Brief dazu zu schreiben, wodurch er ihn feilsch erfreut und zugleich kulturelle und völkische Aufbauarbeit betreiben kann. Es müssen sich dabei herzlicher Verbundenheit, wo der Zusammenhang mit der alten Heimat oft schon fast verloren war. Dem Lesefachverband in Deutschland aber erschließt sich eine neue Welt, wenn er von der Lage, den Familienverhältnissen oder dem Leben eines Volksgenossen drüben hört. Möglich auch, daß er helfen kann, Verschollenen nachzuspüren, Familienbeziehungen aufzudecken oder die Wiederfindung verlorengegangener zu erleichtern. Die Heimatzeitschriften werden dem Sender auf Wunsch von der Fortschrittsstelle geliefert, so daß er nur das Porto zu tragen hat. Postfreie Anschriften für Brüden werden bereitwillig vermittelt.

Es handelt sich ferner, soweit das nicht schon früher geschehen ist, um Herbeiführung enger Beziehungen zu den zahlreichen plattdeutschen Heimatvereinen in der Welt, zumal denen, die niederländische Namen tragen: von den Bremer, Bremerhavener, Oldenburger und ostfriesischen Vereinen bis zu den vielen Klubs, dem Zevener,

Beberheider, Bremerhörder, Begejader, Billethaler, Osterholzer, Lemfleider, Papenburger usw. Bekanntlich haben auch die Niederländer einen ganzen Anhang von Orten Namen ihrer engeren Heimat gegeben; wir finden u. a. Emden und Lüneburg, Weppen und Billethol, einige Oldenburg und eine große Reihe Bremen.

Die Anknüpfung mit ihnen, wie es mit Bremen durch die Sonderzeitschrift „Bremen trägt Bremen“ geschehen ist, ist eine Aufgabe, die auch wirtschaftliche Folgen haben kann. Weiteres soll nur angedeutet werden, z. B. die Schaffung eines regelmäßigen gedruckten Heimatbriefes für sämtliche Niederländer draußen oder Rat und Beihilfe bei Heimatreisen, die irgendwo völkisch ausgeteilt werden sollten, damit sie nicht nur einem Besuch der Verwandten im Heimatdorf dienen.

Die Fortschrittsstelle, die sich der geistlichen Unterstützung des Senates in Bremen erfreut, aber zur Durchführung ihrer umfangreichen Aufgaben größerer Mittel bedarf, ist auf den tatkräftigen Eintrag der Bewohner im Gebiet Weser-Ems angewiesen; ohne deren allgemeine Beteiligung kann namentlich die vollständige Anschriftensammlung und das Lesepatenwert nicht gelingen.

Es geht um die Erhaltung des Deutschtums in der Welt! Dafür ist es vielfach die letzte Stunde, und es darf keine Zeit verloren werden. Wir sind viele Millionen von einzelnen Tropfen, aber wir können ein großer, breiter Strom sein, heißt es klugend und anfangend im Jürg Jakob Ewech. Sorgen wir, daß jene Tropfen in den Strom der Volkheit münden.

Donnerstag, den 7. Mai 1936, um 9.45 Uhr, Impfung in der Wirtsch. Schützen in Steinlage für Steinlage. Nachschau am Donnerstag, dem 14. Mai 1936, um 9.30 Uhr.

Donnerstag, den 7. Mai 1936, um 10.15 Uhr, Impfung in der Wirtsch. Schützen in Bilschhausen für Bilschhausen für die Grimpflinge der Stadtgemeinde Bilschhausen. Nachschau am Donnerstag, dem 14. Mai 1936, um 10 Uhr.

Donnerstag, den 7. Mai 1936, um 11 Uhr, Impfung in der Wirtsch. Schützen in Wilschhausen für Wilschhausen für die Wilschhäuser für die Stadtgemeinde Wilschhausen. Nachschau am Donnerstag, dem 14. Mai 1936, um 10.15 Uhr.

Donnerstag, den 7. Mai 1936, um 12 Uhr, Impfung in der Schule in Holzhausen für Holzhausen, Zuerte, Bargolin, Zöll, Istedt. Nachschau am Donnerstag, dem 14. Mai 1936, um 10.45 Uhr.

Donnerstag, den 7. Mai 1936, um 12.30 Uhr, Impfung in der katholischen Schule in Reinenriet für Reinenriet, Petrus, Mühen, Mühen und Gansfeldt. Nachschau am Donnerstag, dem 14. Mai 1936, um 11.15 Uhr.

Donnerstag, den 7. Mai 1936, um 15 Uhr, Impfung in der Wirtsch. Schützen in Döllingen für Döllingen, Hedenberg und Hietol. Nachschau am Donnerstag, dem 14. Mai 1936, um 11.45 Uhr.

Donnerstag, den 7. Mai 1936, um 16 Uhr, Impfung in der Wirtsch. Schützen in Neersfeld für Neersfeld. Nachschau am Donnerstag, dem 14. Mai 1936, um 12.15 Uhr.

Donnerstag, den 7. Mai 1936, um 16.30 Uhr, Impfung in der Wirtsch. Schützen in Hirttrun für Hirttrun für Hirttrun, Gesehausen und Hebe. Nachschau am Donnerstag, dem 14. Mai 1936, um 12.45 Uhr.

Donnerstag, den 7. Mai 1936, um 17.15 Uhr, Impfung in der Wirtsch. Schützen in Wehlerburg für Wehlerburg, Sannum, Mühen und Hebe. Nachschau am Donnerstag, dem 14. Mai 1936, um 13 Uhr.

Donnerstag, den 7. Mai 1936, um 18 Uhr, Impfung in der Wirtsch. Schützen in Zehnburg für Zehnburg, Zehn, Streetermoor und Hatterwisting. Nachschau am Donnerstag, dem 14. Mai 1936, um 13.30 Uhr.

Donnerstag, den 19. Mai 1936, um 9 Uhr, Impfung in der Wirtsch. Schützen in Moorhausen für Moorhausen für Moorhausen, Burrell, Eitel und Zewel. Nachschau am Dienstag, dem 26. Mai 1936, um 9 Uhr.

Donnerstag, den 19. Mai 1936, um 9.30 Uhr, Impfung in der Wirtsch. Schützen in Wunderloh für Wunderloh. Nachschau am Dienstag, dem 26. Mai, um 9.30 Uhr.

Donnerstag, den 19. Mai 1936, um 10 Uhr, Impfung in der Wirtsch. Schützen in Kirchhatten für Kirchhatten und Sandhatten. Nachschau am Dienstag, dem 26. Mai 1936, um 10 Uhr.

Donnerstag, den 19. Mai 1936, um 11 Uhr, Impfung in der Wirtsch. Schützen in Dingstede für Dingstede und Schmede. Nachschau am Dienstag, dem 26. Mai 1936, um 10.30 Uhr.

Donnerstag, den 19. Mai 1936, um 11.30 Uhr, Impfung in der Wirtsch. Schützen in Kirchhatten für Kirchhatten und Kirchhatten. Nachschau am Dienstag, dem 26. Mai 1936, um 11 Uhr.

Donnerstag, den 19. Mai 1936, um 12.15 Uhr, Impfung im Bohrschotel (Zandjes) in Hude für Hude I, II und III. Nachschau am Dienstag, dem 26. Mai 1936, um 11.30 Uhr.

Donnerstag, den 19. Mai 1936, um 15 Uhr, Impfung in der Wirtsch. Schützen in Zangenberg für Zangenberg und Zandjes. Nachschau am Dienstag, dem 26. Mai 1936, um 12 Uhr.

Donnerstag, den 19. Mai 1936, um 15.30 Uhr, Impfung in der Wirtsch. Schützen in Gruppenbüren für Gruppenbüren II, Hohenbüren und Neuenlande. Nachschau am Dienstag, dem 26. Mai 1936, um 12.30 Uhr.

Donnerstag, den 19. Mai 1936, um 16.15 Uhr, Impfung in der Wirtsch. Schützen in Schierbrof für Schierbrof, Stenum und Schierbrof. Nachschau am Dienstag, dem 26. Mai 1936, um 13 Uhr.

# Was die Behörden anordnen

Der Amtshauptmann Oldenburg, Abt. VI  
Impfung 1936

Zur Veranlassung der Impfung der in diesem Jahre impfpflichtigen, 1924 und 1935 geborenen Kinder, sowie derjenigen aus den vorhergehenden Jahren, die denen die Impfung erfolglos blieb oder noch nicht vorgenommen wurde, werden folgende Impftermine festgesetzt:

Montag, den 4. Mai 1936, um 16.30 Uhr, Impfung in der Wirtsch. Schützen in Barrel für Barrel I und II. Nachschau am Montag, dem 11. Mai 1936, um 16.30 Uhr.

Montag, den 4. Mai 1936, um 17 Uhr, Impfung in der Wirtsch. Schützen in Moorfeld für Moorfeld. Nachschau am Montag, dem 11. Mai 1936, um 17 Uhr.

Montag, den 4. Mai 1936, um 17.30 Uhr, Impfung in der Wirtsch. Schützen in Stur für Stur, Sturbaum und Staddingen. Nachschau am Montag, dem 11. Mai 1936, um 17.30 Uhr.

Montag, den 4. Mai 1936, um 18 Uhr, Impfung in der Wirtsch. Schützen in Wlofen für Wlofen. Nachschau am Montag, dem 11. Mai 1936, um 18 Uhr.

Dienstag, den 5. Mai 1936, um 9 Uhr, Impfung in der Wirtsch. Schützen in Sidmosefeld für Sidmosefeld. Nachschau am Dienstag, dem 12. Mai 1936, um 9 Uhr.

Dienstag, den 5. Mai 1936, um 10 Uhr, Impfung in der Wirtsch. Schützen in Zungen für Zungen und Hundsmühlen. Nachschau am Dienstag, dem 12. Mai 1936, um 9.30 Uhr.

Dienstag, den 5. Mai 1936, um 11 Uhr, Impfung in der Wirtsch. Schützen in Oberlehe für Oberlehe und Besterholt. Nachschau am Dienstag, dem 12. Mai 1936, um 10 Uhr.

Dienstag, den 5. Mai 1936, um 11.30 Uhr, Impfung in der Wirtsch. Schützen in Aderholt für die Impfbezirke Aderholt und Bentzen. Nachschau am Dienstag, dem 12. Mai 1936, um 10.30 Uhr.

Dienstag, den 5. Mai 1936, um 12 Uhr, Impfung in der Wirtsch. Schützen in Wardenburg für Wardenburg. Nachschau am Dienstag, dem 12. Mai 1936, um 11 Uhr.

Dienstag, den 5. Mai 1936, um 13 Uhr, Impfung in der Wirtsch. Schützen in Bittel für Bittel. Nachschau am Dienstag, dem 12. Mai 1936, um 12.30 Uhr.

Dienstag, den 5. Mai 1936, um 15 Uhr, Impfung in der Wirtsch. Schützen in Charlottenburg für Charlottenburg-Elt und Weft. Nachschau am Dienstag, dem 12. Mai 1936, um 14.30 Uhr.

Dienstag, den 5. Mai 1936, um 15.30 Uhr, Impfung in der Wirtsch. Schützen in Henslage für Henslage. Nachschau am Dienstag, dem 12. Mai 1936, um 15 Uhr.

Dienstag, den 15. Mai 1936, um 16 Uhr, Impfung in der Wirtsch. Schützen in Sage-Gaast für Sage und Bissel. Nachschau am Dienstag, dem 12. Mai 1936, um 15.30 Uhr.

Dienstag, den 5. Mai 1936, um 16.30 Uhr, Impfung in der Wirtsch. Schützen in Grobenhagen für Grobenhagen. Nachschau am Dienstag, dem 12. Mai 1936, um 16 Uhr.

Dienstag, den 5. Mai 1936, um 17.15 Uhr, Impfung in der Wirtsch. Schützen in Döhlen für Döhlen. Nachschau am Dienstag, dem 12. Mai 1936, um 16.45 Uhr.

Dienstag, den 5. Mai 1936, um 18 Uhr, Impfung in der Wirtsch. Schützen in Sunklofen für Sunklofen, Sunkum und Sunkum. Nachschau am Dienstag, dem 12. Mai 1936, um 17.15 Uhr.

Mittwoch, den 6. Mai 1936, um 15 Uhr, Impfung in der Wirtsch. Schützen in Wüding für Wüding, Grummersort, Wraggenort und Neuenwege. Nachschau am Mittwoch, dem 13. Mai 1936, um 15 Uhr.

Mittwoch, den 6. Mai 1936, um 16 Uhr, Impfung in der Wirtsch. Schützen in Hölle für Hölle und Oberdauen. Nachschau am Mittwoch, dem 13. Mai 1936, um 15.45 Uhr.

Donnerstag, den 7. Mai 1936, um 9 Uhr, Impfung in der Wirtsch. Schützen in Widdorn für Widdorn. Nachschau am Donnerstag, dem 14. Mai 1936, um 9 Uhr.

## Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Den Handwerksgehilfen zum Gelingen, die heute, Sonntag, um 10.30 Uhr im Schlosssaal zu Oldenburg verabschiedet werden.

Frei auf, ihr Wandergesellen, ins weite Vaterland, schlagt Brüden von Norden nach Süden!

Der ersichtliche Wert einer gesunden Wanderschaft läßt sich durch nichts ersetzen. Fernst doch der Wanderer in erster Linie seine Heimat, sein Vaterland kennen. Kommt mit neuen Menschen in Verbindung, weitet den Blick und hat die Möglichkeit, in fremden Handwerksstätten sich in seinem Beruf fortzubilden und damit sein Können zu steigern. Und schon lange, ehe die heutige Einrichtung geschaffen wurde, zog der deutsche Handwerksburde ins deutsche Land hinaus, von Ort zu Ort, von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz. In hundert Wandertagen, die zum wertvollsten Bestand unseres Volkstums zählen, findet die Wanderzeit ihren herrlichsten Ausdruck.

Deutschlands junge Gesellen wandern in die herrlichen deutschen Gauen, zum Osten, nach dem Süden und zum deutschen Rhein, um den die Jahrhunderte Deutschlands Schicksal gewoben ist. Sie bauen mit am Aufbauwerk des Vaterlands, sie schlagen Brüden der Volksgemeinschaft zum ewigen Deutschland. Es ist das Land der Arbeit und des Friedens. Neue Kraft fließt aus der aufgerichteten Volksgemeinschaft in jeden Berufsstand. Aus dem jugendlichen Handwerkerstand werden wieder die uralten Quellen deutscher Art und Kultur frisch ergießen. Die Jugend wird weiter bauen, wird einst als Sieger steigen, einmal glücklicher sein als wir. Das ist unser Glaube und unser Stolz. Ueber den gesunden Wanderer und einseitig ausgerichtetem Willen der Wandertage sollen wir uns freuen, denn Deutschland braucht frohe, kaffensfreundliche Menschen.

Unser Volk braucht den wandernden Gesellen. Erhalten wir alles, was in dieser Hinsicht noch geblieben ist. Wir brauchen es als ideellen Wert. Nicht nur für die Gemeinschaft, sondern auch, um dem Handwerk nach außen hin wieder eine eigene charakteristische Note zu geben. Er ist mit der schöpferischen Schaffkraft und die Kraft zu immer erneuertem Sinnen und Handeln nach Vollendung. Es sind jene Menschen, denen das Erbgut des handwerklichen Könnens in die Wiege gelegt worden ist. Allen Tun, aller Kunst muß das Handwerk vorausgehen. Die schönsten Dome und Bauten vergangener Jahrhunderte zeugen vom einstigen Rufstand des deutschen Handwerks. Die schöpferische Knechtung, hervorgerufen aus meißentem Können, muß der kommenden Zeit wieder den Stempel aufdrücken. Kein Geringerer als Deutschlands größter Meister Richard Wagner hat in seinen „Meisterlingern“ den genialsten Ausdruck handwerklichen Volkstums in Sprache und Musik geschaffen.

Seid stolz auf Euren Beruf, ihr Handwerksgehilfen, und denkt daran, durch anständige Lebensführung im neuen Meisterhaus dem Handwerk Ehre zu machen, denkt daran, daß jetzt und für Jahrhunderte hinaus die nationalsozialistische Weltanschauung das Fundament des Handwerks ist.

Tragt den Ransen auf dem Wanderwege nicht als Bürde, tragt ihn frohlich und guten Mutes. Eine Last ist nur dann erdrückend, wenn wir alle miteinander die göttliche Kraft, den deutschen Artglauben nicht mehr ausbringen.

Wir wollen keinen Klassenhaß, keine bürgerliche Ruhe, wir wollen eine Begeisterung der Pflicht, eine Bewegung in das deutsche Handwerk hineinragen, und diese muß sich im Volk und an der Front der Arbeit bilden.

Wir fordern den Mann, der mit sich selber ringt, um in der großen geschichtlichen Zeit zu bestehen. In der gegenwärtigen Zeit steht die Sonne sieghaft über dem deutschen

## Mitten im Volke! — Wir und die Männer der SA!

Ja, uns allen geht es wohl: Wo Mann auf der Straße ein Sturm der SA vorübermarschiert, voran die alte Sturmjähne, dann empfinden wir im gleichen Augenblick im Inneren den Rhythmus der marschierenden Kolonne mit, dann erfährt uns im Augenblick die kameradschaftliche Gleichrichtung der Männer, die unter einem frischen Liede den Marschschritt der ganzen Nation verkörpern. Und wenn dann der Gesang in der Ferne verklingt, überlegen wir einmal, was es denn eigentlich ist, das uns die SA immer wieder so besonders stark ans Herz wachsen läßt.

Der Ausdruck jener „verschworenen Gemeinschaft“ ist es. Das Zusammenstehen und Zusammengehen einer Schar zielbewusster Männer, denen — einem wie dem anderen — die eine große, seelische Ausrichtung auf dem Gesicht geschrieben steht: Deutschland! Jenseits, ein und dieselbe Ausrichtung aller, die da zusammenmarschieren. So nämlich ist der SA-Sturm eine kleine, sinnbildhaft bedeutsame Zelle innerhalb des Volkes. Arm und reich marschieren ohne Unterschied nebeneinander; der Direktor ist Nebenmann des Hafenarbeiters, mit ihnen marschieren wieder der Handwerker, der Kaufmann, der Beamte ... Und das Brautband, das sie alle tragen, verweist schon rein äußerlich aufs Unterscheidliche, das vielleicht noch zurückgeblicherer Ausdruck der Tagesarbeit des einzelnen sein könnte. Doch nicht etwa nur äußerlich, nein, tieferinnerlich ist das Gleichmaß vorhanden.

Volk, und nimmermehr werden in der kommenden Geschlechterreihe des Handwerks die Herzen aufgehen zu glücken. Alles betrachtend handelt es sich um nichts anderes, als daß wir bewußt den Weg gehen, den uns der Führer zeigt. Er zeigt uns den Weg, der frei ist von Wahrvorstellungen und frei ist von überhöhter Frierlehre, der frei und stolz in die blutgebundene Pflicht mündet.

So rundet sich das Bild des deutschen Handwerks, das in der Ehrlichkeit, dem Fleiß und der Treue zur Heimat, wieder die zureichende Anerkennung gefunden hat. Die jungen Gesellen, die wir zu den Stadtröttern hinausbegleiten, lassen die Arbeit mit ehrlichen und harten Händen an, sie fühlen wieder die Größe und die Kraft des deutschen Volkes. Das deutsche Handwerk will nichts anderes bestes als nur die Kraft zur Arbeit an unserem Volke, und nur das eine Ziel kennen — Deutschland —

Gaubetriebsgemeinschaft Gau-Preffe- und Propaganda-„Handwerk“ Gau-Preffe- und Propaganda-Abteilung der DAF. Gau Weser Ems

Jeder Mann im Sturm trägt das ihm aus nationalsozialistischer Weltanschauung gestellte Ziel voran. Also ist der SA-Sturm Sinnbild der Gemeinschaft des Volkes! Dieser Gebanke bestimmt auch das Verhältnis zwischen der SA und allen anderen Volksgenossen. Sei es bei größeren Aufmärschen, bei Kundgebungen, im Überbereich des Besuchen führenden Männer oder bei den großen Festtagen des schaffenden Deutschland: immer ist die SA mitten im Volke selbst! Immer wird die SA Mittelpunkt sein, und stets pflanzt sich die Kameradschaft über die Reichen des Sturmes hinaus weit in die übrige Bevölkerung hinein. Denn die SA ist ja — wie alle Teile der Bewegung — nicht etwa eine geistige, flandemäßig oder gar interessenmäßig in sich abgeschlossene Einheit, sondern eben lebendiges, kraftvolles Bild des schaffenden Volkes selbst; eine verschworene Gemeinschaft, die als Auslese kampflicher Männer in den Rahmen der großen allumfassenden Gemeinschaft des ganzen Volkes mitten hineingestellt ist.

Wie ausgeprägt dieses herzliche Verhältnis zwischen der SA und allen übrigen Volksgenossen ist, wird das Treffen der SA-Gruppe Nordsee zeigen, das am 6. und 7. Juni die Sturmkolonnen ganz Nordwestdeutschlands in Bremen zusammenführt zu einem Aufmarsch, der in gewaltigen Ausmaßen ein eindrucksvolles Bild vom Können, von der Leistung und vom Geist der SA sein wird. Die Vorbereitung wird bestimmt ohne Ausnahme an dem großen Erleben des Tages der SA-Gruppe Nordsee teilnehmen.

**Dienstag, den 19. Mai 1936, um 17 Uhr, Impfung in der Wirtschaft Arabas in Elmold bei Elmold I und II, Houten-  
kamp und Kimsloh, Nachschau am Dienstag, dem 26. Mai  
1936, um 15.30 Uhr.**

**Dienstag, den 19. Mai 1936, um 18 Uhr, Impfung in der Wirtschaft Müllert in Wiesen für Boohorn und Gröppen-  
büden I. Nachschau am Dienstag, dem 26. Mai 1936, um  
16 Uhr.**

**Mittwoch, den 20. Mai 1936, um 10 Uhr, Impfung in der Wirtschaft Mariens in Breitorf am Bahnhof für Breitorf, Barel  
und Klattenhof, Nachschau am Mittwoch, dem 27. Mai 1936,  
um 10 Uhr.**

**Mittwoch, den 20. Mai 1936, um 10.30 Uhr, Impfung in der Wirtschaft Meerschel in Lohelhof für Genghof und Havel-  
hof, Nachschau am Mittwoch, dem 27. Mai 1936, um 10.30  
Uhr.**

**Mittwoch, den 20. Mai 1936, um 11 Uhr, Impfung in der Wirtschaft Wente in Zimmer für Büffel und Zimmer, Nachschau  
am Mittwoch, dem 27. Mai 1936, um 11 Uhr.**

**Mittwoch, den 20. Mai 1936, um 11.30 Uhr, Impfung in der Wirtschaft Grundmann in Bergedorf für Berneborf, Nach-  
schau am Mittwoch, dem 27. Mai 1936, um 11.30 Uhr.**

**Mittwoch, den 20. Mai 1936, um 12.30 Uhr, Impfung in der Wirtschaft Meyer in Gandersee für Gandersee, Nachschau  
am Mittwoch, dem 27. Mai 1936, um 12 Uhr.**

**Mittwoch, den 20. Mai 1936, um 15 Uhr, Impfung in der Wirtschaft Wente in Haverstee für Haverstee für Haverstee und  
Schluter-Hofkamp, Nachschau am Mittwoch, dem 27. Mai  
1936, um 12.30 Uhr.**

**Mittwoch, den 20. Mai 1936, um 16 Uhr, Impfung in der Wirtschaft Barckmann in Dorf für Schöneborn und Heide,  
Nachschau am Mittwoch, dem 27. Mai 1936, um 15 Uhr.**

**Mittwoch, den 20. Mai 1936, um 17 Uhr, Impfung in der Wirtschaft von Wende in Hasbergen für Hasbergen, Sand-  
hausen, Reichshausen und Neuenbeel, Nachschau am Mittwoch,  
dem 27. Mai 1936, um 15.30 Uhr.**

**Mittwoch, den 20. Mai 1936, um 17.45 Uhr, Impfung in der Wirtschaft Schierendorf in Seidburg für Seidburg und  
Sprump, Nachschau am Mittwoch, dem 27. Mai 1936, um  
16 Uhr.**

**Mittwoch, den 20. Mai 1936, um 18.30 Uhr, Impfung in der Wirtschaft „Zur Falkenburg“ in Falkenburg für Falkenburg,  
Falkenburg und Hühlingen, Nachschau am Mittwoch, dem  
27. Mai 1936, um 16.30 Uhr.**

**Sonntag, den 9. Mai 1936, um 11 Uhr, Impfung in der Wirtschaft Stöck, Gut Moorbeck, für die Impfstoffe  
Moortee, Helsenbüchel, Glane und Amshausen, Nachschau  
am Sonntag, dem 16. Mai 1936, um 11 Uhr.**

**Pfändliches Erscheinen in zur ordnungsmäßigen Durchführung der Termine unbedingt erforderlich.**  
Ehren, Pfändgebern und Vormünder müssen ihre Kinder und Pflegekinder, soweit sie dieselben nicht privat impfen lassen wollen, bei Vermeldung der angeordneten Termine sauber gewaschen und reinlich gekleidet an dem betreffenden Termin dem Impfstoff zuführen.  
Kinder aus Käufern, in welchen ansteckende Krankheiten herrschen, dürfen nicht zum Termin erscheinen. Solche Fälle sind dem Impfstoff in Obervogel, Medizinalltag der Niederbering, hierüber) (Präsident bis zum betreffenden Termin mitzuteilen.  
18. April 1936. J. W. D. Hartong.

**Schulbezirk Reutenhof, Hildigwardermoor, Scholt: Impfung am Sonntag, dem 9. Mai 1936, um 13.45 Uhr, für Erst- und  
Wiederimpfungen in Godes Galtshaus in Reutenhof, Nachschau am Sonntag, dem 16. Mai 1936, um 13 Uhr def.**

**Schulbezirk Reutenhof und Burrel: Impfung am Sonntag, dem 9. Mai 1936, um 14.15 Uhr, für Erst- und Wiederimpfungen in Heins Galtshaus in Röderte, Nachschau am Sonntag, dem 16. Mai 1936, um 13.15 Uhr def.**

**Schulbezirk Reutenhof Moorhof: Impfung am Sonntag, dem 9. Mai 1936, um 15 Uhr, für Erst- und Wiederimpfungen in Wilsens Galtshaus in Geilen, Nachschau am Sonntag, dem 16. Mai 1936, um 13.45 Uhr def.**

**Schulbezirk Rardenfisch: Impfung am Sonntag, dem 9. Mai 1936, um 15.45 Uhr, für Erst- und Wiederimpfungen in Gräbers Galtshaus in Gelfsch, Nachschau am Sonntag, dem 16. Mai 1936, um 14.15 Uhr def.**

**Schulbezirk Reutenhof: Impfung am Sonntag, dem 9. Mai 1936, um 16.15 Uhr, für Erst- und Wiederimpfungen in Meyers Galtshaus in Reutenhof, Nachschau am Sonntag, dem 16. Mai 1936, um 14.30 Uhr def.**

**Schulbezirk Reutenhof Moorhof: Impfung am Sonntag, dem 9. Mai 1936, um 16.45 Uhr, für Erst- und Wiederimpfungen in Schweiß Galtshaus in Meerfischen, Nachschau am Sonntag, dem 16. Mai 1936, um 15 Uhr def.**

**Schulbezirk Oldendorf: Impfung am Sonntag, dem 9. Mai 1936, um 17.30 Uhr, für Erst- und Wiederimpfungen in Logemanns Galtshaus in Wittelorf, Nachschau am Sonntag, dem 16. Mai 1936, um 15.30 Uhr def.**

**Früherer Amtsbezirk Rautdingen und Gemeinde Debedorf, Gemeinde Debedorf: Impfung am Montag, dem 18. Mai 1936, um 15 Uhr, für Erst- und Wiederimpfungen (Schule Debedorf), Nachschau am Montag, dem 25. Mai 1936, um 15 Uhr def.**

**Schulbezirk Heiterlande: Impfung am Montag, dem 18. Mai 1936, um 16 Uhr, für Erst- und Wiederimpfungen (Schule Heiterlande), Nachschau am Montag, dem 25. Mai 1936, um 15.30 Uhr def.**

**Schulbezirk Wlemdorf: Impfung am Montag, dem 18. Mai 1936, um 17 Uhr, für Erst- und Wiederimpfungen (Schule Wlemdorf), Nachschau am Montag, dem 25. Mai 1936, um 16.30 Uhr def.**

**Galtshaus, Meyershof, um 10.45 Uhr besichtigen, Nachschau: Dienstag, den 12. Mai 1936, Schule Kirchhammelwarden um 9 Uhr; Michels Galtshaus, Sandfeld, um 9.30 Uhr; Rubeimanns Galtshaus, Meyershof, um 10 Uhr.**

**d) Frühere Gemeinden Strüchhausen, Jabe, Schweiburg, Schmel und Rodenkirchen**  
Impfung: Schule Poppenhölge am Mittwoch, dem 6. Mai 1936, um 8.15 Uhr für Erst- und Wiederimpfungen. Nachschau: Schule Poppenhölge am Mittwoch, dem 13. Mai 1936 um 8.15 Uhr.

**Schule Strüchhausen: Impfung am Mittwoch, dem 6. Mai 1936, um 8.45 Uhr für Erst- und Wiederimpfungen. Nachschau am Mittwoch, dem 13. Mai 1936 um 8.45 Uhr def.**

**Galtshaus Haake, Frieckenmoor: Impfung am Mittwoch, dem 6. Mai 1936, um 9.30 Uhr für Erst- und Wiederimpfungen. Nachschau am Mittwoch, dem 13. Mai 1936 um 9.30 Uhr def.**

**Schule Reustadt: Impfung am Mittwoch, dem 6. Mai 1936, um 10.15 Uhr für Erst- und Wiederimpfungen. Nachschau am Mittwoch, dem 13. Mai 1936 um 10.15 Uhr def.**

**Brumms Galtshaus in Jabe: Impfung am Mittwoch, dem 6. Mai 1936, um 11 Uhr für Erst- und Wiederimpfungen. Nachschau am Mittwoch, dem 13. Mai 1936, um 11 Uhr def.**

**Schule Jaderberg: Impfung am Mittwoch, dem 6. Mai 1936, um 13.45 Uhr für Erst- und Wiederimpfungen. Nachschau am Mittwoch, dem 13. Mai 1936 um 13.30 Uhr def.**

**Diekmanns Galtshaus in Diekmannshausen: Impfung am Mittwoch, dem 6. Mai 1936, um 14.15 Uhr für Erst- und Wiederimpfungen. Nachschau am Mittwoch, dem 13. Mai 1936, um 14.15 Uhr def.**

**Schule Schweiburg: Impfung am Mittwoch, dem 6. Mai 1936, um 16 Uhr für Erst- und Wiederimpfungen. Nachschau am Mittwoch, dem 13. Mai 1936 um 15 Uhr def.**

**Schule Schmel: Impfung am Mittwoch, dem 6. Mai 1936, um 16.45 Uhr, für Erst- und Wiederimpfungen. Nachschau am Mittwoch, dem 13. Mai 1936, um 15.30 Uhr def.**

**Schule Rodenkirchen: Impfung am Mittwoch, dem 6. Mai 1936, um 17.45 Uhr für Erst- und Wiederimpfungen. Nachschau am Mittwoch, dem 13. Mai 1936 um 17 Uhr def.**

**Der Amtshauptmann Brafe I. C., Abt. VI.**

**Bericht: Impfungen im Jahre 1936**  
Zur Vorname der Impfungen an den in diesem Jahre impflichtigen 1924 und 1935 geborenen Kinder und der Rekruten aus früheren Jahren werden folgende Termine angesetzt:

**Impfbezirk des früheren Amtes Brafe und der Gemeinde Jabe und Schweiburg**  
a) Stadtgemeinde Brafe  
Impfung: Montag, den 4. Mai 1936, Schule Klippflanze: 14 Uhr für Erstimpfung, 14.30 Uhr für Wiederimpfung; Schule Sarten: 15 Uhr für Erstimpfung, 15.30 Uhr für Wiederimpfung. Nachschau: Montag, den 11. Mai 1936, in denselben Schulen und zu gleichen Zeiten.  
b) Frühere Gemeinden Goltzwarden und Ovelgönne  
Impfung: Montag, den 4. Mai 1936, Schule Goltzwarden um 16.30 Uhr für Erst- und Wiederimpfung; Schule Ovelgönne um 17.15 Uhr für Erst- und Wiederimpfung. Nachschau: Montag, den 11. Mai 1936, Schule Goltzwarden um 16 Uhr, Schule Ovelgönne um 16.45 Uhr.  
c) Frühere Gemeinde Hammelwarden  
Impfung: Dienstag, den 5. Mai 1936, Schule Kirchhammelwarden um 9 Uhr für Erst- und Wiederimpfung; Michels Galtshaus, Sandfeld, um 10 Uhr besichtigen; Rubeimanns

**Amtsgericht Oldenburg. Im Wege der Zwangsversteigerung soll das Grundstück, Johann-Julius-Weg, belegene, im Grundbuche der Stadtgemeinde Oldenburg, Rat-Bez. Oldenburg, Nr. 4558, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Bogeliana, Johann Heinrich, Arbeiter in Oldenburg, eingetragene Grundfläche, groß 17 Ar 30 Quadratmeter, Grundsteuerertrag 6,22 Ar 30, Mietwert 90 RM, am 20. Mai 1936, vorm. 10.45 Uhr, durch das oben bezeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle, Zimmer 27 — versteigert werden.**

**Amtsgericht Vöninge. Am 28. Mai 1936, vorm. 10.45 Uhr, soll das Grundstück des Landwirts Bernard Osterkamp in Strahlenfeld, eingetragene im Grundbuche der Gemeinde Vöninge, Rat-Bez. Vöninge, Nr. 990, groß 20 Ar 85 Quadratmeter, Grundsteuerertrag 4,46 Ar 30, Mietwert 48 RM, durch das Gericht — im Amtsgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 2 — zwangsversteigert werden. Das Grundstück liegt in Vöninge (Löhlfeld). — A. 29/33.**

**Amtsgericht Friesouthe. Das Konturverfahren über den Nachlass des verstorbenen Stellmachers Heinrich Merner in a in Ramsloh wird nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. — A. 2/34.**

**Briefkasten**  
M. Es ist durch Reichsgesetz vom 13. Dezember 1935 bestimmt, daß neue Zweipartianernehmungen nicht mehr begründet werden können und bestehende aufgehört werden. Zur Ausführung des Gesetzes sind eingehende Anordnungen erlassen. Die Liquidation soll befristet bis zum 31. März 1936 beantragt werden. Die Spargebühren der nicht überprüften Zweipartianernehmungen übernehmen und den Sparern auf Sparbuch gutbringen. Sie wenden sich am besten mit der Bitte um Auskunft nach dem Stand der Angelegenheit an Ihre Zweipartianer.

**Grundordnung, § 17 der Grundordnung lautet: 1. Erster die Vorprüfung, daß keine der Fälle vorliegt, in denen an den Reichsjustizminister zu berichten ist, und ist auch keine Grundanrede in anderer Weise erzielende Anordnung getroffen, so ist die Grundanrede ermächtigt, dem Gewahrsamer im Namen des Reichsjustizministers der Justiz abzugeben zu beschreiben. 2. Werden in einem wiederholten Grundanmeldung nach Tatsachen angeführt, die bereits der Anordnung früherer Grundanmeldungen gewürdigt worden sind, und ergibt sich auch sonst Grund zu abweichender Beurteilung, so kann die Grundanrede von der Anordnung anderer Stellen vor Ablegung des Grundanmeldes abgelehnt. Wenn der Oberstaatsanwalt der Grundanmeldung Beschwerde an den Generalstaatsanwalt einlegen.**

**Mieter. 1. Die Reinigung des Treppenaufbaues von den Folgen der vom Vermieter veranlassenen Wasserarbeiten ist rechtlich Sache des Vermieters. Die Befestigung des Bodenbelags gehört zu den Instandhaltungsarbeiten. 2. Wenn die Kündigung zum 30. 9. kann Mieter nur etwas machen, wenn die Wohnung unter Mieterschutz steht.**

**M. A. Dreifachigkeit ist kein Hauptanfang. Käufer kann daher nur etwas machen, wenn er sich bei Kaufabschluss ausdrückliche Zusicherungen hat geben lassen.**

**M. B. Wir können auf Grund Ihrer Angaben kein Urteil abgeben. Gerade derartige Fragen sind besonders schwierig und erfordern genaueste Ermittlungen nach beiden Seiten hin. Lieber ist es, wenn wir Ihnen, das die Anrede nicht nur, sondern auch den abgedehnten Kindern gerecht werden wird und muß, da sie überhaupt ohne Amtsgericht aus dem einen Erdbob nicht zwei gemacht werden können.**

**c. Nach Ihren Darlegungen scheint ein Mietverhältnis nicht in Frage zu kommen. Ganz sicher können wir das aber nach Ihrer Schilderung nicht beurteilen. Wenn der Mieter am 1. Mai nicht auszieht, bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als auf Kündigung zu klagen. Nachdem das Gericht Ihnen in der anderen Sache zum Vergleich geraten hat, muß es Ihnen jetzt ja auch helfen. Denn wohnen soll sonst Ihre Mutter leben?**

**d. R. B. Die Kündigung ist berätigt in Ihrem Hause für den Vermieter 1/2 Jahr an den Schluß eines Kalendervierteljahres.**

**e. M. A. 8. Ihr Schwiegermutter kann Erfüllung des Mietvertrages verlangen, braucht sich also nicht darauf einzulassen, daß der Vermieter nach geäußertem Mietvertrag die Wohnung einfach zu einem höheren Preise anderweit vermietet. Schriftlicher Mietvertrag ist nicht nötig. Auch mündliche Abmachungen sind voll gültig. Erforderlich ist nur, daß mündliche Abmachungen getroffen sind, und daß es sich nicht nur um eine Verpachtung handelt. Sind mündliche feste Abmachungen getroffen, kann Ihr Schwiegermutter verlangen, daß ihm die Wohnung zu 40 RM überlassen wird. Der Vermieter kann aber dann sofort kündigen (mit monatlicher Kündigung, da neue Wohnung).**



**Persil**  
Henkel

**Sei die Wäsche noch so groß - mit Persil geht's reibungslos**

**Stempel** in Gummi und Metall  
für jeden persönlichen Verwendungszweck  
Stempelklassen, Stempelrollen  
Stempelrollen, Stempelrollen  
**M. Hering**, Stempelwerk  
Oldenburg i. O., Achterstr. 54/56/58

**Heute Saffronzüge zum 1. Mai einmigt**  
Auf 3421 **Südbanner Kaffee**  
Ratenzahlung, Chr. Brölle,  
Reifenstraße 4, Fernruf 2824

**Fahrräder - Radio**

**Verkäufe**

**Tannengrundstücke**  
12 Min. vom Bahnhof Sandtrug,  
1/2 Hektar gerodet od. geschlossen,  
zu günstigen Bedingungen zu verk.  
O. K. Vogt, Tel. 4763  
Oldenburg i. O.,  
Brüderstraße 24

Gutgeb., an better Lage befindl.

**Ladengeschäft**  
in der Genussmittelbranche abzugeben. Erforderlich 250 RM.  
O. K. Vogt, Brüderstraße 24

Gedämmtes, schönes

**Wohnhaus**  
an sehr schön, Straße I. Zentrum,  
für Büro, Praxis, Wohnung, Lager,  
oder sonstigen Zwecken, weit  
unter Wert zu verkaufen.  
O. K. Vogt, Brüderstr. 24  
Inserieren bringt Gewinn!

**HANSA LLOYD**

**Sichere Beförderung**  
garantieren Ihnen die wirtschaftlichsten  
und zuverlässigsten Schnellfahrwagen  
1 u. 1 1/2 Tonne Hansa-Lloyd  
Große niedrige Ladefläche, vorzügliche  
Straßenlage, niedrige Betriebskosten  
Fahrer gestellt ab Werk  
**1 Tonne 2120,-, 1 1/2 Tonne 2850,-**  
Vorführung unverbindlich



**Hansa-Lloyd u. Gollath-Werke, Bremen**

Vertreter Oldenburg: Großgarage Harndterks, Damm  
Inh.: Max Harndterks, Oldenburg, Damm 38, Tel. 4165

## Einmal in Bad Meinberg

Im ersten Frühlingshauch, in der vollen Pracht des Sommers und im stillen, milden Herbst bietet sich Bad Meinberg, das sich vor rauhen Winden schützend in den Falten der Lipper Berge verbirgt, sowie Anziehungskraft für den Erholungsuchenden, daß dieser gar nicht lange braucht, um von Bad Meinberg als von einem stillen Paradieswinkel zu sprechen. Die Natur hat hier etwas besonderes. Sie ließ die Quellen aus der Erde strömen, die durch modernste Methoden ausgenutzt werden, um frante und gebrechliche, nervenschwache und abgepumpte Menschen wieder gesund und kräftig zu machen. Die kohlensäure-



Bild auf Kurhaus „Stern“  
(Photodaus: Schönlaus-Gorn i. Vsppe)

schwefelmoorhaltigen Bäder haben den Namen Bad Meinberg in der Reihe der bekannten deutschen Kurorte und Bäder wirksam zu unterstreichen gewöhnt.

Heimelig und traut schmiegen sich die hübschen Häuser, viele darunter tragen Erträge unserer niederdeutschen Bauernhäuser, in das schöne Landschaftsbild, in die herrlichen Park- und Waldanlagen ein. So recht heimlich und friedlich Bad Meinberg dahin ruht. Soweit hat es an großen historischen Ereignissen in der Vergangenheit erlebt und seine traditionsreiche Geschichte gesammelt. In aller nächster Nähe warten „Hermann“ und „Erntesteine“, die Zeugen deutscher Geschichte, auf den Besucher. Wunderwolle Spaziergänge in die nähere und weitere Umgebung kräftigen die Gesundheit und schaffen neue Lebensfreude.

## Luffthansaberteile im Sommer 1936

Am 19. April begann der Sommerluftverkehr der Deutschen Luffthansa, der in diesem Jahre bis zum 3. Oktober Gültigkeit behält. Bemerkenswert sind eine Reihe von Streckenverlängerungen, häufigere Flugverbindungen auf verschiedenen wichtigen Linien und einige neue Strecken.

### Die Verkehrsverbindungen

Zwischen Berlin—Amsterdam—London bestehen jetzt täglich drei durchgehende Verbindungen, die um 7.05 Uhr, um 11.25 Uhr und um 16.50 Uhr von Berlin abgehen. Zur Luftreise nach Berlin, die am gleichen Tage wieder zurückfliegen müssen, ist es wichtig zu wissen, daß man jetzt über sechs Stunden in London hat.

Nach dem Norden, also nach Kopenhagen, Malmö, Stockholm, Gøteborg und Oslo bestehen von Berlin aus täglich zwei Flugverbindungen, während man von Hamburg aus sogar fünf Strecken zur Verfügung hat. Die Linie Berlin—Kopenhagen—Stockholm, die erst am 1. Juli nach Fertigstellung des Stockholmer Landflughafens eröffnet werden kann, ist zeitlich so gelegt worden, daß man von allen Plätzen Deutschlands aus an einem Tage bequem Dänemarks und Schwedens Hauptstädte erreichen kann. Das gleiche gilt für die Strecke nach Oslo.

Ausgezeichnet sind die Anschlüsse verschiedener Fernstrecken. So ist es möglich, den Weg Athen—London, rund 3038 Kilometer, in einem Tage zu bewältigen. Ein anderes Beispiel ist Moskau bzw. Leningrad. Von beiden Städten aus hat man am selben Tage Anschluss nach London und überbrückt damit auch fast 3000 Kilometer. Diese Derulufstrecken haben ebenfalls Anschluss nach Paris.

Sehr bemerkenswert ist die Verdichtung des Luftverkehrs zwischen den wichtigen deutschen Städten. Berlin und München sind durch drei Flugstrecken verbunden, wobei der letzte Abflug von Berlin so gelegt wurde, daß man in München um 22.35 Uhr eintrifft. — Neu ist die Einrichtung einer Theaterstrecke für die Bewohner von Leipzig und Halle, die Berliner Theater besuchen und um 23.15 Uhr von Tempelhof abfliegen und um 0.05 Uhr, also fünf Minuten nach 24 Uhr, in Halle/Leipzig eintreffen.

Berlin und Frankfurt haben drei Fluglinien, die so geführt sind, daß der Berliner sechs Stunden Aufenthalt in Frankfurt hat, während der Frankfurter über sieben Stunden in Berlin bleiben kann. Sehr ähnlich liegen die Verhältnisse zwischen Berlin und Köln und den anderen Städten untereinander.

Von den in diesem Jahre neu eingerichteten Strecken seien hervorgehoben die Verbindungen Bremen—Düsseldorf—Berlin und Nürnberg—Erfurt—Magdeburg—Hamburg. Von Nürnberg aus besteht Anschluss nach München,

## Neue Luftverbindungen nach dem Ausland

Die durchgehende Verbindung Berlin—Madrid, die durch Verlängerung der Strecke Berlin—Barcelona geschaffen wurde, ermöglicht jetzt den unmittelbaren Luftverkehr zwischen den Reichshauptstädten Deutschlands und Spaniens an einem Tage.

Außer der Alpenstrecke Berlin—München—Venedig—Rom wird die Luftlinie in diesem Jahre eine zweite Strecke nach Rom betreiben, die Verbindung Amsterdam—Köln—Frankfurt—Mailand—Rom, die einen Schnellverkehr zwischen dem wichtigen Wirtschaftsraum Deutschlands nach dem italienischen Industriezentrum und Rom schafft. Die Reisezeit Frankfurt—Rom, einschließlich der Zwischenlandung in Mailand, beträgt nur fünf Stunden und zehn Minuten. Auch auf die neue Linienführung der südlichen Querverbindung Zürich—München—Wien—Budapest sei hingewiesen.

Es ist ferner vorgesehen, im Laufe des Sommers die Strecke Berlin—Breslau—Gleiwitz nach Krakau—Lemberg zu verlängern und so die Möglichkeit zu schaffen, wichtige polnische Städte unmittelbar zu erreichen.

### Bade- und Ferienstrecken

Für den Verkehr der Erholungsreisenden nach den Nordsee-Inseln stehen weit günstigere Bäderstrecken

als in den vergangenen Jahren zur Verfügung. Aus dem ganzen Reich und im Anschluss an die zwischenstaatlichen Linien bestehen täglich mehrere Anschlüsse über Hamburg, Hannover, Dortmund und Essen nach Vortum, Jülich, Norbörner, Langenoo, Spiereroog und Wangeroo. Von Hamburg aus wird täglich ein Rundverkehr Westerland—Wyl—Ahl—Hamburg unterhalten.

Die Ostsee wird von Berlin über Stettin erreicht. Es wird täglich ein Morgen- und ein Abendkurs durchgeführt. Angeschlossen werden Swinemünde und Sellin.

Auch der Sonntagssflugdienst konnte auf eine Reihe weiterer Strecken ausgedehnt werden.

### Täglich 49 Flugverbindungen von Berlin aus

Wie erheblich der Luftverkehr verdichtet wurde, beweist, daß täglich 49 Flugverbindungen von Berlin aus in das Reich und darüber hinaus bis in ferne Länder führen. Das bedeutet täglich 98 abfliegende und ankommende planmäßige Verkehrsflugzeuge in Tempelhof, ganz abgesehen von den zahlreichen Verbindungs- und Rundflügen, die den Zentralflughafen benutzen werden. Damit steht Berlin im weitem Vorkriegsstand an der Spitze aller europäischen Flughäfen. Es folgen Köln und Frankfurt mit je 52 ankommenden und abgehenden Flugzeugen und Hamburg mit 50.

## Aus den Bädern und Kurorten

### Neues aus Neuenahr

Die schönen Kurbauten und Kuranlagen von Bad Neuenahr sind abermals erweitert. Das alte Füllhaus ist durch eine erhöht angelegte Pergola ersetzt, von der man prächtigen Ausblick auf den Kurpark hat. Die im Vorjahre erstmalig im Thermanbadhaus abgegebene „harte Bäderform“ ist jetzt auch im Kurhotel, in der Kurvilla Quellenhof und im Kursanatorium zu erhalten. So hat der Kurpark in den Häusern der Kurdirektion die Möglichkeit, die neuen, abkürzbaren natürlich-kohlensäurereichen Thermanbäder Bad Neuenahr zu gebrauchen, ohne sich der Gefahr einer Erkrankung auszusetzen.

### Der Rhein in Flammen

Im kommenden Sommer veranstaltet der Landesverkehrsverband Rheinland drei große Rheinfahrer- und Höhenbeleuchtungen. Am 20. Juni wird der Niederrhein von Rheinhausen bis Duisburg—Hamborn „in Flammen“ stehen, am 4. Juli kommt das Siebengebirge auf der Strecke Linz—Erpel—Remagen bis Bonn an die Reihe, und schließlich am 25. Juli ist die Beleuchtung des Mittelrheins auf der Strecke Braubach bis Koblenz vorgesehen.

### Dänen besuchen regelmäßig Westfalen

Der Badeverwaltung Celnhausen ist es gelungen, durch Vereinbarung mit dem Leiter eines der großen dänischen Reisebüros zu erreichen, daß auf Gesellschaftsfahrten zum Rhein in Bad Celnhausen jedesmal ein Aufenthalt eingelegt wird. So werden auf diese Weise im Laufe dieses Sommers allwöchentlich 40 Dänen das Heilbad an der Westfälischen Pforte kennenlernen.

### Wasserberg im Thüringer Wald

Der von ausgedehnten Lannen- und Fichtenwäldern und prächtigen Wiesenschlössern umgebene thüringische Höhenluftkurort am Rennsteig (830 Meter ü. M.) hat in den letzten

Jahren kilometerlange Fußwege neu ausgebaut, durch die viele schöne Aussichtspunkte erschlossen wurden. Auch das landschaftlich reizvoll gelegene Freibad mit seiner Spiel- und Liegewiese wurde ausgebaut.

### Finstertal in Thüringen

Die Bäder, auf allen Seiten von prächtigen Bädern umrahmt Sommerfrische liegt etwa 5 Kilometer von dem Luftkurort Friedrichroda entfernt in einem geschützten Hochtal (500 bis 710 Meter). Von dem schönen Kurhaus aus hat man einen weiten Ausblick über das Vorland des Thüringer Waldes bis nach Gotha. Das große Schwimmbad mit Flachboden für Kinder ist ein Anziehungspunkt für Erholungsuchende und Wanderer. Gepflegte Wege und Ausflugsziele geben Gelegenheit zu genußreichen Spaziergängen und Wanderungen. Zur Zeit wird durch das Reinatal eine Autostraße nach Finstertal gebaut.

### Bad Köstritz in Thüringen

Auf dem linken Ufer der Elster liegt an der Bahnstrecke Halle—Gera das alte freundliche Städtchen Bad Köstritz mit einem Sand- und Solbad. Rheumatismus-, Gicht- und Psoriasisleiden suchen dort alljährlich in großer Zahl Heilung. Außerdem werden Nerven- und Stoffwechselferkrankungen nach der Aneuphysischen Seimethode behandelt. In einem schönen Kurpark steht das mit allen neuzeitlichen Einrichtungen versehene Kurhaus. Die wahrliche Umgegend gibt Gelegenheit zu lohnenden Ausflügen.

### Bad Mergentheim

Den Auftakt zur Hauptkurzeit in Bad Mergentheim bildete die Eröffnung des Hotels Kurhaus am 18. April. In der lichten, weiten Wandelhalle spielt schon das Kurorchestr. Gleichzeitig mit dem Kurhaus haben die geräumigen, modernen Badhäuser der Kurverwaltung ihren Betrieb wieder aufgenommen.

## Kleine Reise-Notizen

### Kostenstadt Cutilin in Räten!

Die Musikwelt feiert in diesem Jahre den 150. Geburtstag des Komponisten Carl Maria von Weber. In der Geburtsstadt des Komponisten, der Kostenstadt Cutilin in Böhmen, ist jetzt um den Geburtstag des Meisters ein interessanter Streit entstanden. Während fast alle musikgeschichtlichen Werke den 18. Dezember als den Geburtstag Webers angeben, ist in das Taufregister der Cutiliner Landesbehörde eingetragen, daß Carl Maria von Weber bereits am 20. November 1786 getauft worden ist. Weber selbst hat seinen Geburtstag anfangs am 18. Dezember, später nach seiner Verheiratung jedoch am 18. November gefeiert. Diejenigen, die bisher den 18. Dezember als Geburtstag des Komponisten ansehen, berufen sich auf die Lebensbeschreibung des Sohnes Max Maria von Weber; an dem Geburtshause Webers in Cutilin ist jedoch eine Tafel angebracht, die den Satz aufweist: „Getauft am 20. November 1786“. In Anbetracht des nahen Jubiläums wird die Frage lebhaft erörtert, ob man dem Sohn oder dem Prediger der Hofkirche glauben soll.

### Wieder Festspiele im ältesten Theater Deutschlands, im Celler Schlosstheater

Das Schloss zu Celle beherbergt bekanntlich das älteste deutsche Theater, das in seiner ursprünglichen Gestalt aus dem 17. Jahrhundert erhalten ist. Nachdem es im Mai vorigen Jahres nach jahrhundertlangem Dornröschenschlaf mit einer Aufführung von Handels Oper „Lamerlan“ zu neuem Leben erweckt wurde, soll es auch in diesem Jahre weitere Aufführungen erleben. Zunächst wird das Braunschweigische Landes-Theater hier am 6., 10. und 15. Mai Goethes „Raune der Verliebten“ und Mozars „Entwickelten Anan“ aufführen. Am 23. und 29. Mai sowie an zwei Tagen im Juni werden die Städtischen Bühnen Hannover Mozars Oper „Così fan tutte“ spielen.

### Schöne Englandreisen

Bis in den September hinein unternehmen die Deutschen Afrika-Linien wohlfeile Sonderreisen nach England von acht bis zwanzigtägiger Dauer. Die niedrigen Gesamtpreise umfassen die Kosten der Hin- und Rückfahrt zur See, Hotelunterkunft, Verpflegung und die Ausflüge in England. Die Städte Rotterdam, Antwerpen und Southampton sind die wichtigsten Anlaufhäfen. Von Rotterdam aus kann man den Haag und Scheveningen oder nach Amsterdam, von Antwerpen aus Brüssel, Gent und Brügge besuchen. England ist natürlich Hauptziel der Reise. Insel Wight mit dem Badeort Shanklin, London, die Königsschlösser Windsor und Hampton Court usw., die berühmten Museen, Kirchen usw. kann man auf gemeinsamen Rundfahrten und Ausflügen oder auch allein besuchen. Alljährlich lassen die Programme viel Zeit zur freien Verfügung.

### Bananendampfer nimmt Fahrgäste mit

Die Bremer „Union“, bekanntlich die kürzlich neugegründete Bananen-Reederei, hat jetzt auf ihren sechs Dampfern auch den Passagierdienst aufgenommen. Jedes Schiff ist für zwölf Fahrgäste eingerichtet.



## Auf Reisen

und während Ihres  
Urlaubs brauchen  
Sie die

## Nachrichten für Stadt und Land

nicht entbehren.  
Senden Sie sich wegen  
Rendebung an unsere  
Gesellschafts-Kasse  
Poststraße 28, Fernruf 3446



## Billige Auto-Pauschal-Reisen

- 18 Tg. Große Balkanreise: Sarajevo—Ragusa, 4. 5. u. 12. 202.
- 15 Tg. Gr. Italienreise d. Rom (Vatikan-Capri) Abt. jed. 20. 188.
- 20 Tg. Gr. Jialreise d. Rom (Vatikan-Capri) ab 3. 5. u. 31. 198.
- 13 Tg. Gardasee—Wien—Schweiz, ab 4. 5. alle 14 Tg. 123.
- 14 Tg. Schweiz—Wien—Rugosana, ab 4. 5. alle 14 Tg. 131.
- 8 Tg. Gardasee—Venedig—Palmanova Abt. jed. 20. 83.
- Mod. Cmsid. Hotelunterk., Abendessen, Frühstück, 12. Ref. Groß-Union-Reisebüro Bauernfeld, Nürnberg D 4.

# Der Verlauf des Nationalen Feiertages in Oldenburg

Am Vorabend, Donnerstag, 30. April:

- 18.30 Uhr: Einholen des Maibaumes durch HJ, DJ und BDM durch folgende Straßen: Hamm, Günterstraße, Poststraße, Staulinie, Heiligengeistwall, Friedensplatz, Oeser Straße, Rummelweg zur Dobbenwiese. Den Maibaum begleiten Zimmerleute in ihrer Berufsstraße.
- 20.00 " Übertragung der Festrede Dr. Leys.
- 20.15 " Der Festzug bildet einen Kreis, die Zimmerleute richten den Maibaum; dazu traditionelles Aufmarschen. Es folgt ein symbolisches Spiel: „Das Winteraustreiben“. Anschließend Volkstänze des BDM und großes Feuerwerk.

Freitag, 1. Mai:

- 6.15 Uhr: Großes Wachen durch Musikzüge der SA, SS, HJ, des Reichsarbeitsdienstes, der Wehrmacht, sowie durch den Jungvolk-Kanarenzug.
- 7.00 " Wachenläuten von allen Kirchtürmen der Stadt.
- 8.10 " Beginn der Jugendkundgebung auf der Dobbenwiese (Eröffnung durch den HJ-Standortsführer; Lied: „Brüder, in Feden und Gruben“; Darbietung der Kulturschar des Bannes 91).
- 8.30—9.30 Uhr: Übertragung der Jugendkundgebung im Postklubbin Berlin.
- Von 10.00 Uhr ab: Aufmarsch der Marchschaffeln (siehe Aufmarschanordnung) zum Festplatz.
- 12.30—13.30 Uhr: Übertragung des Staatsaktes aus Berlin. Danach Aufmarsch der Fest-Staffel und der Ehrenformationen der SA, SS, des NSKK und der HJ durch die in der Aufmarschanordnung vorgesehenen Straßen.
- 16.30 Uhr: Beginn des großen Volksfestes auf dem Pferdemarkt, umrahmt durch Volkstänze, turnerische Vorführungen (Akrobatik, Gymnastik, Bogen, Ringen usw., durch die Polizei, Sportvereine und „Kraft-durch-Freude“, Sportfeste). Die Vorführungen werden in ununterbrochener Folge bis 18.30 Uhr durchgeführt.
- 20.00 " Fortsetzung des großen Volksfestes. Die Volksgenossen, die nicht durch die großen Betriebe, deren Feiern in allen Sälen der

Stadt stattfinden, ersicht werden, begeben sich in die beiden großen Tanzgäste auf dem Pferdemarkt.

## Aufmarschanordnungen für die Kundgebungen an den Dobbenwiesen

anlässlich des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes am 1. Mai

Um einen reibungslosen Verlauf der Veranstaltung zu garantieren und eine möglichst geringe Marschleistung für alle Teilnehmer sicherzustellen, bitten wir alle Volksgenossen Oldenburgs, diesen Aufmarschplan einzuhalten. Betriebsführer und Gewerkschaftsmänner marschieren einheitlich in Zivil zusammen unter den Reichsbetriebsgemeinschaften, zu denen der Betrieb gehört. Handwerksmeister mit ihren Gesellschaftern unter der Reichsbetriebsgemeinschaft 18 (Handwerk) und Kaufleute unter der Reichsbetriebsgemeinschaft 17 (Handel). Wir werden am Mittwoch, dem 29. April, eine genaue Aufstellung mit Angabe der Betriebe über 20 Mann bringen. Die SA-Männer des Ehrensturms 15/91 sowie die Stürme des Sprechchores, die SS und NSKK treten gesondert an. Diese Arbeitskameraden sind von den Betriebsführern zu beurlauben. Die Spitze des Betriebes bildet der Betriebsführer mit seinem Betriebszellenobmann. Die Betriebszellenobmänner wollen nach vollständigem Aufmarsch dem Wodmarschleiter den Meldebogen einreichen. Die einzelnen Marchschaffeln erhalten ganz kurze Aufmarschwege, da der hauptsächlich propagandistische Wert auf die Festplätze gelegt wird, die nach Abschluss der Kundgebung auf den Dobbenwiesen zu einem Umarmen durch Oldenburg antritt. Wir bitten die Teilnehmer der Staffeln I bis V nach Beendigung der Kundgebung die Durchmarschstraßen des Festzuges zu umsäumen, um so dem Festaufmarsch einen würdigen Charakter zu geben. Wir bringen nachfolgend den Aufmarschplan:

### Festklaffel

bestehend aus Festwagen aller in Oldenburg vorhandenen Reichsbetriebsgemeinschaften sowie Marchschaffeln, in Berufskleidung. Geführt wird die Staffel durch eine Ehrenkompanie des Arbeitsdienstes und abgeschlossen durch den Ehrensturm der SA. Die Staffel steht um 11.30 Uhr mit der Spitze Auguststraße-Oeser Straße in der Auguststraße angetreten und marschiert auf besondere Anweisung in das Aufmarschgelände ein. Die genaue Aufstellung und Reihenfolge der Festwagen wird Mittwoch, den 29. 4. M., in den Tageszeitungen veröffentlicht werden. Der nach Schluß der Veranstaltung durchgeführte Marsch berührt folgende Straßen: Oeser Str., Peterstr., Pferdemarkt, Heiligengeiststraße, Lange Str., Schloßplatz, Hunnestr., Poststr., Gortorferstraße, Rosenstr., Pferdemarkt, wo die Auflösung der Staffel stattfindet. Die Festwagen werden zur Umsäumung des Festplatzes benötigt.

### Staffel I:

Staffelleiter Pg. von Häfen, Adoff-Hiller-Haus. Bestehend aus der Krisgruppe Mitte, aufgeteilt nach Reichsbetriebsgemeinschaften in vier größere Marchblöcke, Antreten 10 Uhr 45 Min. auf der Staulinie. Marchblock 1 umfaßt die Reichsbetriebsgemeinschaften 1 bis 8, Blockleiter Pg. Eisenreich. Marchblock 2 umfaßt die RWB 10, Marchleiter des Blocks Kreiswerkstoffsührer Ritter. Marchblock 3 umfaßt die RWB 12 und 13, Marchblockleiter Pg. Köhler. Marchblock 4 die RWB 17 und 18, Marchblockleiter Pg. Jensen. Der Marchblock 1 und 2 treten an auf der Staulinie, Marchblock 2 und 3 auf dem Reitweg der Staulinie, Spitze Staulinstraße.

## Wozu das noch selber tun?

Waschen, Plätten, Reinigen, Bügeln? Arbeiten, die Ihnen unnötig viel Zeit, Geld und Kraft kosten, Arbeiten, die wir als erfahrene Spezialisten in viel kürzerer Zeit sachgemäß und zuverlässig erledigen. Wozu also noch selber tun, was wir Ihnen ohne große Kosten abnehmen können?

Alles in 3 Tagen frei ins Haus

- Nahwäsche windtrocken, fertig für die Leine 16 <sup>3</sup>/<sub>4</sub> glatte Stücke gemangelt, Leibwäsche plätterlig . . . 20 <sup>3</sup>/<sub>4</sub>
- Mangel-Vorzugswäsche gebrauchsfertig gemangelt u. gelegt, Leibwäsche getr. 25 <sup>3</sup>/<sub>4</sub>
- Mangel-Preßwäsche vollkommen schrankfertig, mit d. Eisen nachgeplättet 30 <sup>3</sup>/<sub>4</sub> pro Pfund

Moderne Chemisch-Reinigung und Kleiderpflege auf dem Bügel hängend, in der Schutzhülle

# GROSSWÄSCHEREI HAYUNGS

BREMEN

Moderne Chemisch-Reinigung

Laden: Oldenburg, Schüttingstr. 7, Ruf 3636

Unsere Wagen verkehren jetzt täglich in Oldenburg

 **Warta** Wohlig weiche Haut  
Crème 30 Pfg.

# Fremder Mann an der richtigen Tür

Roman von Arno Alexander

(Nachdruck verboten)

22 Fortsetzung

„Ich bin nicht Leiner!“ wiederholte Werner. „Ich sehe ihm nur sehr ähnlich! Und da habe ich —“

„Sie sind krank, Herr Leiner... Sie haben sich über irgend etwas sehr aufgeregt...“

„Sie glauben mir nicht?“ rief Werner verzweifelt. „All diese Tage hatte er davor getwittert, daß er sich durch irgend eine Kleinigkeit verraten könnte; er hatte das Empfinden gehabt, als ob alle Menschen um ihn herum nur auf eine Wölfe in seinem Benehmen lauerten. Und nun, da er einem Menschen die Wahrheit entgegenfing, wurde ihm nicht geglaubt!“

„Natürlich glaube ich Ihnen nicht“, sagte Elbrecht langsam. „Erzählen Sie mir mal lieber in aller Ruhe, was Ihnen heute passiert ist, Herr Leiner...“

„Herr Elbrecht: Verstehen Sie doch! Ich habe Sie und Frau Leiner und alle, alle belogen... Ich bin nicht Leiner! Ich heiße Werner Singer und war ein erwerbsloser Chemiker, als Leiner zu mir kam und mir eine Menge Geld dafür bot, daß ich für ihn die Strafe abfähe. Und — mir ging es so schlecht, daß ich einwilligte... Und nachher — ich muß Ihnen das erzählen, Herr Elbrecht — Ich kam zu Kenne ohne eine böse Absicht...“

„Warten Sie!“ Elbrecht starrte ihn an. „Noch einmal! Bitte, erzählen Sie alles noch einmal!“

„Etwas ängstlich wiederholte Werner seinen Bericht. Er fuhr fort, erwähnte bald dies, bald jenes, ohne Zusammenhang — so, wie es ihm einfiel; und an der finstern gesuchten Stirn Elbrechts merkte er, daß er seine Sache schlecht verbeidete.“

„Holt!“ unterbrach Elbrecht ihn abermals. „Was wollen Sie denn eigentlich von mir?“

„Ich wollte Sie um Hilfe, um Beistand bitten, Herr Elbrecht. Ich werde doch verfolgt und kann nicht mehr in Leiners Wohnung zurück...“

„Sie brauchen kein Wort weiter zu verlieren, Herr Singer!“ unterbrach ihn Elbrecht fast. „Ich bin der allerletzte Mensch, der Ihnen helfen würde! Der allerletzte! Und ich begreife gar nicht, wie Sie ausgerechnet auf mich verlassen...“

„Herr Elbrecht: Küher Ihnen habe ich niemand, der mir helfen könnte oder helfen wollte...“

„Und ich will und kann das auch nicht! Wem soll ich denn da helfen? Was und wer sind Sie denn? Sie glauben: ein Hochstapler. Ja, das ist Ihre Meinung! Wollte ich Ihnen aber sagen, wie ich über so etwas denke — Hilfe brauchen Sie? Beistand? Sie werden verfolgt? Wie rührend! Und Sie bilden sich ein, der alte Elbrecht werde schon helfen, und nachher wär' alles gut? Widerprechen Sie nicht! Ich weiß, daß Sie so denken... Aber an die Frau, die Sie betrogen und belogen und hintergangen haben, an die Frau denken Sie nicht! Und morgen steht die Geschichte in allen Zeitungen. Was, Sie zweifeln daran? Aber Großfeld hat doch schon alles der Polizei gemeldet! Dann erfahren es auch die Zeitungen. Und nun liegt das Frau Leiner und erfährt, daß sie einem gefährlichen Gauner —“

Werner war sehr bleich geworden. „Frau Leiner weiß die Wahrheit“, sagte er leise.

Elbrecht fragte. „Sie weiß —? Wie? Haben Sie es ihr denn gesagt?“

„Nein. Sie selbst hat es herausgespürt.“

„Und hat Sie davongejagt!“

„Nein!“

„Erzählen Sie!“ befahl Elbrecht. „Ich will alles wissen! Genau!“ Er setzte sich.

Werner füllte den Zwiespalt im Innern dieses Mannes. So streng rechtlich er dachte, war er doch nicht fähig, sich einem Menschen zu verschließen, einen Menschen von sich zu stoßen, solange er von dessen Schuld nicht völlig überzeugt war. Und diese Schuld mußte Werner nun selbst bekennen. Er fühlte, daß jeder Verlust der Rechtfertigung seine Schuld nur klarer erweisen würde, und er begriff, daß in dieser Rechtfertigung nur ein einziger Umstand sein könnte, der vielleicht Gnade vor diesem Manne fände: seine und Kennes Liebe.

Erst stotternd, dann lebhafter freizite er kurz noch einmal die Vorgeschichte, berichtete von Leiners überausgehendem Besuch und von dem sonderbaren Gespräch, das er ihm antrug. Erzählte von der Enttäuschung, die Idee ihm bereitet hatte, schilderte seinen kaum zurechnungsfähigen Zustand, als er auf den toten Gedanken verfiel, für eine Nacht Leiners Rolle in dessen Heim zu spielen. Und dann trat die Frau in sein Leben... Wöglich war Werners Sprache nicht mehr unsicher. Klar und einfach erzählte er, wie er sich allmählich bewußt geworden war, daß er sie liebte; wie er, die ihre Verachtung fürchtend, ihr ausweichen war. Er vergaß, wo er war, dachte nicht mehr daran, warum er das alles erzählte. Nur sagen wollte er es, wollte es endlich einmal einem Menschen anvertrauen, was diese Frau ihm bedeute...

Mit keinem Wort unterbrach ihn Elbrecht. Er saß, den Kopf in die Hände gestützt, an seinem Schreibtisch und hörte zu. Den Blick fests aufgesetzt und hob ihn erst, als Werner unvermittelt, nach der Schilderung seines Abschieds von Kenne, in einen mühsamen Ton verfiel und mit Worten, die nach dem Vorherigen nicht mehr saßen, von seiner Flucht erzählte. Dann schwieg er.

Elbrecht stand auf, wanderte ein paar mal durchs Zimmer. „Und was — wollen Sie nun?“ fragte er heiser und räusperte sich.

„Ich will mit Kenne weg von hier!“ sagte Werner schnell. „Irgendwo ein neues Leben mit ihr beginnen...“

Elbrecht lachte kurz auf. „Sehr poetisch! Aber — die Frau ist doch nun mal mit dem anderen verheiratet...“

„Eben darum! Und weil ich mich vor den Behörden verbergen muß...“

„Unfinn!“ schnitt Elbrecht ab. „Siehe ich etwas sehr Schönes, ja —, erhalten und poetisch —, aber auch dabei muß man schon manches in Kauf nehmen, was durchaus nicht poetisch ist... Sagen Sie mal: Sie haben außer diesem irrsinnigen Postentwurf mit Leiner bestimmt nichts verbrochen?“

„Nein!“

„Und Sie sind jetzt noch nicht auf den Gedanken gekommen, sich freiwillig der Polizei zu stellen und Ihre Strafreize abzugeben? Und nachher Frau Leiner zu betrauen? Der Ehecheidung steht doch wegen Leiners nachweisbarer Bigamie nichts im Wege!“

Werner senkte den Kopf. „Auch daran habe ich gedacht... Aber solange Kenne nicht die Wahrheit wußte, fürchtete ich, sie zu verlieren. Und jetzt? Ich würde gern meine Strafe auf mich nehmen —, aber erst muß ich Kenne sprechen. Ich muß sie noch einmal sehen! Ich muß —“

„Sie würden also, wenn Frau Leiner auch so vernünftig ist, die Sache in Ordnung bringen? Ich werde morgen mit ihr sprechen... Bis dahin —, aber nur bis dahin —, bleiben Sie bei mir!“

Werners Augen leuchteten auf. „Herr Elbrecht! Ich wußte es doch, daß Sie mir helfen würden! Wie soll ich Ihnen das je danken...?“

„Sprechen Sie nicht von Dank!“ fiel Elbrecht ihm barsch ins Wort. „Danken Sie Frau Leiner!“ Er trat ans Fenster. Werner den Rücken kehrend, sagte er langsam: „Einmal, da glaube ich, ein Leben lang alles für sie tun zu dürfen. Da kam Leiner... Nun —; ich bin zurücker, wenn ich hin und wieder — Ja, fast häßlich! Ich vergesse: Wollen Sie nicht 'nen ordentlichen kleinen Stro trinken?“

Am nächsten Morgen brachten schon einige Blätter in großer Aufmachung die Geschichte von dem Mann, der für einen Berliner Fabrikanten die Strafe abfaß und nachher auch statt seiner heimkehrte. Großfelds Name wurde dabei nirgend erwähnt; es war nur die Rede von einer unbekanntem Person, die den Fall gestern zur Anzeige gebracht hatte.

Nichtsbahnend betrat Kenne gegen acht Uhr das Wohnzimmer. Sie sah, wie Gottfelf von seiner Zeitung aufsprang. „Was ist denn los, Onkel?“ fragte sie erstaunt.

Sonst hatte Gottfelf um diese Zeit schon längst den Tisch gedeckt, und sie brauchte nur Kaffe zu kochen. Heute lag und stand noch alles so durcheinander wie am gestrigen Abend. Das Fenster war weit offen, und ein kalter Wind wehte die Vorhänge herein.

„Ach —, nichts, Kenne!“ meinte Gottfelf ab und versuchte ungeschickt, die Zeitung zu verbergen.

Dadurch machte er aber Kenne erst recht aufmerksam. „Was ist geschehen? Gib mir die Zeitung!“

„Kenne, Kenne“, stammelte er, „erschrick nur nicht! Bitte, erschrick nur nicht!“

Kenne zerrte ihm die Zeitung aus den Händen. Im Stehen las sie. Mit der linken Fäuste sie sich gegen die Tischplatte; die Rechte füllte das Blatt.

„Bitte, bitte, Kenne, so sei doch ruhig!“ jammerte Gottfelf in seiner Angst. „Vielleicht ist es gar nicht wahr? Morgen wird es vielleicht widerriren... Sei doch ruhig!“

Kenne las. Ihr Gesicht blieb so starr, daß Gottfelf das Schlimmste befürchtete. Wöglich aber lächelte sie. Ihre Lippen waren freudbewegt, aber sie lächelte! Das vergrößerte noch Gottfelfs Angst.

„Er ist geflohen!“ sagte Kenne leise, und ihre Hand ließ die Zeitung sinken. „Versteht du? Sie haben ihn nicht gefleigt...“

(Fortsetzung folgt)

Abmarsch 11 Uhr über Stauffstraße, Schüttingstraße, Goststraße, Aoonstraße, Lindenburgerstraße, Adolf-Hilfer-Platz, Trupfstraße zum Festplatz. Geführt wird die Staffel durch den Musikzug der SA-Standartentapelle.

Staffel II:

Staffelleiter Vg. Selow, Strombergorgana. Bestehend aus den Ortsgruppen Reichsbahn, Donnerschnee-Kambetti und Ohmke-Geborn, aufsteigt nach drei größeren Marktblöcken, Antreten 10 Uhr 45 Min. auf der Raborker Straße in Höhe des „Lindenhof“.

Block 1: die Betriebe der Ortsgruppe Reichsbahn, Marsch-Blockleiter Betriebszellenmann Hartmann. Block 2: die Abteilung Deutsche Arbeitsfront Wehrmacht und die Ortsgruppe Donnerschnee-Kambetti nach Reichsbetriebsgemeinschaften aufsteigt. Blockleiter Organisationswart Grotzheim.

Block 3: Ortsgruppe Ohmke-Geborn nach RWB eingeteilt. Blockleiter Ortsgruppenwart Vg. Busch.

Abmarsch 10 Uhr 50 Min. über die Raborker Straße, Heiligengeiststraße, Lange Straße, Saarenstraße, Julius-Mosen-Platz, Diener Straße, Reibherr-Schulze-Straße, Lauststraße zum Aufmarschplatz. Geführt wird die Staffel durch den Musikzug des Reichsbahnorchesters.

Staffel III:

Staffelleiter Ortsgruppenwart Vg. Beuschhausen, Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.

Bestehend aus den Ortsgruppen Saarentor, Röhvelamp und Ctenriedt einschließlich Flughafen. Antreten um 11 Uhr 10 Min. unter Führung der Ortsgruppe Saarentor mit der Spitze Schützenweg, Ammerländer Heerstraße.

Block 1: umfasst die Ortsgruppe Saarentor nach Reichsbetriebsgemeinschaften eingeteilt. Blockleiter Ortsgruppenwart Völk.

Block 2: umfasst die Ortsgruppe Röhvelamp nach Reichsbetriebsgemeinschaften eingeteilt. Blockleiter Organisationswart Rehmeyer.

Block 3: Ortsgruppe Ctenriedt und Baustelle Flughafen, Blockleiter Ortsgruppenwart Vg. Kruse und Regierungsbaumeister Müller.

Abmarsch der Staffel 11 Uhr 15 Min. über Ammerländer Heerstraße, Rummelweg, Saarentor, Bahnstraße zum Aufmarschplatz. Geführt wird die Staffel durch den Musikzug der HJ.

Staffel IV:

Staffelleiter Vg. Schönesuh. Antreten um 11.10 Uhr, mit der Spitze Hauptstraße, auf der Hundsmühlher Chaussee.

Block 1: Ortsgruppe Ctenriedt, nach Reichsbetriebsgemeinschaften eingeteilt. Blockleiter Organisationswart Schweze.

Block 2: Ortsgruppe Wölsersfelde. Blockleiter Ortsgruppenwart Rasper.

Abmarsch der Staffel um 11.15 Uhr über Hauptstraße, Meinardusstraße, Unter den Eichen, Lappenbergstraße, Trupfstraße zum Aufmarschplatz. Geführt wird die Staffel durch den Fanfarenzug des Jungvolks.

Staffel V:

Staffelleiter Ortsbetriebsgemeinschaftswalter Paradies. Die Staffel besteht aus den Ortsgruppen Dörsburg I und II und der Ortsgruppe Dörsburg II. Antreten um 11 Uhr auf der Bremer Straße, Spitze Seebücker Straße.

Block 1: Ortsgruppe Dörsburg I, nach Reichsbetriebsgemeinschaften eingeteilt. Blockleiter Vg. Stoffers.

Block 2: Ortsgruppe Dörsburg II einschließlich der Betriebe der Baustelle Bismarckstraße. Blockleiter Vg. Döllner. Block 3: Ortsgruppe Dörsburg II. Blockleiter Ortsgruppenwart Strud.

Abmarsch der Staffel um 11.05 Uhr über Damms, Schloßplatz, Gartenstraße, Bismarckstraße, Lindenburgerstraße, Adolf-Hilfer-Platz, Trupfstraße zum Festplatz. Die Staffel wird geführt durch den Musikzug der HJ.

Die Staffeln werden nach Ankunft auf dem Aufmarschgelände von den dafür bestimmten Aufmarschleitern an den für die Staffeln bestimmten Platz geführt. Die Staffeln- und Blockleiter wollen dafür Sorge tragen, daß während der Rede und der Veranstaltung auf dem Dobben sowie während des Aufmarsches das Rauchen unterbleibt. Nach Durchführung des Aufmarsches erfolgt nach einheitlichem Kommando das Einrücken der Fahnenabordnung und der Ehrenfahne der SA und HJ, anschließend des Einrückens der Ehrenkompanie der Wehrmacht. Nach Schluß der Veranstaltung, d. h. nach-

dem die Wehrmacht abgerückt ist und die Fahnenabordnung den Festplatz verlassen hat, lösen sich die Staffeln I bis V auf und begeben sich in die Durchmarschstraßen, um den Umarmung der Ehrenstaffel zu sehen.

Die Frauen aus den Betrieben sowie die Hausfrauen mit ihren Hausgeschloßeln begeben sich direkt zum Aufmarschplatz und nehmen den von den Aufmarschleitern nach in beiden Tagessetzungen befanntgegebenen Platz ein.

Die gesamte Bevölkerung der Stadt Dörsburg wird aufgerufen, sich an den Veranstaltungen des Nationalen Feiertages und des Vorabends geschlossen zu beteiligen.

RSDNA, Kreisleitung Dörsburg-Stadt, ges: Baumann, Kreispropagandaleiter, ges: Gerdes, Kreisorganisationsleiter, Fernruf 4263.

### Heimat im Rundfunk

Der Reichsfunksender Hamburg steht am Sonntag zumeist im Zeichen der Sendungen aus der Landeshauptstadt Braunschweig. Im übrigen sind an diesem Tage zu beachten um 14.15 Uhr die Übertragung von dem Beginn der Wanderschaft norddeutscher Handwerkersgesellen. Der Titel dieser Übertragung des Reichsfenders Hamburg lautet „Musik in denn, muß ich denn zum Städte hinaus“. Um 16.50 Uhr ist die Übertragung des Gaugruppen-Fußballspiels Eintracht gegen Werber Bremen im Stadion zu Altona. Diese Darbietung wird, da von entscheidender Bedeutung, viel Beachtung finden. Plattdeutsche Darbietungen bringt um 15.40 Uhr der Reichsfunksender Königberg, und zwar handelt es sich um lustige Angelegenheiten. In der Veranstaltung „Wir erzählen aus deutschen Gauen“, die der Reichsfunksender Berlin am Montag um 16.30 Uhr bietet, steht im Vordergrund der Betrachtungen unsere nordwestdeutsche Heimat mit ihren Eigentümlichkeiten. Im Reichsfunksender Hamburg werden um 17 Uhr plattdeutsche Kurzgeschichten erzählt, die von multitalentigen Darbietern umrahmt sind. Vom Frühling in unserer Nordmark ist dann um 20.10 Uhr die Rede. Dabei kommen bodenständige Lieder und Dichtungen zur Geltung. Der Reichsfunksender Frankfurt macht am Dienstag um 17.30 Uhr mit der Arbeit der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger bekannt. Diese Sendung ist „SOS - Schiff in Seemot“ betitelt. Der schafende Deutsche im Volkstanz und Volkstheater in unserer Heimat steht im Mittelpunkt der Hörfolge von dem bekannten Rundfunkdichter Heinrich Dieckmann, die um

11 Uhr am Dienstag vom Reichsfunksender Hamburg gefendet wird. „Mit wenig Mitteln gute Leistungen“ ist die Übertragung von einem Bauernhof in Niederhagen betitelt, die vom gleichen Sender auf 19.45 Uhr aberkannt ist. Während am Mittwoch Sendungen aus unserer nordwestdeutschen Heimat im deutschen Rundfunk nicht zu verzeichnen sind, bringt am Donnerstag der Deutschlandfunk um 11.05 Uhr einen aufklärenden Fundbericht aus einer „Mutterkule im norddeutschen Hoorgebiet“, der von grundzüglicher Bedeutung ist. Der Reichsfunksender Hamburg legt an diesem Tage um 10 Uhr das allseitig gern gedachte Volksliedchen unter der Leitung von Stapelberg fort. Am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes wartet der deutsche Rundfunk mit einem einheitlich gehaltenen Programm auf, das von den einzelnen Reichsfunksendern abwechselnd bestritten wird. Der Reichsfunksender Hamburg liefert um 7 Uhr Mittagsmusik von dem Musikzug, Spielmannszug und Chor der SA-Brigade 12. Die Sendefolge des Reichsfenders Hamburg am Sonntag bringt um 10 Uhr aus der Blütezeit der deutschen Volksliedchen, die von dem niederdeutschen Dichter Heinrich Behnen verfaßt sind. Das auf 18 Uhr aberkanntes Konzert des Reichsfenders Hamburg führt wieder den Titel „Frühliche Brise“ und bringt u. a. niederdeutsche Lieder, das Hörneder-Vied und sonstige Heimatlänge. Abschließend ist noch die Veranstaltung „Schwaben an der Bafferkante“ zu erwähnen, die vom gleichen Sender um 20.10 Uhr als große Abendsendung vorgelesen ist.

### Starencharen über dem Wildenloh

Abendlich spielt sich im Wildenloh ein Naturschauspiel ab, das im ganzen Lande kaum feinergeboten hat. Sobald die Sonne sich senkt, ihren Tageslauf zu beenden, strömen von allen Seiten und von den entferntesten Gegenden kommende riesige und ungezählte Starencharen dem Wildenloh zu und vereinen sich hier zu einer Einheil, von deren gewaltiger Größe sich nur der eine richtige Vorstellung machen kann, der einmal Zeuge dieses seltenen Schauspielis war. Sobald die Stare im frühen Frühling aus dem Süden zurückgekehrt sind, suchen sie lagüber die heimatischen Gesilde auf, während sie ihre Kisten vor dem eigentlichen Brutbeginn während der Nacht noch nicht wieder beziehen. In dieser Zeit vor dem Beginn des Brut-

geschäftes verbringen die Stare in großen Gemeinschaften die Nächte im Gebüden, die Stare vieler von den in dieser Zeit noch häufig auftretenden Nachfröhen und den Unlieben der Witterung. So sammeln sich die Stare in dieser Zeit, die etwa vier Wochen beträgt, Abend für Abend in den weit vom großen Sammelplatz entfernt gelegenen Gebieten zunächst in kleinen Trupps, denen sich auf dem fluge zum Übernachtsplatz weitere Scharen hinzugesellen. In unmittelbarem Nähe geht es dem Endziel entgegen.

Der Sammelplatz der Stare aus unserem engeren Heimatbezirk, dessen genaue Grenzen man nicht weiß, aber von dem man annehmen kann, daß er die größte Zahl der Ammerländer, des Landes Dörsburg usw. einschließt, ist der Wildenloh. Hier in dieser kahlrunden Waldung ist es immer eine ganz bestimmte Stelle, die die Stare sich ausgesucht haben für ihr nächtliches Quartier, und es scheint fast so, als sei das gefelbete Holz in der jeweiligen Platzwahl überaus maßgebend, und als läge es sich von grundsätzlichen Erwägungen leiten. Der Sammelplatz der Stare ist der westliche Teil des Wildenlohs nach der Gemeindegrenze hin, wo in der Nähe der Klostergelände der Wildenloher Abendstunde in dem niedrigen Längengebäude des Winkels, der durch die Weiersöhner und die Gemeinder Sandstraße gebildet wird, ihr nächtliches Quartier beziehen. Hier immer ist der Wildenloh das Sammelplatzlager der Stare geworden. Noch vor zwei Jahren lag der Sammelplatz in Reinsdorf am Rittensplan. Der Wunsch bei der Winkelsger Richtung an der anderen Seite des Ammerlohs hat nach den Staren, die sich hier in alljährlich ununterbrochener Reihenfolge versammeln, die vollständige Bezeichnung „Spreenwald“ erhalten. Der ursprüngliche Wechsel der Stare nach ihrem neuen Platz im Wildenloh ist vollzog sich vor zwei Jahren.

Zausende und Abertausende der gefiedereten Gefellen befehen hier die Strahlenküme, die Hausdächer, die dünnen Längenscheidungen des Klostergeländes Gartens usw. in einer Dichte, daß es einem buchstäblich „schwarz vor den Augen“ wird. Ein lautes und herdeses Geswitscher erfüllt die Luft, und wenn einer der ungezählten Schwärme in plötzlichem Start die Strahlenküme verläßt, durchfährt ein ungelimes und weitlich beschleunigtes Strahlen den frühlingstunigen Abend. Wenn sich einmal alle Stare von ihren Sitzplätzen erheben und sich zu einer flügelgemeinschaft vereinen, bildet sich eine riesige schwarze Wolke von enormen Ausmaßen, die, alle Augenblicke sich neu formend und verändernd, in rastloser Bewegtheit durch die Luft gleitet. Wie viele haben sich diese auchfährige, jagende Starenwolke schon angelesen, und eines jeden Augenmerks ist immer wieder auf jene große Schwärme und Geswitscher gefolgt worden, mit der der einzelne Vogel sich in die Gemeinschaft einordnet und nach dem naturgegebenen Instinkt den Anordnungen der „Flügelleitung“ Folge leistet. Das interessante Schauspiel des lustigen Geswitscher der vieltausendjährigen Vogel bauert je nach der Witterung etwa ein bis einhalb Stunden. Sobald die Dämmerung herbeirückt, kommt der riesige Schwarm zur Ruhe, und die einzelnen Vögel luden dann ihren Übernachtsplatz auf, um am frühen Morgen wieder geflügelt aufzubrechen und das „Zugvögel“ zu bequemen. Lediglich eine kleinere Schar, meistens die Elite der lebendigen Flieger, fliegt allabendlich bis vor völligen Dunkelheit.

Die Sturen des vieljährigen gefiedereten Volkes - man möchte so gern mal eine Zahl nennen, weiß aber sofort, daß man sich doch verlohnt hat - sind natürlich orientiert auf den Dächern, auf Häusern und Sträuheren zu sehen, wo immer der gefelbete Reich nachts, gab er seine Witterung ab. „Wenn sie fliegt“, meinte unwillig ein Bauer, der sich das Treiben der Vögel einmal ansah, „ist das man am's dais so lech, awers daß mi los, wenn die 'ilwens in's Wom seht bebt, denn noch di weg, awers - isch't se di wai!“ Nur noch wenige Tage wird siegeleitet sein, dieses aberliche Schauspiel vor draußen beim Wildenloh zu beobachten, denn in Kürze nehmen die Stare das Brutgeschäft auf und werden dann „büchlich“. Damit findet dann das Gemeinschaftslager der Stare im Wildenloh für dieses Jahr sein Ende.

### Aus dem Kleingarten

Das Unwetter, das in vorletzter Woche über uns hereinbrach und besonders den Zubehören des Gartenslands heimlichste, hat uns noch einigermaßen gnädig behandelt, wenn auch an verschiedenen Stellen Ueberflutungen eingetreten sind. Wo Gartenländeren überflutet worden sind, da steht es äbel aus, nicht nur deshalb, weil der Boden für längere Zeit so naß und weich ist, daß man ihn nicht graben und bestellen kann, sondern auch darum, weil die Wasserflutigkeit unterboden wird und die Bodenkräfte vergrößert. Vieles wird neu bepflanzt werden müssen. Aber auch da, wo das Land nicht überflutet war, ist der Boden durch die ständigen Wasserfluten so bröckelrig bildgerichtet, daß die Luftzufuhr völlig unterboden ist. Da aber zum Keimen und Wachsen unbedingt Luft nötig ist, ist das Wachstum stillgelegt. Feinerer Samen, der kurz vor dem Regen in die Erde gebracht war, wird nicht die Kraft aufbringen, die Erde zu durchdringen, und selbst die Erbsen, die schon durch waren und doch zu den robusten Pflanzen gehören, stehen still. Ihnen allen fehlt Luft.

Was ist zu tun? Sobald die Witterung befähigter und die Luft wärmer und trockener wird, müssen wir baden und trabben und auslockern, daß wieder Luft in den Boden eindringen kann. Bei den Erbsen und großen Bohnen, die in Reihen stehen und tiefer gepflanzt sind, ist es einfach. Man trabbt zwischen den Reihen und lockert den Boden, nicht nur einmal, sondern noch ein- bis zweimal noch wieder. Etwas schwieriger ist es bei Wurzeln, schon deshalb, weil die Pfanzreihen - wenn sie überhaupt schon durch sind - noch so klein und unübersichtlich sind, daß man die Reihen kaum verfolgen kann. Das ist etwas besser bei Spinat, der die Reihen deutlich erkennen läßt. Also auslockern, das ist die nächste Arbeit, und mit dem Graben und Weichen nicht eher fertigbar, bis die Erde wieder frühlung ist.

Ganz besonders ist das Auslockern jedoch bei Kartoffeln nötig. Jeder Kleingärtner weiß, daß die Kartoffeln am besten gedeihen, wenn sie flüßig bebaut werden. Das hat Hundemann uns Jahr für Jahr ins Gedächtnis gedrückt. Das gilt für normale Jahre. Wenn aber folgt abnormes Wetter wie in der vorletzten Woche über die Erde steht, dann ist das Graben und Trabben doppelt nötig. Der schon Kartoffeln gepflanzt hatte und den Boden jetzt nicht mehr so auslockern, der muß sich auf eine Wehrtete gefaßt machen. Bei seine Kartoffeln noch im Reihen hat, ist entscheidend besser daran, vorausgesetzt natürlich, daß er mit dem Pfanzgen so lange wartet, bis die Erde trocken und frühlung ist.

Die Entwicklung in der Natur ist infolge der Rätewelle, die uns seit einigen Wochen traf, erheblich zurück. In normalen Jahren kann man von den Spargelbeeten schon Ende April die ersten Stangen sehen; davon wird in diesem Jahre, vielleicht abgesehen von einigen Beeten unter besonders günstigen Verhältnissen, wohl nicht die Rede sein können. Aber ungeachtet und zurechtgemacht werden müssen die Beete jetzt. Einige Beete lassen sich das ganze Jahr aufgedeckt liegen. Das ist falsch. Wenn die Erntezeit vorbei ist (Zobann), dann müssen die Beete eingeebnet und bebügel werden. In großen Spargelplantagen pflegt man die Erde berunter und düngt die Beete. Unsere kleinen Beete graben wir ab und verlegen sie im Sommer mit reichlich Dünger, damit spätes Grün entsteht. Darin wird die

Nahrung gebildet, die im Herbst zurückertritt und im Winterfeld und in den tiefen Wurzeln aufgespeichert wird. Je später die Pflanzen im Sommer aufstehen, auf eine um so reichere Ernte darf man im nächsten Frühjahr hoffen. Wenn wir um diese Zeit die Beete aufdüngen, um lange Stangen zu erzielen, so ist das naturwidrig und darf kein Dauerzustand werden. Jetzt im Frühling düngt man die Beete nicht, vor allem nicht mit Jauche, was dünne Stangen zur Folge hat. Wenn der Frühling sind alle Zeichen und auch sehr Erdarbeiten auszuführen, weil es sonst traurige Stangen gibt.

Jetzt müssen wir auch an die Erdbeerebeete gehen und sie zurechtmachen. Die neuen Triebe sind jetzt so deutlich zu sehen und auch genügend abgehärtet, daß wir die alten dürren Blätter und den Mist unbedingt entfernen können. Aber behutsam muß das gemacht werden, auf daß wir wieder Wurzelschäden noch Blätter beschädigen. Man kann jetzt sogar noch Erdbeeren umpflanzen, mit Erfolg aber nur, wenn es mit großem Regen geschieht. Man best mit dem Spaten zunächst dort, wo die Pfanzreihen hin soll, eine Schuppe voll Erde aus und legt in das Loch, ebenfalls mit dem Spaten, den Busch mit möglichst großen Wurzelballen hinein und tritt ihn fest. Geschieht das bei feuchtem Wetter, so werden die Pflanzen kaum leiden. Gedüngt werden die Erdbeeren jetzt nicht. Wenn man das doch tut, so bilden sie reichlich Laub, was weniger erntefähig ist. Graben darf man im Frühling nicht zwischen den Erdbeereihen, weil dadurch Wurzeln gestört werden, und das können Erdbeeren nicht vertragen, weitgehend nicht in dieser Zeit, wo sie alle Kräfte anspannen müssen für Wurzeln- und Fruchtbildung. Mist machen also nur sauber, entfernen - nötigenfalls mit dem Spaten - die alten Blätter und den lauben Mist sowie Unkraut, und damit basta.

Die falsche Zeit, die unser Gemüße wenig vorantreiben läßt, hat für die Obstbäume infolge günstige Folgen, daß die Blütezeit hinausgerückt wird. Bis die Blüten offen sind, dürfte die Zeit der Nachtfröhen vorbei sein, und da zudem der Boden mit Wasser überdeckt gefülligt ist, dürfen die Vorbedingungen für eine gute Obsternte gegeben sein. Aber wir wissen alle, daß die Colerente von vielen Faktoren abhängig ist, und können darum nur sagen: Boden's Bestes hoffen!

Der Rhododendron liefert uns erstes Gemüse und rückt ein an die Stelle des Kohles, das nachgerade wohl vor 50 bis 60 Jahren taube man Rhododendron auch schon und traf hier und dort eine Staube in größeren Gärten. Im Mittelalter wurde Rhododendron in den Kleingärten gezeuht, aber nur als Heilpflanze. Von den Dächern fand er Eingang in Hausgärten, aber nur als Bierpfanz. Erst gegen Ende des vorigen Jahrhunderts kam man dahinter, daß der Rhododendron sich auch für die Küche vielseitig verwenden läßt, und so fand er schnell weite Verbreitung. Es gibt jetzt Gemüßbauern, die sich speziell auf Rhododendronteile legen und damit gute Erträge erzielen, selbst wenn er in der Sozialform blüht abgelesen werden muß. Rhododendron verträgt viel Nahrung, einerlei, was es auch sei; ihn aber im Frühjahr, kurz bevor man Stangen sät, mit Mist, Häffallen und Jauche zu düngen, wie es mehrfach geschieht, ist unappetitlich, ungesund und ungesund. J. B.